

K-POST

Januar- Ausgabe 09

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

46 Jahre sind vergangen, seit Heinz Gfeller die Nr. 169, die vorliegenden Rex Solus-Zwillinge, komponiert und in der NZZ veröffentlicht hat. Heinz übernahm anfangs der 60er Jahre als Nachfolger von Rudolf Ryf mit Erwin Aebersold zusammen die Schachspalte der „Berner Tagwacht“. Er musste gezwungenermassen den Problemteil übernehmen. Autodidaktisch – anhand zweier Kunstschachbücher von Herbert Grasemann und André Chéron – erarbeitete er sich die ihm noch völlig unbekannte Materie und versuchte sich – wie der Dreizüger zeigt – bald erfolgreich als Komponist. Das Komponieren zog ihn immer mehr in seinen Bann, liess ihn kaum mehr los. Doch bevor es – wie er selber betont – zur Sucht wurde, kehrte er ihm mehr als zehn Jahre den Rücken zu, um es dann wieder in etwas reduzierter Form aufzunehmen (etwa zwei Probleme pro Jahr). Und heute? Das Kunstschach hat ihn nie mehr ganz losgelassen. Als Mitverantwortlicher der K-Post staune ich immer wieder, welch grosses Kunstschach-Wissen er hat, wie er beim Gestalten dieser Zeitung aus dem Vollen schöpft, mit welchem „feu sacré“ er monatlich die grosse Arbeit bewältigt.

Was nun hat er in dieser Ausgabe neben dem Dreizüger für Sie vorbereitet?

Seite 5 Drei Aufgaben zum Willmers-Stil, drei Mehrzüger mit nur einem Hauptspiel.

Seite 6 Drei Studien, in denen Weiss mit Materialgewinn zum Sieg kommt

Seite 7 Drei ganz unterschiedliche Dreizüger, die vor 150, vor 100 und vor 50 Jahren komponiert wurden.

Und last but not least:

Seite 8 Die Buchbesprechung des Bestsellers “Die Schachspielerin” von Bertina Henrichs.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) &
Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte bis zum 5. des folgenden Monats an Beat Wernly

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

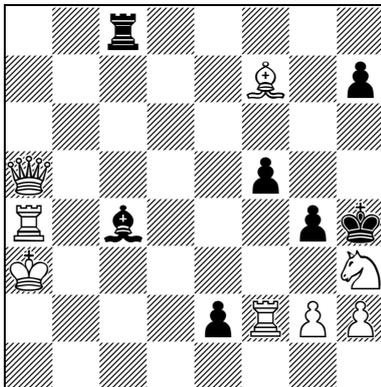
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri

Preis / Jahr: CHF 25.-

Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9

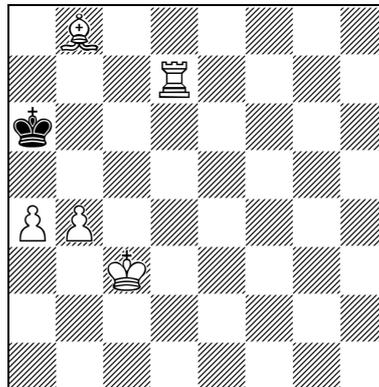
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 168
M. Guida
L'Italia Schacchistica
2002, 1. Preis



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 169
H. Gfeller
NZZ
1963



Matt in 3 Zügen
a) Diagramm b) Lb8 → g8

Kontrollstellungen

Nr. 168

W: Ka3 Da5 Ta4 Tf2 Lf7
 Sh3 Bg2 h2 (8)
 S: Kh4 Tc8 Lc4 Be2 f5 g4
 h7 (7)

Nr.169

W: Kc3 Td7 Lb8 Ba4 b4 (5)
 S: Ka6 (1)

Nach dem anspruchsvollen Weihnachtswettbewerb befinden Sie sich vielleicht kunstschachlich in einem kleinen Januarloch und nicht abgeneigt, wieder etwas leichtere Aufgaben anzugehen.

Innerhalb von kurzer Zeit hat in Italien ein sehr talentierter junger Mann von sich reden gemacht, den die Experten für fähig halten, in die Fusstapfen der grossen Zweizügerkomponisten wie Guidelli, Bottacchi, Christoffanini und Mari zu treten: Marco Guida. Lösen Sie seine Nr. 168 und urteilen Sie selbst!

Die Rex Solus-Zwillinge aus der eigenen Problemküche sind für Routiniers – und das sind ja eigentlich alle unsere Löser – leicht zu knacken. Der Nachdruck dieser Miniatur (wir haben die beiden Ausgangsstellungen vertauscht) erfolgt aber speziell wieder einmal für allfällige Einsteiger. Der Verfasser war selber noch einer, als er es wagte, sie dem prominenten damaligen Spaltenleiter der NZZ, Hans Johner, als Urdruck anzubieten. Dieser nahm an und bescheinigte dem Sechsstener, „ein amüsanter Geschehen“.

Zum Zweizüger

Masse soll dem Geiste weichen,
 auf dem Brett sieht man das gern,
 und es ist das Markenzeichen
 von Italiens neuem Stern.

Moderne Themen harmonisch miteinander verbinden und dazu nur wenig Material verwenden! So sieht das Rezept aus, das die Richter dazu veranlasst, erste Preise zu verleihen.

Zum Dreizüger

Andersfarbig ihre Bahn,
 aggressiv und keiner müder
 sitzen sie im selben Kahn,
 kaum verschieden, Zwillingbrüder!

Verständlich, wenn Einsteiger noch nicht wissen, wie man mit Kunstschach-Zwillingen, hier sogar eineiigen, umzugehen hat. Darum die folgende Anleitung: a) normal knacken, dann den weissen Läufer b8 nach g8 verschieben und die entstandene Stellung b) als neuen Dreizüger betrachten und lösen!

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 161 , Zweizüger von Aleksandr. P. Grin (alias Guljajev), Allrussisches Turnier 1931, 1. Preis (W: Ka6 Dc4 Td1 Tg5 La5 Lc8 Sa8 Sd8 Bd2 d7 f6 = 11; Kd6 Dh2 Tb2 Te2 La1 Le4 Sf4 Sh6 Bb6 e5 = 10)

Die Rolle des mutmasslichen Schlüsselsteins umschreibt J. Richert so:

Äusserst wahrscheinlich ist es schon,
dass der Bauer ziehen muss;
sonst wär sein Dasein ja ein Hohn,
und der Turm sein Filius.

Und J. Meli doppelt nach: Die Rolle des wBd2 ist zu verdächtig." R. Schümperli schliesslich sagt uns zusätzlich, wohin dieser Bauer zieht: „Nach d2-d4 hat Weiss eine Doppelschach-Mattandrohung. Nur mit dieser Doppeldrohung lässt sich das Aufgebot an schwarzen Figuren in Verteidigungsposition überwältigen.“

Also **1.d4!** (2.dxe5♯) **Tbd2 2.Lb4♯ 1. - Ld3/Ld5 2.Sb7/Dc7♯ 1. - Sd3/Sd5 2.De6/Dc6♯**. Fünffachsetzung des Moskau-Themas, das auch Chicco-Thema genannt wird. Definition nach W. Sidler: „Nach dem Schlüsselzug droht eine weisse Batterie mit Doppelschachmatt. Die schwarze Parade besteht darin, dass eine Mattlinie gesperrt und die andere (bzw. das Drohmattfeld) angegriffen wird. Das ermöglicht Weiss ein neues Matt.“ Ein Löser hat noch ein sechstes Themaspield vermutet. Das Nebenspiel 1. - exd4 2.Dc7♯ erfüllt aber nur eine von drei Bedingungen. G. Schaffner: „Ein Klassiker unter den Moskau-Thema-Darstellungen mit bekannten Dualvermeidungsmechanismen similärer Struktur.“ A. Schönholzer: „Noch mehr als die Lösung hat mir der Begriff ‚Allrussisches Turnier‘ zu denken gegeben. Ich war bis jetzt nämlich der Meinung, dass früher ein ‚Allrussisches Turnier‘ durchgeführt wurde“ (oben korrigiert, hg). W. Leuzinger: „Einladender hübscher Schlüssel. Fein differenzierte Abspiele.“

Nr. 162, Dreizüger von Dieter Kutzborski, Schach-Aktiv 2007, 3. Preis (W: Kg6 Df4 Tb4 Te6 Lb3 Sa7 Sf2 Bb6 c3 = 9; S: Kc5 Td2 Tg3 Lf3 Se3 Sf1 Bc6 c7 d6 g2 g4 h2 h6 = 13)

„Sofort sieht man das für den Ablauf zentrale Feld d5“ (R. Schümperli). **1.Kh7!** (2.Dxf3 3.Dxc6/Se4♯) **Td5 2.De5!** (3.Sd3♯) **dxex5 3.Txc6♯ 1. - Ld5 2.Te5!** (3.Se4♯) **dxex5 3.Df8♯** (2. - Td4 3.Dxd4♯). Raffiniert versteckte stille Drohung (ohne Schachgetöse!) und dennoch ziemlich gewalttätig. Begeisternd sind vor allem die fesselnden zweiten Züge und die abschliessenden wechselseitigen Grimshaw-Verstellungen. A. Schönholzer: „Ein echter Kutzborski.“ Ch.- H. Matile: „Eine Knacknuss!“ Th. Maeder: „Ein schwerer Brocken!“ G. Schaffner: „ Nach heftiger stiller Drohung, die auch dank der Entkräftung von 1. - h1D möglich wird, folgt ein erquickender Voraus-Grimshaw mit verzögerter Nutzung dank glänzend homogenisiertem Funktionswechselspiel von Df4 und Te6.“

J. Richert: Früh gemerkt doch nicht verfolgt
Zeit verquarkt, Umweg gejoggt
mache extra etwas länger (!?!?)
habe dann zwei Doppelgänger! !
Eine Sphinx von einem Rätsel,
verschlungen wie elf Brezel !
Bin nicht mehr drin im Labyrinth,
dank Caissa, wer den Ausgang findet.

R. Schümperli Es brauchte Zeit, doch dann, trotz aller List
merke auch ich, dass Schach *nicht* Schlüssel ist.
Und als Erkenntnis winkt zum Lohn
von T und L die d5-Intervention

Schlüsselzüge: Nr.163: 1.Tc5! Nr. 164: 1.b7! Nr. 165: 1.h4! 166: 1.Te1! Nr. 167: 1.Lb1!

Löserliste

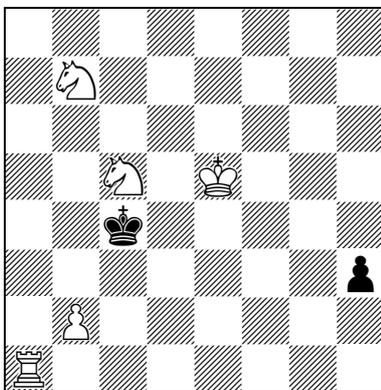
Lösungen zur Novemberausgabe haben eingesandt: Peter Blaser, Schliern; Hans-Peter Balmer, Worb; Giuliana Brüggemann, Bern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Roland Heckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Derendingen; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Herbert Känzig, Bern; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Charles.-H. Matile, Fontainemelon; Jürg Meli, Laupen; Rolf Notter, Bottmingen; Rotraut Oertli, Winterthur; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebfeld; Kurt Tanner, Aesch.

Kunsts(ch)achliches

Der Willmers-Stil

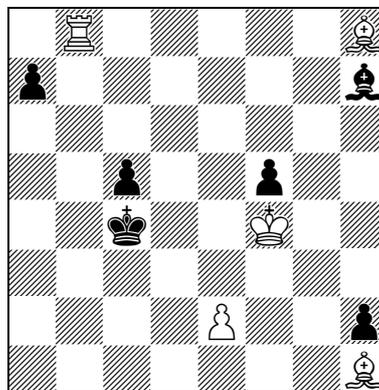
Mehrzügige orthodoxe Aufgaben weisen in der Regel mehrere Varianten auf, und die meisten Löser schätzen das auch. Es gibt aber einige wenige Probleme mit nur einem einzigen Hauptspiel, das zudem oft mit der langen Drohung identisch ist. Wer nun aber glaubt, das erleichtere das Auffinden der Lösung, irrt sich. Das Gegenteil ist der Fall, weil die zu Grunde liegende Kombination vom Autor geschickt versteckt worden ist. Solche Aufgaben haben deshalb einen ganz besonderen Reiz, und man spricht vom Willmers-Stil nach dem deutsch/österreichischen Autor Rudolf Willmers (1821-1878).

R. Willmers
Leipziger Illustrierte Ztg.
1859



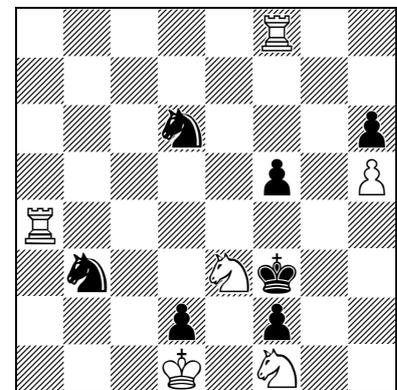
A) Matt in 4 Zügen

N. G. Cheney
Quelle ?
vor 1861



B) Matt in 5 Zügen

P. A. Orlimont
Dt. Wochenschach
1915



C) Matt in 4 Zügen

A) Bereits hundertfünfzig Jahre hat das Stammproblem auf dem Buckel und ist dennoch frisch und berühmt geblieben. Zunächst gilt es, die nach **1.Ta7!** entstandene dreizügige Drohung zu entdecken. **2.Sa5(+)**! ~ **3.Tb7(+)** **KxS** **4.b4♯**. Wie sich dann zeigt, ist dies auch schon die ganze Lösung, denn Schwarz hat keine sinnvolle Verteidigung dagegen. Eindrucksvoll ist es trotzdem, nicht zuletzt wegen den Echo-Wendungen nach dem Schlagen der Springer. Wie erklärt man sich die Existenz des sBh3? Falls der sK im 2. Zug auf c5 schlägt, würde 3.Tb7 zum Patt führen, wenn es diesen Bauern nicht gäbe.

B) Auch hier wird der Schlüssel **1.La1!** mit der verborgenen Drohung **2.Ke5** **3.Tb1!** **4.Lb7** **5.La6♯** zum spektakulären Hauptspiel, das aus auffallend langen Zügen besteht. Begründet

wird es durch die Notwendigkeit zweimaliger Sperrmeidung. Das mögliche Hin-und Herziehen des sLh7 oder das Vorrücken des a-Bauern sind dagegen völlig belanglos.

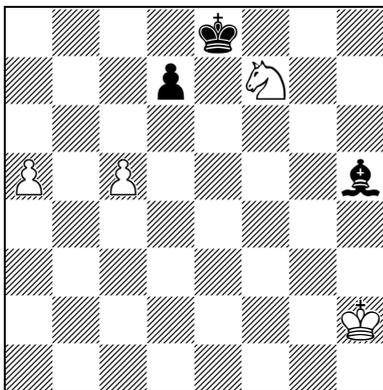
C) Versuchen Sie, diese Aufgabe selber zu lösen. Das dürfte nicht einfach sein, lohnt sich aber bestimmt. Vergleichen Sie dann Ihr Ergebnis mit unserer Lösung auf S. 8!

Plauderei für Einsteiger (61)

Studienschach XII (Materialgewinn)

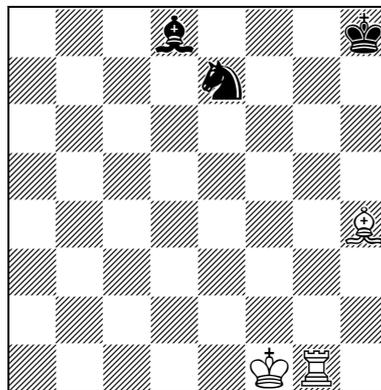
Das ist unbestritten das wichtigste Motiv in der Partie, und es kommt selbstverständlich auch in den Studien vor, allerdings mit einigen Finessen gespickt. In den folgenden Beispielen bleiben je einmal ein Springer und zuletzt sogar die Dame auf der Strecke, aber wie es dazu kommt, ist allemal sehenswert.

H. Mattison
Rigaer Tageblatt 1914



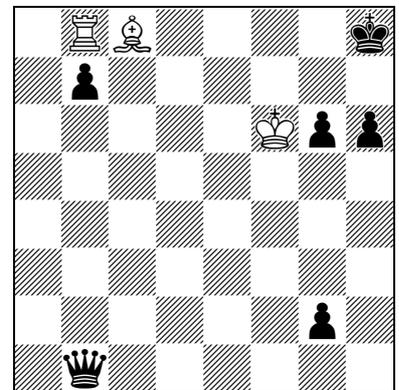
A) Gewinn

T. B. Georgiev
Schachmaty 1929, 2. Pr.



B) Gewinn

F. Lazard
Quelle? 1902



C) Gewinn

A) Dass ein Läufer einen Springer erobert, kommt in der Studie recht oft vor. Viel seltener ist der umgekehrte Fall, der hier vorliegt.

Es beginnt mit dem klassischen Durchbruch **1.c6!** Dabei geht es nicht nur um das Vorrücken dieses Freibauern, sondern auch um die Sperrung der Diagonale h1- a8 und die Drohung a6. **1. - dxc6.** Wenn Schwarz **1. - Le2** spielt, folgt **2.c7 La6 3.Sd6+ Ke7 4.c8D Lxc8 5.Sxc8 Kd8 6.Sa7! Kc7 7.Sb5+**, und der Springer gelangt via d4 nach b3, von wo aus er seinen Bauern von hinten decken kann. Das ist entscheidend. **2.a6 Lf3** (2. - c5 3.Se5! und der Läufer ist abgeschnitten). **3.Sg5 Ld5 4.Se6!** Es droht nicht nur **5.Sc7+**, sondern auch **5.Sc5**. Falls nun **4. - Kd7**, so **5.Sc5+ Kc7/Kd8 5. a7**, und die Beförderung wird Tatsache. **4. - c5 5.Sc7+ Kd7 6.Sxd5** Der Springer hat sein Ziel erreicht, und der Sieg ist nahe, aber noch nicht gesichert. **6. - Kc8**, denn mit **Kc6** erreicht er den wB nicht, und der weiße König kann sich ungehindert nähern. **6.Sb6+ Kb8 8.Sd7+ Ka7 9.Sxc5** und gewinnt.

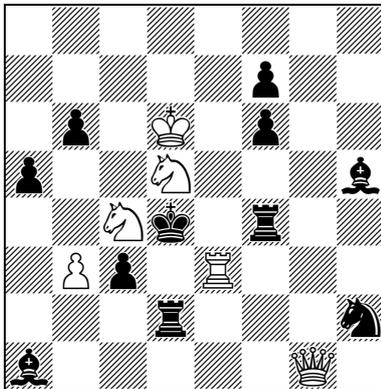
B) Weil keine Bauern mehr vorhanden sind, genügt der Mehrbesitz der Qualität nicht zum Gewinn. Weiss muss also eine der schwarzen Leichtfiguren erbeuten. Das ist möglich, weil die schwarzen Figuren äusserst unglücklich postiert sind. **1.Lf6+ Kh7 2.Tg7+ Kh6 3.Tf7! Kg6**, denn **3. - Sc6 4.Lxd8 Sxd8 5.Td7 S6 6.Td6** verliert den S. **4.Tf8!** Zugzwang, der sK muss den wL weiter bedrohen, aber nach f5 in die Batterie darf er sich natürlich nicht begeben. Daher **4. - Sc6 5.Lxd8! Kg7**, was noch wie eine Ausrede aussieht, aber **6.Te8 Kf7 7.Th8 Kg7 8.Lf6+! Kxf6 9. Th6+** und Weiss gewinnt.

C) Es ist bald klar, dass man mit Hilfe der weissen Batterie die sD erfolgreich jagen kann, aber so einfach wie es scheint, geht es eben doch nicht: Nach **1.Le6+ Kh7 2.Lg8+ Kh8** nützt **3.La2? Kh7 4.Lxb1** nämlich wenig, denn die Ersatzkönigin steht schon in den Startlöchern und bald auf einem schwarzen Feld. Zum Gewinn bedarf es eines klugen Zwischenspiels, und dieses sieht wie folgt aus: **3.Lb3+! Kh7 4.Txb7+ Kh8 5.Tb8+ Kh7 6.Lg8+ Kh8 7.Txb1** und Weiss gewinnt, weil diesmal der Turm an Stelle des Läufers der Jäger war.

Drei jubilierende Dreier

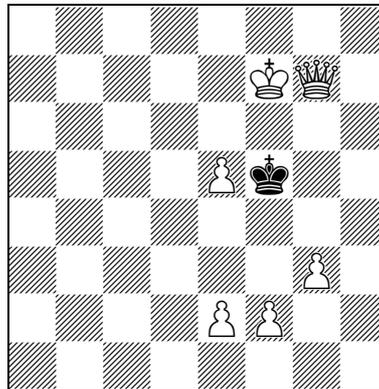
Unterschiedlicher könnten unsere drei Beispiele aus drei verschiedenen Zeiten von der Thematik, vom Stil und der Steinzahl her gesehen kaum sein. Einer der Komponisten ist weltberühmt, einer recht bekannt und der dritte ein ziemlich unbeschriebenes Blatt. Jeder hat eine eigene Herkunft und gehört zu einer ganz anderen Generation. So vielfältig ist eben das Kunstschach.

S. Loyd
Cincinnati Gazette
1859



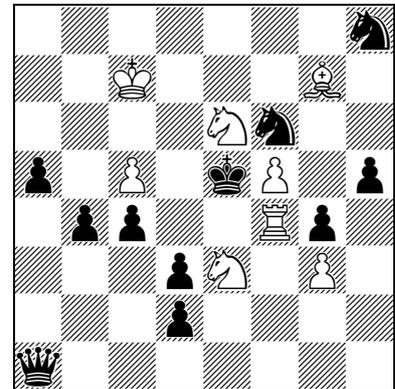
A) Matt in 3 Zügen

V. Císař
Hampstead and Highgate
Express 1909, 1. Preis



B) Matt in 3 Zügen

H. Th. Kuner
Die Schwalbe 1959
1. Preis



C) Matt in 3 Zügen

A) Vor 150 Jahren

Probespiele: **1.Sa3? (2.Sb5#) Le2!** Und **1.Se7? (2.Sc6#) Lf3!** Mit dem Damenopfer **1.Df2!** (**2.Dxf4# Tdxf2 2.Sa3! Le2 3.Sc2#** und **1. - Txf2 2.Se7! Lf3 3.Sf5#** werden die notwendigen Lenkungen der beiden Türme inszeniert und genutzt. Erste Doppelsetzung des T/L-Grimshaws mit kritischen Zügen. Die bravourösen Pioniertaten Loyds beschränken sich nicht nur auf diejenigen, die seinen Namen tragen.

B) Vor 100 Jahren

Der fluchtfeldgebende Schlüssel dieser Miniatur, nämlich **1Df8!**, führt Zugzwang herbei. Durch **1. - Kxe5 2.Dc5+ Ke4 3.f3#, 1. - Ke4 2.Ke6 Kd4 3.Db4#** und **1. - Kg5 2-Db4 Kh 3.Dh4#** ergeben sich mit einfachsten Mittel die drei Modellmatts, die man von einer böhmischen Aufgabe erwartet. Dazu noch **1. - Kg4 2.Dh6 Kf5 3.Df4#**.

C) vor 50 Jahren

Gegen die drei thematischen Angriffe **1.Sg5?, 1.Sf8?** und **1.Sd8?** kann sich die schwarze Dame zyklisch doppelt verteidigen, nämlich mit **1. - Dh1/Dd4, 1. - Dd4/Da4** und **1. - Da4/Dh1**, also nach dem Schema AB, BC, CA. Durch den Schlüsselzug **1.Kb6!** mit der Drohung **2.Sxc4+ Kd5 3.Sc7#** wird sie gezwungen, ihre Stellung derart zu verschlechtern, dass sie nachher je einer der drei Attacken nicht mehr gewachsen ist. **1. - Da2/Dc1/Dc3 2.Sg5/Sf8/Sd8!** Eine sehr originelle Angelegenheit!

Die Schachspielerin

Das ist der Titel eines Bestsellers von Bertina Henrichs, der vor drei Jahren im Diana-Verlag erschienen und jetzt auch als preisgünstiges Taschenbuch erhältlich ist. Zuerst die Zitate, die man auf der Innen- und Rückseite findet:

Das Zimmermädchen Eleni stösst eines Morgens beim Aufräumen eine Schachfigur um – und plötzlich ist nichts mehr wie es war. Sie kann das geheimnisvolle Spiel der Könige einfach nicht vergessen. Als Eleni ein Trick einfällt, um das Schachspielen zu erlernen, beginnt für sie ein Abenteuer mit unabsehbaren Folgen. Denn mit ihrer Leidenschaft riskiert sie bald ihre Ehe, ihren guten Ruf, ihr ganzes bisheriges Leben.

Lesen Sie diese wunderschöne Geschichte! (*Elle*)

Bertina Henrichs hat mit erstaunlich leichter Hand diesen kleinen, klugen Erstling geschrieben. In einer unangestregten sonnenwarmen Sprache. Eine ausgesprochen heitere, freundliche Lektüre. (*NDR 1*)

Dieses rührende Frauenporträt besitzt den einzigartigen und sonnigen Charme der griechischen Inseln. (*Le Monde*)

Wie Bertina Henrichs ihre bodenständigen, einfachen Figuren beschreibt, zärtlich und doch auch erfrischend ehrlich, ist wundervoll. *Die Schachspielerin* ist ein kluges, beglückendes kleines Buch. (*Hamburger Abendblatt*)

Eine zarte Geschichte über den Zufall und den Mut zur Veränderung. (*Freundin*)

Man lächelt beim Lesen dieser kuriosen Geschichte und ist am Ende hingerissen von so viel Leidenschaft. (*Für Sie*).

Und nun ein Ausschnitt. Eleni hat auf Anraten ihres ehemaligen Lehrers Kouros einen Schachcomputer erworben, schaut sich die Figuren erstmals an und lernt anhand der Anleitung deren Bewegungen kennen.

„Vom König hätte sie mehr erwartet. Wie konnte eine so unbewegliche Figur den König verkörpern. Sie war zwar keine Spezialistin für Könige, hatte sich aber immer ein allmächtiges Wesen vorgestellt, dessen Leben aus Luxus und Prunk bestand. Dieser König hatte nichts Majestätisches an sich. Er war unfähig, sich selbst zu verteidigen und musste ständig von den anderen Figuren geschützt werden. Dabei entschied er über das Ergebnis des Spiels. Eleni dachte eine Weile über dieses Paradox nach.

Von der Flexibilität der Dame hingegen war sie sehr beeindruckt. Wirklich eine furchterregende Figur, die mit ihren raschen Angriffen und den vielfältigen Möglichkeiten die Partie beherrschte. Die einzige weibliche Figur hatte also die grösste Macht. Diese subversive Vorstellung gefiel Eleni. Sie hätte beinahe laut gelacht, hielt sich jedoch zurück, um Panos nicht zu wecken, der solche Fröhlichkeit mitten in der Nacht sicher nicht geschätzt hätte. Das mit der Königin musste sie unbedingt Katarina erzählen. Sie würde ihr nicht glauben.

Eleni stand auf, goss sich ein Glas Wasser ein, ehe sie weiterlas. Als sie sich endlich wieder hinlegte, war es vier Uhr. Ihr blieb nur noch eine Stunde zum Schlafen. In ihren Träumen sah sie eine Armee von Fantasiefiguren auf sich einstürmen, die in bunten Seifenblasen zerplatzten, ehe sie sie erreichten.“

Allerdings, von Kunstschach ist im ganzen Buch nirgends die Rede, und ein entsprechendes literarisches Werk fehlt immer noch. Wer weiss, vielleicht holt jemand von Ihnen dies nach und verfasst einen solchen Roman.

Lösung zur Widmungsaufgabe auf S. 5

1.Tg4! Sb~ 2.Sg2! Das opfert den Turm, der soeben gezogen hat und droht 3.Sh2#. Es folgt **2. - Kxg4 3.Tg8+** und jetzt, ganz am Schluss, fächert sich das Spiel doch noch auf: **3. - Kf3/Kxh5/Kh3 4.Sxd2/Sg3/Tg3#**, alles natürlich mit Modellmatts.

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

Februar-Ausgabe 08

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

„Im Kunstsach erwarte ich keine Rezession“, schreibt uns G.P. Jenny (Seite 5) und das können wir bestätigen. Von wirtschaftlichem Rückgang ist in der K-Post keine Rede. Die Abonnentszahl ist zwar seit der „Werbung in eigener Sache“ im Dezember nicht sprunghaft hochgeschneit; immerhin dürfen wir dank einiger Geschenkabonnemente ein paar neue Leser und hoffentlich auch Löser begrüßen. Auch zahlreiche, z.T. grosszügige Spenden sind nicht ausgeblieben, wofür wir sehr herzlich danken. Ohne Aktien und Aktienverluste, ohne Werbung mit Inseraten arbeiten wir nicht defizitär und seit fünf Jahren oder länger ist der Abonnementsbetrag gleich hoch geblieben und wird auch weiterhin nicht ansteigen.

Doch genug des Selbstlobs!

Auch ich möchte meine besten Geburtstagswünsche nach Bürglen ins Urnerland schicken und unserem treuen Löser Josef Mettler herzlich gratulieren. Sein anspruchsvoller, ideen- und verführungsreicher Dreizüger hat mich sehr gefordert. Auf Seite 6 finden Sie drei weitere, herrliche Kompositionen aus seiner Werkstatt. Es lohnt sich, sie nachzuspielen oder sogar selber zu lösen.

Dass auch in Studien der Zugzwang eine wichtige Rolle spielt, zeigt Ihnen hg auf Seite 8. Ob der Löser am Brett jedoch merkt, dass es sich um eine Studie mit Zugzwang handelt, ist die andere Frage. Es soll Sie aber nicht abhalten, an den drei packenden Beispielen diese Thematik zu studieren.

Die Beteiligung am Weihnachtswettbewerb war leicht rückläufig (Kategorie A 14 , B 12 Löser). Wir werden deshalb im nächsten Dezember den Einsendetermin wesentlich verlängern, damit Sie auch nach den Festtagen Zeit zum Lösen haben. (bw)

Verantwortliche Redaktion

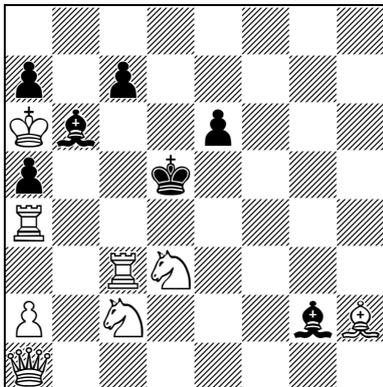
Heinz Gfeller, Burgackerweg 5A, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch & beat.wernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 5.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

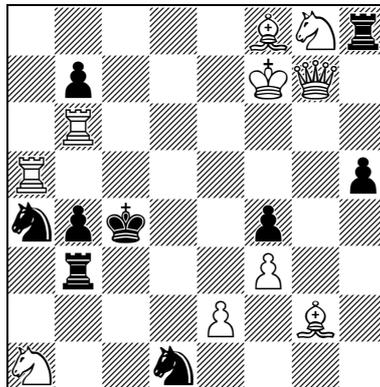
K-Post,	Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr:	CHF 25. --
Bank:	BEKB – Konto: 30-106-9
Konto:	42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 170
J. Fridlitzius
Manchester Weekly
Times 1894



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 171
J. Mettler
NZZ 1989/90
Lob



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 170

W: Ka6 Da1 Ta4 Tc3 Lh2
 Sc2 Sd3 Ba2 (8)
 S: Kd5 Lb6 Lg2 Ba5 a7 c7
 e6 (7)

Nr. 171

W: Kf7 Dg7 Ta5 Tb6 Lf8
 Lg2 Sa1 Sg8 Be2 f3 (10)
 S: Kc4 Tb3 Th8 Sa4 Sd1
 Bb4 b7 f4 h5 (9)

Man kommt immer wieder ins Staunen, wenn man Probleme aus dem 19. Jahrhundert löst und feststellt, dass so genannt moderne Themen weit vor ihrer späteren Bearbeitung auftauchen, und das nicht etwa zufällig, sondern bewusst und sorgfältig gestaltet. Unsere Nummer 170 ist ein recht instruktives Beispiel dafür.

Joël Fridlitzius veröffentlichte auch gehaltvolle Dreizüger, darunter sehr bemerkenswerte im böhmischen Mattbilder-Stil.

Am 2. Februar konnte Josef Mettler seinen achtzigsten Geburtstag feiern. Der in Bürglen wohnhafte Urner ist ein bedeutender Schweizer Komponist, der eine Reihe schöner Erfolge aufzuweisen hat und auch als treuer Löser seit vielen Jahren für unsere K-Post ein Glücksfall ist. Seine qualitativ hoch stehenden Aufgaben findet man in allen vier Schweizer Anthologien, und wir haben zu seinen Ehren daraus je ein Beispiel ausgewählt. In unserer Rubrik „Kunsts(ch)achliches“ finden Sie drei weitere Kostproben seines Könnens.

Zum Zweizüger

Was zuweilen Sorgen macht,
 wenn man es entsorgen muss,
 zeigt sich hier in voller Pracht.
 Gut gemacht, Fridlitzius!

Von den fünf Themavarianten sind drei besonders interessant und haben bei der Namengebung rege Diskussionen unter den Theoretikern ausgelöst. Wie würden Sie diese Idee benennen?

Zum Dreizüger

Die Weissen haben einen Star,
 der pendelnd Feld um Feld durchmisst.
 Da wird dem letzten Löser klar,
 dass dies ein Tausendsassa ist.

Im Problemschach finden Spiele zwischen weissen und schwarzen Mannschaften statt wie im Fussball, aber manchmal fallen einzelne Akteure auf, die den andern die Show stehen. Das gilt hier nicht nur für die Lösung, sondern auch die Verführung mit brillanten Aktionen der immer gleichen Figur. Davon profitiert natürlich letztlich doch die gesamte Aufgabe.

Lösungen früherer Aufgaben (Weihnachtswettbewerb)

Nr. 163, Zweizüger von Mikhail Marandyuk, Smena 1993, 1. Preis (W: Ka1 Dg7 Th5 Sg3 Bf4 = 5; S: Ke6 Bd7 =2)

G. Schaffner: „In den Verführungen kann Weiss immer nur das eine Satzmattloch stopfen, wogegen nur der Schlüssel auf alle schwarzen Züge ein Matt ermöglicht:“ 1.Kb8/Kb7? (Zgzw.) Kd6/d5 2.Df6/Th6♯, aber 1. - d6! 1.Sf5? (Zgzw.) d6/d5 2.Sd4/De7♯, aber 1. - Kd5! 1.Tf5? (dr. 2.Df6/De5♯) d6/d5 2.Df7/Tf6♯, aber 1. - Kd6! **1.Tc5!** (Zgzw.) **d6/d5/Kd6 2.f5/Tc6/De5♯**. Das virtuelle Spiel ist zwar leicht zu widerlegen, aber die Zahl der Verführungen, Mattstellungen und -wechsel bei nur sieben Steinen setzt eine maximale Ausnützung des Materials voraus und ist beeindruckend. Alle weissen Teamplayer kommen zum Mattzug, und auch ihr Chef ist einmal beteiligt.

W. Leuzinger: „Eine ideale Zweizüger-Miniatur!“ G. P. Jenny: „Gehaltvolle Miniatur. Was will man mehr mit 7 Steinen?“ Th. Maeder: „Verführungen zu benennen ist schwierig - wenn Schwarz so wenig Züge hat, scheitert alles irgendwie offensichtlich.“

Nr.164, Dreizüger von Jean-Marc Lousteau, und Jacques Rotenberg, The Problemist 2003, 1. Preis (W: Kb8 Da5 Ta2 Tc7 Lf2 Lg4 Sa6 Sd7 Bb6 d2 d4 = 11; S: Kb3 Dc1 Te2 Tg3 Lf1 Lh2 Bb5 c2 c3 e6 = 10)

H. Salvisberg: „Ausnützung der Schwäche der Turmverdoppelung.“ Richtig, der Schnittpunkt e3 der beiden schwarzen Türme legt eine Plachutta-Verstellung nahe, aber der entsprechende Versuch 1.Le3? scheitert an 1. - Txd3! Realisierbar ist dagegen die Holzhausen-Verstellung mit den folgenden beiden Probespielen: 1.Se5? (2.Lxe6/Sc5♯) Txe5! und 1.d3? (2.Txc3♯) Txd3! Die Lösung lautet: **1.b7!** (2.Sc5+ Kc4 3.Sb6♯) **Tge3 2.Se5 Txe5/Lxe5 3.Txc3/Lxe6♯** oder **1. - Tee3 2.d3 Txd3/Lxd3 3.Lxe6/Txc3♯**. Kommentar von Michael Keller in der „Schwalbe“ „... Die Nutzung erfolgt überraschenderweise in Form eines doppelten Novotnys. Eine intelligent erdachte und hervorragend dargestellte Verstellkombination.“

G. Schaffner: „Probespielfundierter Plachutta in der Verführung, subtilerer Holzhausen und partieller Dombrovskis auf Verteidigungen mit vertauschten Türmen in der Lösung. Komplex konstruiert, aber mit unausgeglichenen Probespieldrohungen.“ W. Leuzinger: Nach latentem Räumungszug ist ein Reichtum an strategischen Momenten zu bewundern. Die Konstruktion ist meisterhaft.“ J. Kupper: „Interessante Schnittpunkt-Thematik.“ Th. Ott: „Il y a deux variantes absolument géniales.“ Ch-H. Matile: „Eine recht komplizierte Angelegenheit.“ E. Erny: „Mir gefällt das Problem ausserordentlich gut.“

R. Schümperli: Tun die Türme den wL schmausen,
Ists Plachutta, nicht Holzhausen,
lösen aber tut das nicht,
T schlägt g4 den Sieglauf bricht.
Jedoch ohne Le3
führt b6 das Matt herbei.

J. Richert: Solch ein Wunderschachproblem
Ist ein Kunstwerk und Emblem
für die Schachkunst allgemein
und den Kunstschachsonnenschein.

Nr. 165, Fünzfüger von Josef Halumbirek, Dresdner Anzeiger 1926 (W: Kc2 Ta6 Bd2 e2 f2 g2 h2 = 7; S: Ka1 Ba2 a3 a4 c7 = 5)

Doppelschritte der Bauern e2 bis h2 ermöglichen es dem wT, später im Zickzack bis auf die Grundlinie vorzudringen. Die Verführungszüge 1.e4/f4/g4? genügen aber nur für die Variante 1. - c6 2.Txa4 c5 3.Txa3 c4 4. Te3/Tf3/Tg3 5.T1♯. Sie scheitern an 1. - c5!, weil dem Turm

jeweils die entscheidende Reihe versperrt bleibt. Richtig ist daher nur **1- h4!** mit der Aussicht, nach **1. - c5** durch **2.h5! c4 3.h6 c3 4.h7 cxe2 5.h8D†** den siegreichen Excelsior-Marsch durchzuführen. Nach z. B. 2.Tg6? c4 3.Tg3 c3 4.Th3 cxe2 würde 5.Th1+ mit d1~ widerlegt. Falls **1. - c6** geschieht, entsteht die zweite Hauptvariante analog zu der zuerst geschilderten Verführung (**2.Txa4! usw.**).

G. Schaffner: „Entfernte Loydsche Linienräumung mit Excelsior als notwendigem Alternativmattplan.“ R. Notter: „Die Thematik ist zwar gegeben, aber es hält schwer, z. B. 1.g4? als Verführung zu betrachten, da kaum jemand ernsthaft einen Doppelschritt des e-, f- oder g-Bauern erwägen wird.“ Da gibt es andere Erfahrungen, z. B. von E. Erny: „Wer den Witz nicht gleich sieht – wie ich – verweilt lange, sehr lange an diesem Fünzfüger.“ W. Graf: „Die Aufgabe sieht ziemlich leicht aus, aber es dauerte doch seine Zeit, bis ich sie gelöst hatte.“ W. Leuzinger: „Geistreich und rätselhaft.“ G. P. Jenny: „Schön, wie der Doppelschritt das Loch erst noch tempoarm öffnet.“ A. Oestmann: „Faszinierend, wie durch 1.h4 Schwarz gezwungen wird, sich auf einen Schritt oder Doppelschritt festzulegen. Einmal öffnet der Bauer das Schlupfloch für den eigenen Turm, das andere Mal marschiert er selber durch ...“ J. Kupper: „... pfiffig!“ Ch-H. Matile: „Ein angenehmer Mehrzüger.“

R. Schümperli: Die wB stehn in einer Reih.
Wie kommt der wT da vorbei?
Und ist er dann auch schnell genug?
h2 hat hier den ersten Zug.

Nr. 166, Selbstmattweizüger von L. Whalley, Leeds Mercury 1903 (W: Kh1 Dd3 Tb1 Sf5 Sh2 = 5; S: Kf2 Ta1 Th4 La8 Lb8 Sc2 Bd4 f3 g4 = 9)

1.Te1! droht 2.De2+ fxe2†. Schwarz versucht, dieses Batteriematt zu verhindern, aber durch **1. - Kxe1 2.Dd2+ Kxd2†** und **1. - Sxe1 2.Dc2 Sxc2†** entstehen zwei neue. Dazu **1. - Txe1+ 2.Df1+ Txf1†**. Kommentar von F. Chlubna: „Wirkt durch die perfekte Konstruktion äusserst sympathisch.“

G. Schaffner: „Zwar nur zwei Dentist-Varianten, aber mit der eher seltenen Königsbatterie.“ J. Kupper: „Eine nette Kleinigkeit mit 4 Damenopfern.“ R. Notter: „In jeder Variante ein schwarzer Alleinunterhalter!“

Nr. 167, Remisstudie von Ladislav Prokës, Prevorovsh Memorial 1944, 2. Preis (W: Kd6 La2 Bd5 = 3; S: Kh7 Td3 Le4 Bc6 = 4)

Die Anordnung der schwarzen Figuren auf der Diagonale b1-h7 ist natürlich verdächtig, und tatsächlich beginnt man mit **1.Lb1!** und provoziert ein verderblich scheinendes Gegenschach. **1. - Txd5+!** Auf andere Turmzüge wie z. B. **1. - Te3** folgt 2-Lxe4 Txe4 3.dxc6, und der weit vorgerückte Freibauer erzwingt das Remis gegen den sT. Falls aber **1. - cxd**, so 2.Lxd3 Kh6! 3.Ke5 mit Ausgleich. **2.Kxc6!** Er begibt sich mutig in die Schusslinie der weissen Batterie, denn alle Abzüge sind weit weniger gefährlich als man meinen könnte. Man sehe: **2. - Td4+ 3.Kc5 Ta4 4.Kb5** oder analog **2. - Te5+ 3.Kd6 Te8 4.Kd7**, und die Dauerangriffe des weissen Königs sichern das Unentschieden. Falls **2. - Td3+**, so **3.Kc5 Td4 4.Kxd4 4.Lxb1** und wieder genügt schwarzer Materialvorteil bekanntlich nicht zum Gewinn. R. Notter: „Hübsch dargestellt und wesentlich einfacher zu lösen als die letztjährige Gewinnstudie.“ G. Schaffner: „Repetitiv auftauchendes doppelwendiges Motiv eines positionellen Remis.“ G. P. Jenny: „Sehr schöne Studie.“ J. Kupper: „Einfach, aber amüsant, dass Schwarz seinen Mehrturm nicht zum Gewinn ummünzen kann.“

Gesamturteile: G. P. Jenny: „Vielen Dank für Ihre Arbeit im 2008 und die schönen Aufgaben. Im Kunstsach erwarte ich keine Rezession.“ W. Leuzinger: „Insgesamt ein bekömmliches, unterhaltsames Quintett.“ J. Kupper: „Ich fand die Serie dieses Jahr besonders einfach, brauchte ich doch für alle 5 Aufgaben zusammen nur eine halbe Stunde.“

J. Richert: wieder standen fünf bereit
 hatte jede Menge Zeit
 kunstvoll super und famos
 viel zu schnell bin ich sie los ...

Schlüsselzüge: Nr. 168: 1.Txf5! Nr. 169 a) 1.Kb3! b) 1.a5!

Löserliste

Lösungen zum Weihnachtswettbewerb haben eingesandt: Peter Blaser, Schliern; Giuliana Brüggemann, Bern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Josef Kupper, Zürich; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Charles-H- Matile, Fontainemelon; Rolf Notter, Bottmingen; Andreas Oestmann, Münsingen; Rotraut Oertli, Winterthur; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salviseberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebfeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermündigen.

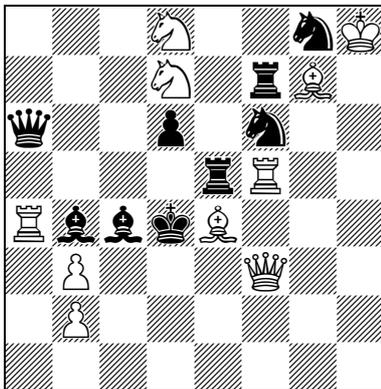
Den Büchergutschein à Fr. 50.-- gewinnt Thoma Maeder, denjenigen à Fr. 30.-- Jost Koch. Die weiteren Buchpreise erhalten Beat Blaser, Rotraut Oertli und Kurt Tanner.

Kunsts(ch)achliches

Josef Mettler, 80-jährig

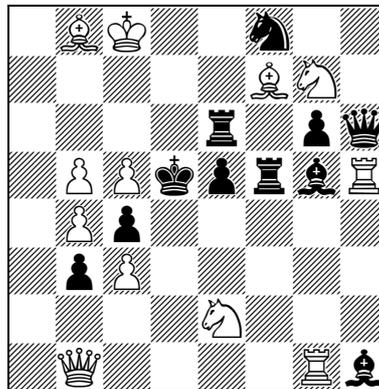
Wir gratulieren herzlich und wünschen viel Befriedigung und Erfolg im Schach wie im Leben. Entsprechend unserer Nr. 171 zeichnen sich auch die folgenden Aufgaben durch Einfallsreichtum und sorgfältige Gestaltung aus.

Josef Mettler
 Tagesanzeiger
 1969



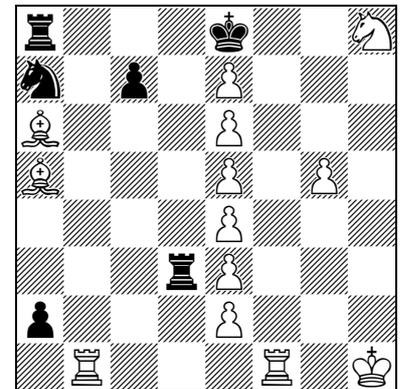
A) Matt in 2 Zügen

Josef Mettler
 Basler Nachrichten 1955
 3. Preis



B) Matt in 3 Zügen

Josef Mettler
 Schweizerische Schachzeitung 1986



C) Matt in 5 Zügen

A) 1.Tf4! (2.Df2♯) Le1/Lxb3 2.Dd3/Dc3♯ 1. - Th5+/Sxe4 2.Lh7/Dxe4 1. - Sd5/Sg4 2.Se6/Lf5♯. Zwischen der weissen Fesselungsfigur und dem schwarzen König befinden sich in der Ausgangsstellung zwei schwarze Steine. Sobald der eine zieht, wird der andere gefesselt. Halbfesselungen dieser Art gibt es hier nicht weniger als sechs.

B) setzt noch einen drauf, indem zwischen wTh5 und sKd5 von Anfang an drei schwarze Steine stehen. Versuchen Sie selbst, eine solche Drittelsfesselung zu konstruieren, dann werden Sie sehen, wie schwierig das ist!

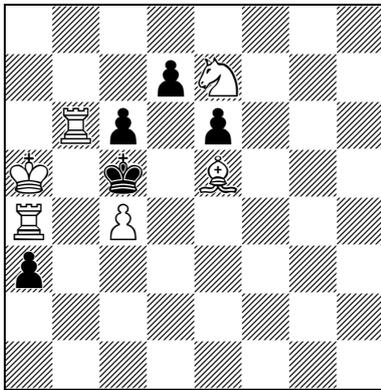
1.Tg4! (2.Dd3+! cxd3 3.c4+) **e4 2.Da1! Txf7 3.Dd1# 1. - Tf4 2.Txf4 Lxf4 3.Dxh1# 1. - Lf4 2.Se8! e4 Sf6#.**

C) Unser Blick fällt natürlich sofort auf die sechs weissen Bauern derselben Linie. Ist die Stellung legal? – Jawohl, denn der Gänsemarsch erfordert neun Schlagfälle, und für den wBg5 kommt noch einer dazu. Zehn Schlagfälle bei sechs verbleibenden schwarzen Steinen sind also gerade noch zu rechtfertigen. Dass der wTb1 ziehen muss, versteht sich von selbst, aber wohin? Am einleuchtendsten wäre 1.Ta1?, aber 1. - Kxe7! 2.Tf7+ Kxe6 3.Lc4+ Kxe5 4.Lxc7+ Kxe4! macht deutlich, dass der wB e3 gedeckt sein sollte. Richtig ist also ausgerechnet das Anstehen des Turmes hinter seiner Bauernkolonne: **1.Tbe1!** (2.Sg63.Tf8#) **Kxe7 2.Tf7+ Kxe6 3.Lc4+ Kxe5 4.Lxc7+ Kxe4 5.exd3#.** Abweichungen zu diesem attraktiven, nur im Kunstschach möglichen Hauptspiel werden Sie selber leicht erkennen können.

Vor fünf Jahren,

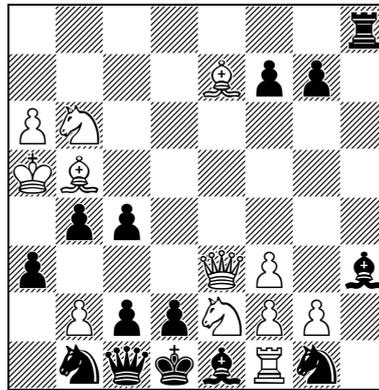
am 25. Februar 2004, starb **Philipp Mottet**, Mitgründer der K-Post. Wir denken daran.

H. Gfeller, zur Erinnerung
an Philipp. Mottet
Original



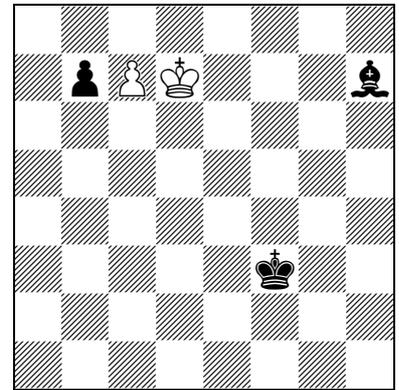
A) Matt in 2 Zügen

A. Chéron
Journal de Genève
1976



B) Matt in 3 Zügen

A. und K. Sarychew
Schachmatny Listok
1928



C) Remis

A) Vermutlich kennen Sie den dummen Witz von demjenigen, der ein etwas kürzeres Bein hatte, wobei dafür das andere etwas länger war. So erging es mir lange Zeit mit dem Buchstaben M beim Konstruieren verschiedenster Versionen dieser Aufgabe. Viele Ausgleichsversuche mit unökonomischen Steinen, die nicht der Aufgabe dienten sondern nur dem Bild, erwiesen sich als inkorrekt oder unbefriedigend. Als endlich die „ökonomische Letztform“ (jeder Stein ist für diesen Zweizüger unentbehrlich) auftauchte, lieferte sie mir einmal mehr die beinahe gesetzmässige Bestätigung dafür, dass die beste und schönste Fassung fast immer auch korrekt ist und sowohl Nebenlösungen als auch Duale den Komponisten oft davor bewahren, sein Werk zu früh zu publizieren.

Nun ist das ursprünglich aufgeblasene und gerade M mit zeitweise neunzehn (!) Steinen zu einem bescheidenen, kleinen und schrägen *m* geworden und zählt noch elf, davon die schwarzen als Zeichen der Trauer von fünf Jahren. Positiv sind aber die Mehrzahl der hellen Steine und der Vergleich mit dem Berner Wappentier, das aufwärts strebt, wenn auch in umgekehrter Richtung. Philipp, der ein genügsamer, geradliniger und optimistischer Mensch war, aber auch das Schräge liebte, wenn es für ihn stimmte, hätte sicher Freude gehabt an dieser Fassung. Es wird Ihnen nicht schwer fallen, selbständig zu lösen (Siehe S. 8!).

B) **1.Sxc4!** droht einen beliebigen D-Zug nebst 3.Se3# **1. - Ta8/Tb8/Tc8/Td8/Th6/Th5/Th4 2.Da7/Db6//Dc5/Dd4/Dxh6/Dg5/Df4! 1. - Le6/Lf5 2.Dxe6/De4! 1. - Sxe2/Dxb2/Sc3/a2 2.Dxe2+/Dxd2+/Dxc3/Da3!** Damenopfer auf 13 (!) verschiedenen Feldern. (Rekord). André Chéron (1895-1980), der Verfasser dieser Aufgabe, war berühmter Komponist (Task-Spezi-

alist), Theoretiker und vierfacher französischer Partiemeister. Philipp lernte ihn beim gemeinsamen Kuraufenthalt in Leysin kennen und wurde sein Schachschüler aller Sparten.

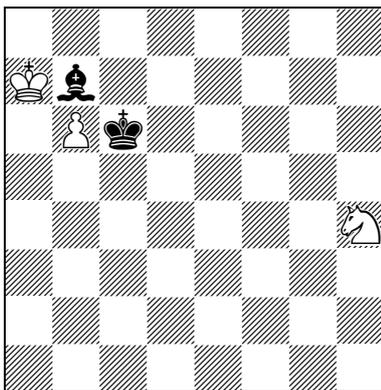
C) Philipp Mottet betreute vier Jahre lang die Studien-Rubrik der Kunstschach-Zeitschrift "idee & form". Dieser Fünfsteiner war seine Lieblingsstudie. Sie beginnt ganz unwahrscheinlich mit **1.Kc8!!**, indem der WK das Umwandlungsfeld seines eigenen Freibauern versperrt und hinter den sB zu stehen kommt. **1. - b5 2.Kd7!** (Reuige Rückkehr?) **2. - b4** Nein, denn **3.Kd6! Lf5 4.Ke5! Lc8 5.Kd4** (Quadrat!) **La6 6.c8D Lxc8 7.Kc4** mit Remis war geplant.

Plauderei für Einsteiger (62)

Studienschach XIII (Die Macht des Zugzwangs)

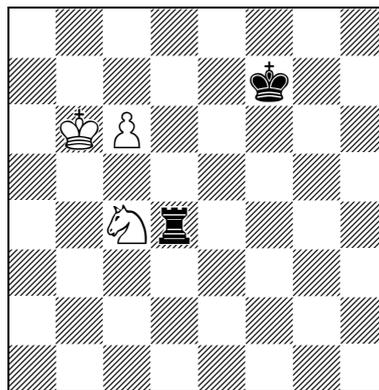
Allein schon der Umstand, dass der deutsche Ausdruck „Zugzwang“ von den Schachspielern der ganzen Welt verwendet wird, deutet auf etwas Besonderes hin, und es ist ja schon eigenartig zu erleben, wie sich ein ursprünglicher Vorteil, nämlich das Recht am Zug zu sein, derart in einen Nachteil verwandeln kann, dass man, um Schaden abzuwenden, am liebsten auf seinen Zug verzichten möchte.

V. Kosek
Quelle?
1932



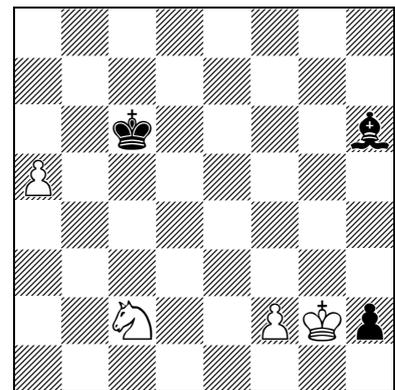
A) Gewinn

V. Halberstadt
Bulletin Ouvrier des
Echecs 1936



B) Gewinn

R. Reti
Hastings Paper
1922



C) Gewinn

A) Die Stellung lässt sofort an Zugzwang denken, aber noch kann der sL gefahrlos a8 oder c8 betreten. Wohin mit dem Springer? 1.Sg6? La8! 2.Se5+ Kb5 oder 1.Sf3? Lc8! 2.Sd4+ Kd~ bleiben erfolglos. Also **1.Sf5! La8** (Lc8? 2.Se7+) **2.Sd4+ Kc5 3.Se6+ Kc6** (Kb5 4.Sc7+) **4.Sc7 Lb7 5.Sd5!** und Weiss gewinnt, weil Schwarz sich in tödlichem Zugzwang befindet.

B) **1.Se5+ Ke8!** Der sK muss d8 decken können und darf wegen späterem Sc6+ das Feld e7 nicht betreten. **2.c7 Td6+!** (2. - Td8? 3.Kb7!), und falls nun 3.Kb7? Td8! geschieht, ist Weiss selber im Zugzwang. Daher das bekannte Dreiecksmanöver **3.Ka7! Td8 4.Kb7!** mit Zugzwang bei Schwarz, so dass Weiss gewinnt. Reziproker Zugzwang, ein beliebtes Motiv!

C) Ba5 scheint verloren zu sein, aber mit **1.Sd4+ Kc5!** und dem total überraschenden Zug **2.Kh1!!** erreicht Weiss eine fantastische Zugzwang-Stellung. Entweder läuft der Bauer durch oder der sL wird erobert. Falls 1. - Kb7, so 2.Kxh2 Ka6 3.Sb3 Lf4+ 4.Kh3 Kb5 5.Kg4 Lb8 6.f4 Kb4 7.f5 Kxb3 8.f6 Kb4 9.f7 Ld6 10.a6, und Weiss gewinnt.

Lösung zur Aufgabe A, S. 7: 1. - d7~ 2.Txc6#, 1. Ka6? (Zgzw.) d~ 2.Txc6# (ökonomisches Matt) a2! 1.Sf5? (2.Ld4/Ld6#) exf5! **1.Txa3! d7~ 2.Txc6# 1. - Kxc4 2.Tc3#**. Einfaches Bildproblem mit Fluchtfeldfreigabe und Zugzwang.

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

März-Ausgabe 09

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Den Schlüsselzug der Nummer 173 erahnen Sie wohl bald, gelöst ist damit aber das Problem noch keineswegs. Spitzen Sie den Bleistift gut, denn viel gibts zu notieren.

Vor 24 Jahren löste ich im „Bund“ einen Urdruck von R.C. Handloser, Mali. Zum prächtigen En-passant-Zweizüger (W: Ke5 Te6 Th5 Sa8 Ba3 b5 c3 f4 g5 g6 = 10; S: Ka5 Ba4 f5 = 3) schrieb ich 1985: „Unglaublich, wie in anderthalb Zügen vier Steine von der 5. Reihe verschwinden und so das Turmmatt ermöglichen.“ Schon damals war meine Bewunderung für den noch jungen Berner Komponisten gross. Herzliche Glückwünsche! S. 6

Von Vollkommenheit im Schachproblem ist auf Seite 5 die Rede. Ich lege Ihnen neun Aussagen grosser Dichter- und Denker-innen zu diesem Thema vor. Wer aber sagte was? Auf Seite 8 finden Sie die Lösung.

1. Wenn die Grossmut vollkommen sein soll, muss sie eine klare Dosis Leichtsinn enthalten.
2. Man kann die Nützlichkeit einer Idee anerkennen und doch nicht verstehen, sie vollkommen zu nutzen.
3. Die Welt ist vollkommen überall, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual.
4. Das Tier taugt zu allem, was es soll, vollkommen, der Mensch zu nichts, als was er lernt, liebt und übt.
5. Man ist in der Liebe darum ungerecht, weil man den andern für vollkommen hielt.
6. Manchen Menschen fehlen nur einige Laster, um vollkommen zu sein.
7. Nicht darauf kommt es an, dass alles gleich gut und vollkommen gearbeitet ist: der Stolz flickt schon die schadhaften Stellen aus.
8. Es ist merkwürdig, dass ein mittelmässiger Mensch oft vollkommen recht haben kann und doch nichts damit durchsetzt.
9. Ich habe Zeit meines Lebens Gelegenheit genug gehabt, mich zu verwundern, dass vollkommen gebildete Personen ästhetische und höhere sittliche Zwecke, durchaus nicht anzuerkennen wissen.

Jean Paul, Mme de Sévigné, Pestalozzi, Schiller, Morgenstern, Marie von Ebner-Eschenbach, Goethe 2x, Nietzsche.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5A, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch & beat.wernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 5.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

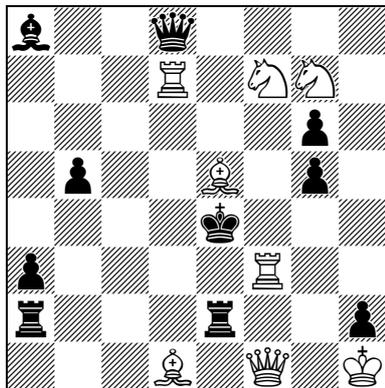
Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

K-Post,	Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr:	CHF 25. --
Bank:	BEKB – Konto: 30-106-9
Konto:	42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 172

F. Pachi

Neue Osnabrücker Ztg.
1999-2000, 1. Preis

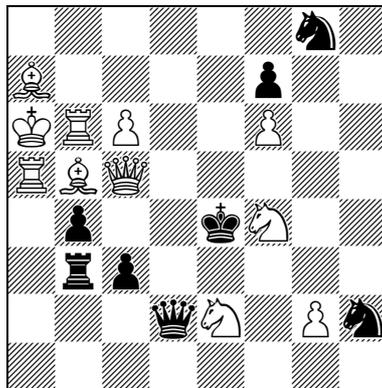


Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 173

O. Wurzburg

Gazette Times
1912



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen

Nr.172

W: Kh1 Df1 Td7 Tf3 Ld1
Le5 Sf7 Sg7 (8)

S; Ke4 Dd8 Ta2 Te2 La8
Ba3 b5 g5 g6 h2 (10)

Nr. 173

W: Ka6 Dc5 Ta5 Tb6 La7
Lb5 Se2 Sf4 Bc6 f6 g2 (11)

S: Ke4 Dd2 Tb3 Sg8 Sh2
Bb4 c3 f7 (8)

Unseren heutigen Aufgaben ist gemeinsam, dass die Königspaare vollzählig auftreten, die schwarzen Monarchen im Zentrum auf dem Feld e4 residieren und viele Türme Hauptrollen spielen. Inhaltlich aber sind sie grundlegend verschieden. Dass nicht beide zu den Preisträgern gehören, ist allerdings mehr als verwunderlich. Als Erklärung kann man nur vermuten, die Gazette Times habe keinen Wettbewerb durchgeführt oder die Aufgabe sei zuerst inkorrekt gewesen und erst nach Abschluss des Kompositionsturniers verbessert worden. Für das Löse-Vergnügen, das wir Ihnen wünschen, dürfte dies alles aber nicht ins Gewicht fallen.

Zum Zweizüger

Gegenseitig sich belauern,
Turm bereitet Turm Verdruss,
kunstvoll ohne weisse Bauern.
Für den Löser ein Genuss.

Sie erinnern sich bestimmt noch daran, dass wir bei den Wettbewerben des letzten Jahres eine Reihe von V verteilt haben, um Sie auf thematische Verführungen aufmerksam zu machen. Hier müssten eigentlich drei davon unter dem Diagramm stehen, aber Sie wissen es nun und werden in der Lage sein, nicht nur die Lösung zu finden, sondern den vollen Inhalt der Aufgabe zu erschliessen.

Zum Dreizüger

So selbstlos steigert sich ein Stein
in eine Opfer-Wundersphäre,
dass er fast heilig könnte sein,
wenn dies Problem katholisch wäre.

Einen nahezu unglaublichen Task werden Sie erleben und dabei keinen einzigen Dual finden, nur die Differenzierung einer Doppeldrohung. Praktisch bedeutet das: Eine Verteidigung schaltet die eine Drohung aus und lässt die andere als Variantenmatt bestehen. Bei der zweiten Drohung verhält es sich dann gerade umgekehrt.

Ein solcher Umgang mit Doppeldrohungen kommt im Problemschach nicht selten vor und ist durchaus korrekt, obschon der Verfasser normalerweise zwei Varianten mit je einer Totalparade vorziehen würde.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 168, Zweizüger von Marco Guida, L'Italia Schacchistica 2002, 1. Preis (Ka3 Da5 Ta4 f2 Lf7 Sh3 Bg2 h2 = 8; Kh4 Tc8 Lc4 Be2 f5 g4 h7 = 7)

Verführungen: 1.De1? (droht 2.Tf4♯) Lxf7 2.Txf5♯, aber 1. - gxh3! 1.Tf4? (droht 2.De1♯) Lxf7! Lösung: **1.Txf5!** (droht 2.Th5♯) **Lxf7/gxh3 2.De1/Tf4♯** 1. - Tc5 2.Dd8♯. Unbestritten ist, wohl für alle, dass hier das Dombrovskis-Thema dargestellt wird, denn ausgerechnet der Zug gxh3, der das Drohmatt Tf4 der Verführung verhindert, ermöglicht dieses paradoxerweise in der Lösung. Uneinigkeit zwischen Experten und Lösern herrscht aber darüber, welche anderen Ideen damit in Verbindung stehen. W. Bruch spricht im Bericht der „Schwalbe“ von Banny, doppeltem Urania-Thema, Salazar und Drohrefersal. G. Schaffner bestätigt von diesen nur Salazar, während R. Schümperli das Wladimirov-Thema vermutet und sich dabei auf Chlubna beruft. Wer schafft Klarheit?

J-Meli: „Nicht der offensichtlichsste Schlüsselzug. Ein Damenzug oder Tf4 kamen zuerst in Frage.“ Ch. H. Matile: „Schön! Da muss man schon ein bisschen aufpassen.“

Nr. 169, Dreizüger von Heinz Gfeller, NZZ 1963 (W: Kc3 Td7 Lb8 Ba4 b4 = 5; S: Ka6 = 1)

a) Diagramm

1.b5+? Ka5! 2.Kb3 Kb6 **1.Kb3!** (Zgzw.) **Kb6 2.b5** (Zgzw.) **Ka5/Kc5 3.Lc7/La7♯.**

b) Lb8 → g8

1.Lb3? Kb6 2.a5+ Kb5! **1.a5!** (Zgzw.) **Kb5 2.Lb3** (Zgzw) **Ka6/Kc6 3.Lc4/La4♯.**

G. Schaffner: „Frappante Zugreihenfolgendeterminierungsfinesse, die Tempoausreden des sK ausschaltet, und gewiss ein Ausnahmefall, in dem die Zugbildung durch Felderfarbwechsel einen echten Zugewinn darstellt.“ W. Leuzinger: „Eine charmante und geistreiche Rexsolus-Zwillings-Miniatur. Die Kreativität des Autors bewundere ich stets von neuem. Sie scheint ungebrochen zu sein.“ Ch. H. Matile: „Tatsächlich amüsant, mit schönen Mattbildern.“ F. Wiedmer: „Zwei gelungene Dreizüger mit nur sechs Steinen in einem Problem ist wirklich mehr als amüsant.“ E. Erny: „Absolut wunderschön sind hingegen die beiden Juwelen von H. Gfeller!!“ G. P. Jenny: „Sehr schöne Miniatur. Ich gratuliere. Man könnte bei diesem Zwillings ähnlich wie bei den Echomatts von einem Chamäleon-Zwillings sprechen.“

R. Schümperli: Der Läufer sticht von unten und von oben,
Der sK steht mit dem Rücken gegen die Wand.
Da muss der Löser auch die wB loben.
Sie machen dicht und geben sich die Hand.

J. Richert: Nur bei einem von vier Matts
braucht es alle für die Hatz.
Für die Katz bei drein die Fünfte,
„hg bluewin“ gibt Auskünfte.

Gesamturteile: P. Blaser: „Diesmal war es tatsächlich ‚etwas leichtere Kost‘.“ E. Erny: „Und schon freue ich mich auf die Februar-Probleme!“

Schlüsselzüge: Nr. 170: 1.Dd1! Nr. 171: 1.Tf6!

Löserliste:

Lösungen zur Januarausgabe haben eingesandt: Peter Blaser, Schliern; Erich Erny, Rothenthal; Walter Graf, Wetzikon; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Derendingen; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Charles-H. Matile, Fontainenemelon; Jürg Meli, Bern; Rolf Notter, Bottmingen; Andreas Oestmann, Münsingen;

Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebefeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermündigen.

Berichtigungen zur Februar-Ausgabe

1) Titelblatt: Ein ärgerlicher Fehler ist die Bezeichnung als Februar-Ausgabe 08. Wir bitten diejenigen, welche die K-Post archivieren, die falsche Zahl mit 09 zu korrigieren.

2) Kommentar zum Dreizüger Nr. 164. Thomas Maeder weist darauf hin, dass sich Jean-Marc Loustau ohne e schreibt.

3) Nochmals ein Fehler mit einem Namen: Unter der Löserliste auf S. 6 wurde einer der Buchpreisgewinner mit falschem Vornamen genannt. Gemeint war natürlich Peter und nicht Beat Blaser.

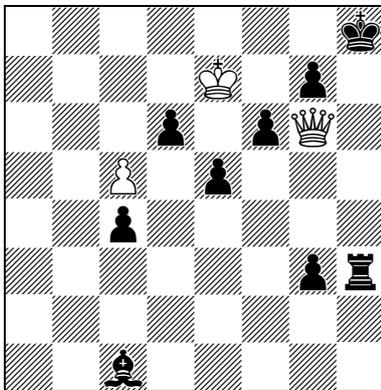
„Gefühl ist alles, Name Schall und Rauch“ heisst es in Goethes Faust. So unwichtig sind aber Namen (und Ziffern) offenbar doch nicht.

Kunsts(ch)achliches

Gibt es vollkommene Schachprobleme?

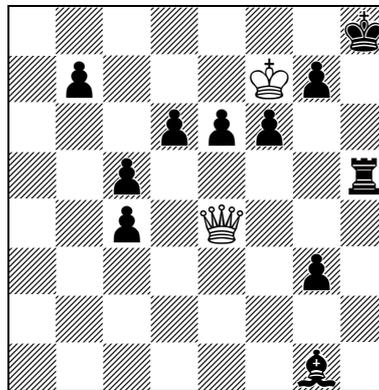
Dieser Beitrag entstand nach einem kürzlich erfolgten Briefwechsel zwischen hg und Jürg Richert. Er schrieb unter anderem: „Vollkommen wird ein Schachproblem nie sein.“ Ähnlicher, aber doch nicht ganz gleicher Ansicht war offenbar Dr. Adolf (Ado) Kraemer, einer der besten Schachkomponisten aller Zeiten. Schauen wir uns drei Aufgaben an, die von oder nach ihm geschaffen wurden!

A. Kraemer
Die Welt 1949, Informal-Ringturnier, 3. e. E.



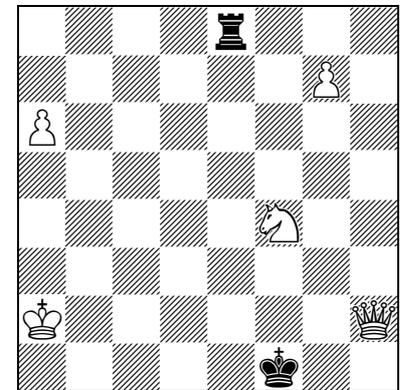
A) Matt in 4 Zügen

R. Trautner
(nach A. Kraemer)
Die Schwalbe 1961 .



B) Matt in 5 Zügen

A. Kraemer
Die Welt 1949, H. Klüwer
gew. 6. Pr. Informal-Ringt.



C) Matt in 4 Zügen

A) Mit **1.Kf7!** (2.Dxg7#) **Th7** wird der sT kritisch über den Schnittpunkt h6 gelenkt und nachher mit **2.Kf8!** (3.Df7 4.Dg8#) **Lh6** eingesperrt (Kombination Seeberger), so dass die Rückkehr **3.Ke7!** (**4.De8#**) keine Verteidigung mehr erlaubt. Wunderschön, aber das Nebenspiel 1. - Lh6 2.c6 3.c7 4.c8D# veranlasste den Autor zur folgenden Bemerkung in seinem zusammen mit Dr. Erich Zepler verfassten berühmten Buch „Im Banne des Schachproblems“: „Gehört zu meinen ausgesprochenen Lieblingen, obwohl ich wochenlang vergeblich versucht habe, eine – sei es auch fünfzügige – Fassung ohne den weissen Bauern zu finden. Aber irgendwo setzt die Schachgöttin Caissa unserem Wollen Grenzen, und nur ganz, ganz selten gibt sie einem die Freude einer untadeligen Schöpfung – trotz Mühe und Schweiß.“

B) 1.Dg6? Tg5! Daher **1.Dg4! Th7 2.Dg6! Le3 3.Kf8** (4.Df7) **Lh6 4.Ke7 5.De8#**. Dr. Rolf Trautner ist also das gelungen, was seinem grossen Vorbild versagt blieb, die Gestaltung

dieser Aufgabe in Minimalform, d. h. ohne den wB. Aber kann sein durchaus verdienstvolles Werk deshalb als vollkommen bezeichnet werden? – Sicher nicht. Zwar gilt das Ersetzen eines weissen Bauern durch zwei schwarze nicht als unökonomisch, sondern wird im Gegenteil gelobt. Ausserdem hat Dr. Kraemer die Möglichkeit, die Forderung auf fünf Züge auszudehnen, ja selber schon skizziert. Einen gravierenden Mangel gegenüber der Urform weist aber auch diese Fassung auf: Der eindrucksvolle Dreiecksmarsch des weissen Königs mit Rückkehr ist leider der Konstruktion zum Opfer gefallen.

C) Im Probespiel wird 1.Sd3? (2.Df2~~†~~) mit Te2+ widerlegt und sofort 1.Ka3? mit Te3+. Daher die attraktive Schachprovokation **1.Kb2!** (2.Dg2+ Ke1 3.Dg1+ nebst 4.Dc1~~†~~) **Tb8+ 2.Ka3! Te8.** Der Turm musste zur Deckung von e2 nach e8 zurückkehren. Nun kann der durch Beschäftigung erzielte Tempogewinn von Weiss mit **3.Sd3! Te2 4.Dh1~~†~~** genutzt werden.

H. Grasemann spricht mit Recht von einer hervorragenden Miniatur, die ausserordentlich ökonomisch gebaut sei. Um sie zu kritisieren, weil ein wB nur ein Schachgebot abschirmt und der andere bloss für das Nebenspiel zuständig ist, muss man schon Beckmesserei betreiben. Bevor man sie jedoch als vollkommen qualifiziert, sollte man sie mit dem folgenden Fünzfüger vergleichen: Hans Lepuschütz, J. Kohtz-Gedenkturnier 1943, 1. Preis (W: Kh7 De7 Tb1 Sc5 = 4: S: Kc8 Td4 Ba4 b4 c6 e2 e6 g3 h4 = 9). 1.Kg7! (2.Db7+ Kd8 3.Db8+ Ke7 4.Df8+) Tg4+ Kh6! Td4 3.Txb4 Txb4 4.Sa6 Tb7 5.De8~~†~~. Im Unterschied zum Probespiel 1.Sa6? Td7! ist hier die wD der Fesselung entgangen.

Bei allem Respekt für das bei Kraemer eingesparte Material kommt man doch zum Schluss, dass der Zusatz „nach Lepuschütz“ eigentlich notwendig gewesen wäre. Wir können jedenfalls Dr. H. P. Rehm beipflichten, der für die dargestellte Idee (Beschäftigung nach Schachprovokation) die Bezeichnung „Lepuschütz-Thema“ vorgeschlagen hat. Mit mehreren schönen Aufgaben aus der eigenen Werkstatt warb er dafür auch bei den Mitgliedern der SVKSF.

Unsere Beispiele haben gezeigt: Durchwegs grossartige Probleme, keines vollkommen. Uns interessiert jedoch, wie Sie für sich die oben gestellte Frage beantworten. Wenn Sie eine Aufgabe kennen, die nach ihrer Meinung das Prädikat „vollkommen“ verdient, stellen Sie uns diese doch zu. Wir werden dann gerne auf unser Thema zurückkommen.

Chris Handloser wird sechzig

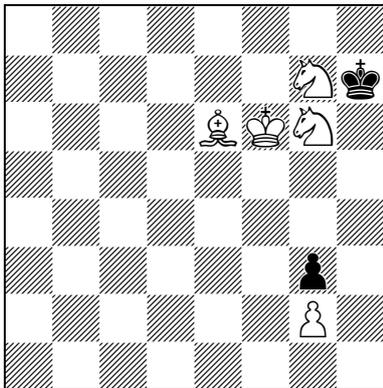
Am 10. März kann Chris seinen 60. Geburtstag feiern, wozu wir ihm herzlich gratulieren und unsere guten Wünsche übermitteln.

Die erste Zeit seines Wirkens als Komponist ist eng verbunden mit der Kunstschachspalte der Berner Tageszeitung „Der Bund“ und dessen Betreuer Josef Maag. Schon beim Erstling ahnte man seine grosse Begabung, aber eine Art Eigenwilligkeit, die ihm später durchaus zugute kam, setzte damals noch einige Grenzen. So erwies er sich in gewisser Weise als kompositorischer Einzelgänger, verzichtete zunächst bewusst darauf, sich umfassende Kenntnisse der Theorie zu erwerben, und wenn er eine Idee bearbeitete, interessierte er sich kaum dafür, was andere auf diesem Gebiet bereits veröffentlicht hatten. Das hat sich inzwischen geändert und einer bewundernswerten Entwicklung Platz gemacht. Er hat sich längst in die Themenwelt vertieft, kennt auch moderne Ideen bestens und arbeitet mit anderen bedeutenden Komponisten zusammen wie etwa Martin Hoffmann. Dennoch hat sein Werk nichts von seiner Originalität verloren. Im Gegenteil, es ist in letzter Zeit gesamthaft noch reichhaltiger und besser geworden, und es wundert nicht, dass er auch verdientermassen immer mehr Preise und andere Auszeichnungen erringen konnte. Man darf wohl sagen, dass er sich mit sechzig auf einem Höhepunkt seines Schaffens befindet und vieles deutet darauf hin, dass dies noch lange so bleiben wird. Das wünschen ihm jedenfalls alle, die ihn und sein Werk kennen und schätzen.

Von Beginn an auf Zusammenarbeit ausgerichtet war er, wenn es darum ging, für das Kunstschach zu werben. Unterstützt von einigen andern Mitgliedern der „Vereinigung der

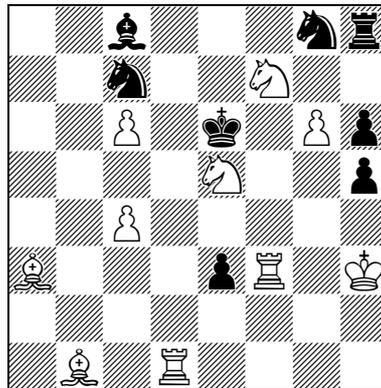
Schweizer Kunstschachfreunde“, wie sie damals hiess, gestaltete er 1982 eine Wanddokumentation zur Schacholympiade in Luzern, wodurch die Broschüre „Kunstschach, das Spiel der Könige als Kunstform“ entstand. Dabei kam ihm seine Erstausbildung als Grafiker sehr zustatten, was sich auch später wieder zeigte, als er bei der Herausgabe der sehr gelungenen Anthologie „kunstschaCH“ von Martin Hoffmann massgebend mitwirkte. Er war auch Präsident der genannten Vereinigung und einer der drei Gründer von „idee und form“, der einzigen schweizerischen Zeitschrift für Kunstschach. Mit scharf umrissenen Gedanken zu erwünschten und weniger erwünschten Entwicklungen im Kunstschach erwarb er sich dabei als „kritikus“ nicht nur Freunde, dafür aber immer mehr die Achtung aller, denen das Wohlergehen und die Weiterentwicklung dieses Zweigs des Schachspiels am Herzen liegt.

Ch. Handloser
SSZ 1982, 2. Preis
J. Maag zum 70. Geb.



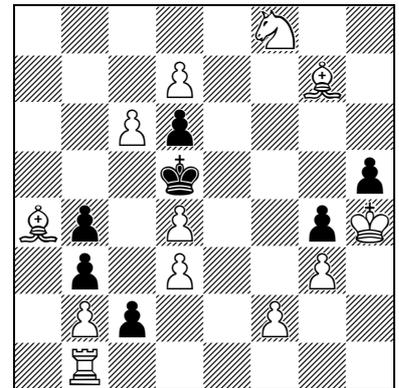
A) Matt in 4 Zügen

Ch. Handloser
SSM
1993



B) Matt in 2 Zügen

Ch. Handloser
i&f 1994/95, 1. Preis
Ph. Mottet zum 60. Geb.



C) Matt in 3 Zügen

A) 1.Se8! Kh6 2.Sd6 Kh5 3.Sf5! Kg4 4.Sg7#

Quadratischer Springer-Rundlauf in Miniaturform, ein Highlight im frühen Schaffen des Jubilars!

B) 1. Se7/Sf6 2.Td6/Lf5#. Bereits in diesem Satzspiel kann sich Weiss die Verstellung von L oder T leisten, weil der sS seinem König jeweils ein Fluchtfeld blockiert. Das ist das so genannte Thema B II, das in unserer Nr. 170 der letzten Ausgabe gleich dreimal auftaucht.

Realisiert werden die beiden Satzmatte in den folgenden Verführungen:

1.Ld6? (1.Sd8#) Sf6 2.Lf5#, aber 1. - Se7! und 1.Tf5? (#2.Sd8#) Se7 2.Td6#, aber 1. - Sf6!

Den Widerlegungen liegt also weisse Selbstbehinderung zu Grunde. In der Lösung finden wir nun unter Beibehaltung der Thematik zwei sehenswerte Mattwechsel. **1.Sd3!** (2.Sd8#) Se7/Sf6 2.Sc5/Sf4#. Handloser, eher ein Spezialist für Drei- und Mehrzüger, beweist hier auch seine Meisterschaft bei der Gestaltung moderner Zweizüger. Ich weiss nicht, aus welchem Grund diese vorzügliche Aufgabe keine Auszeichnung erhalten hat.

C) 1.d8D? A (2.Da5/Dg5#), aber 1.c1D! a (2.Te1??) 1.d8S? B (2.Lxb3#), aber 1.c1S! b (2.Te1??) **1.Te1!** (Zgzw,) **c1D a 2.d8D! A D ~ 3.Da5/Dg5# 1. - c1S b 2.d8S B S ~ 3.Lxb3**
Kommentar des Preisrichters M. Hoffmann: „Wladimirow-Thema in Kontrawechselform (Zugzwang) in Verbindung mit einem Demi-Babson-Task. Echo-Promotion genannt.“ (hg)

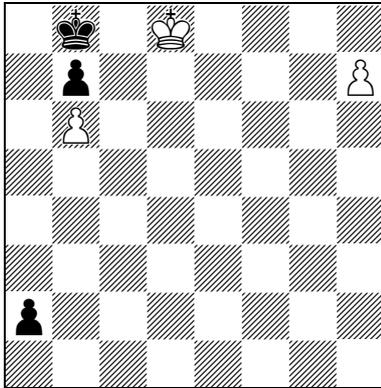
Plauderei für Einsteiger(63)

Studienschach XIV (Duelle)

Viele Studien bieten interessante Zweikämpfe zwischen Figuren gleicher Stärke, was man als Duelle zu bezeichnen pflegt. Dabei liegt es an der besonderen Stellung, dass der eine

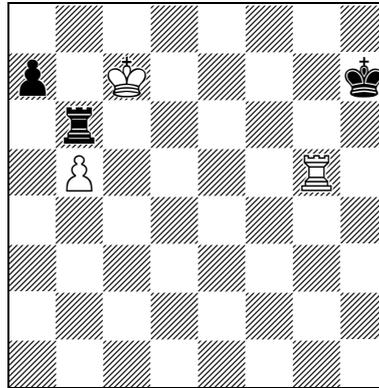
Stein über den andern triumphieren und so die Erfüllung der Forderung erst ermöglichen kann.

D Joseph
British Chess Magazine
1922



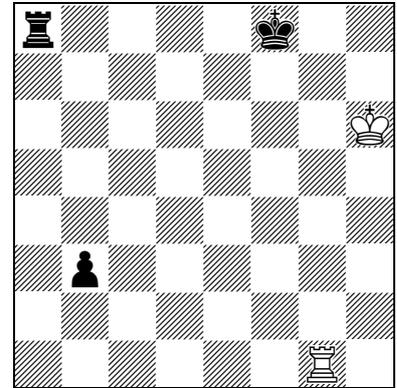
A) Gewinn

Z. Cabane
Israel-Ringturnier 1963-65
1. Preis



B) Gewinn

N. D. Grigoriev
64
1936



C) Remis

A) Wir beginnen mit dem Kampf der Stärksten, wobei das Spezielle darin besteht, dass die beiden Gegnerinnen noch gar nicht geboren sind. **1. h8D.** Natürlich, aber das verhindert keineswegs das Auftreten der Kontrahentin, denn nach **1. - a1D!** ist die zweite Neugeborene tabu wegen der sonst entstehenden Pattstellung. Verfehlt wäre auch **2.De8? Dg7!** Der wK ist eingesperrt, **3.De5+** verhindert. Ausserdem wird **1. - Df8?** mit **1. - Da3!** pariert, wonach der Fall des wBb6 nicht mehr zu verhindern ist. Bleibt noch **2.Dg8!**, und das ist goldrichtig. Schwarz muss **2. - Da2** spielen, und nun gewinnt **3.De8!** weil die schwarze Dame nicht mehr auf die 7. Reihe gelangen kann. **3. - Da4 4.De5+ Kh8 5.Dh8** Die weisse Dame ist zurückgekehrt und bleibt siegreich, denn bei analoger Entgegnung der sD (**5. - Da1**) kann sie nun mit Schach geschlagen werden. Somit entscheidet ein Abzug des weissen Königs.

B) Ein spannendes Turmduell, das zunächst rein technisch aussieht, dann aber doch einige Finessen aufweist.

1.Td5 Kg7 Am besten. **1. - Tf6? 2.Kb7, 1.Kg6? 2.Td6+** oder **1. - Kg8? 2.Td8+** nebst **3.Tb8 2.Td7+ Kf8 3.Td8+ Ke7 4.Tb8** Zwar ist Weiss nun auch zu diesem Angriff gekommen, aber der sK befindet sich diesmal in unmittelbarer Nähe. **4. - Td6 5.Ta8!** Nur so! **5.Tb7? a5!** oder **5.Kb7? Td7+ 6.Ka6 Td6** remis. **5. - Td5** (**5. - Td7+ 6.Kb8! Td5 7.Txa7+ Kd6 8.Ta5** und gewinnt) **6.Txa7 Txb5 7.Kc6+!** und der Unglücksrabe geht verloren.

C) Selbst Könige können sich duellieren. Hier liefern sich die beiden Monarchen einen spannenden Wettlauf zum schwarzen Freibauern. Der weisse scheint dabei entscheidend im Nachteil zu sein, weil er weiter entfernt ist. Der Angriff **1.Tb1? Tb8 2.Kg5 Ke7 3.Kf4 Kd6 4.Ke3 Kc5 5.Kd2 Kb4** bestätigt dies, denn nach **6.Kc1 Tc8+!** bleibt der wK abgesperrt, da **7.Kb2?? Tc2+ 8.Ka1 Ta2#** nicht angeht. Auch der Versuch, den Gegenspieler durch **1.Te1?** zu behindern, schlägt fehl: **1. - Te8 2.Td1 Ke7 3.Kg5 Tf8! 4.Kg4 Ke6 5.Kg3 b2 6.Tb1 Tb8 7.Kf3 Kd5 8.Ke3 Kc4**, und der sK entscheidet auch dieses Rennen für sich. Richtig ist sofort **1.Kg5! Ke7 2.Kf4 Kd6 3.Ke3 Kc5 4.Kd2 Kb4**. Was nun? Wieder droht die Absperrung durch **Tc8**, und wenn der wK den Lauf fortsetzt, verliert er seinen T. Gerade das kann er sich jedoch leisten: **5.Kc1! Ta1+ 6.Kb2 Txc1** patt. Verblüffend einfach, wenn man es sieht.

Lösung zu Seite 2: 1. Marie von Ebner-Eschenbach 2. Goethe 3. Schiller 4. Pestalozzi 5. Jean Paul 6. Mme de Sévigné 7. Nietzsche 8. Morgenstern 9. Goethe

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

April-Ausgabe 09

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

„Denn eine Schwalbe macht noch keinen Frühling und auch keinen Tag...“ So schrieb bereits im vierten Jahrhundert v. Chr. der griechische Philosoph Aristoteles. Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie das Wort „Schwalbe“ hören?

Vielleicht das? „Charakteristisch für die Schwalben ist ihre Anpassung an den Nahrungserwerb in der Luft: Sie erbeuten Insekten im Flug. Sie haben einen schlanken, stromlinienförmigen Körper, und lange, schmale Flügel. Der Schnabel ist kurz, der Rachen kann weit geöffnet werden. Die Füße sind winzig. Viele Arten haben lange Schwänze. Die Familie umfasst 75 Arten.“

Oder doch eher: „<Die Schwalbe> ist die deutsche Vereinigung für Problemschach. Sie gibt die gleichnamige Zeitschrift heraus. Die Schwalbe wurde am 10. Februar 1924 in Essen gegründet als Vereinigung von Problemfreunden zur Förderung der Aufgabekunst. Zu den Gründungsvätern gehörten 15 Problemfreunde aus dem Ruhrgebiet unter der Federführung von Dr. Wilhelm Massmann. Erster Vorsitzender war Anton Trilling.“

Unsere Frühlings-K-Post steht ganz im Zeichen der Schwalbe. Dem anspruchsvollen, „vollkommenen“ Zweizüger von B.P. Barnes, dem 1. Preis in der „Schwalbe“ aus dem Jahr 1969, steht ein beinahe 100-jähriger „Inder“ gegenüber, den Sie bestimmt bravourös meistern werden, Seite 3.

Auch im Kapitel „Kunst(ch)achliches“ wartet das „Schwalben-Thema“ auf Sie. Was aber ist ein „Verteidigungsrückzüger“? Heinz Gfeller erklärt es allen, die diesen Begriff noch nicht kennen auf Seite 6. Und übersehen Sie das „wunderbare“ vierfache Hilfsmatt, diesen Wurf von Bruno Stucker, des Redaktors von idee&form, auf keinen Fall.

Mit der April-Nummer beschliesst Heinz auch die 15-teilige Folge „Studienschach“ in der „Plauderei für Einsteiger“ Seite 7. Er gibt uns dabei anhand von drei sorgfältig ausgewählten Beispielen wertvolle Tipps zum Lösen von Studien. Als Kuriosum zeigt er Ihnen in der allerletzten, einer Remis-Studie, wie nicht weniger als 4 Bauern in 5 Zügen in Springer unterverwandelt und so aufs Brett gezaubert werden. Und auch die Kavallerie der schwarzen Pferde kann das Remis nicht verhindern. (bw)

Verantwortliche Redaktion

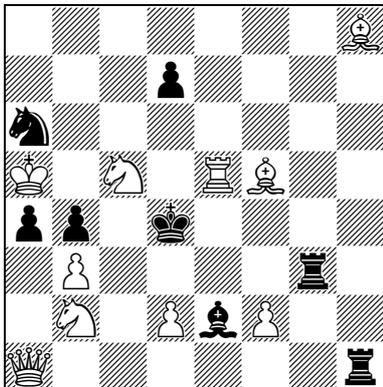
Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte bis zum 5. des folgenden Monats an Beat Wernly

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

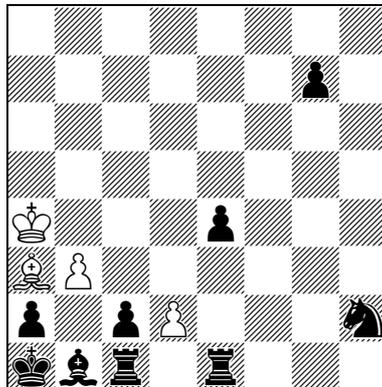
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 174
B. P. Barnes
Die Schwalbe 1969
1. Preis



Matt in 2 Zügen V V V

Aufgabe Nr. 175
F. Palitsch
Dt. Wochenschach
1914



Matt in 4 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 174

W: Ka5 Da1 Te5 Lf5 Lh8
 Sb2 Sc5 Bb3 d2 f2 (10)
 S: Kd4 Tg3 Th1 Le2 Sa6
 Ba4 b4 d7 (8)

Nr. 175

Ka4 La3 Bb3 d2 (4)
 S: Ka1 Tc1 Te1 Lb1 Sh2
 Ba2 c2 e4 g7 (9)

Es ist die Zeit, da die Schwalben aus wärmeren Ländern und die Vierzüger auf S. 3 der K-Post zurückkehren. Das gibt uns Anlass zur Auseinandersetzung mit den schachlichen Schwalben, auch wenn diese Geschichten für Sie vielleicht kalter Kaffee sind. Beachten Sie bitte dennoch unsere Rubrik „Kunstschachliches“ auf S. 5 dieser Ausgabe! Wir haben uns bemüht, Beispiele auszuwählen, die Sie vielleicht nicht so gut oder gar nicht kennen. Im Zweizüger geht es nicht um das Schwalben-Thema, aber die Aufgabe gehört zu jenen exquisiten Exemplaren, denen es gelungen ist, den ausserordentlich begehrten ersten Preis in der renommierten deutschen Kunstschachzeitschrift „Die Schwalbe“ zu gewinnen.!

Der Vierzüger zeigt die Schwalbenform mit einer eher selten gesehenen Thema-Figur und einer anderen Idee, als sie in der Urform und den meisten Bearbeitungen vorgeführt wird.

Zum Zweizüger

Das Kader an den König funkt
 und hat ihm Wichtiges zu senden.
 Der h-Turm bringt es auf den Punkt:
 Es brennt, und zwar an beiden Enden.

Was mag wohl den Richter dazu bewogen haben, dieser Aufgabe die begehrte Auszeichnung zu verleihen? – Antwort: Ihm gefielen das interessante Thema und die drei thematischen Verführungen.

Zum Vierzüger

Seis in natura, seis im Schach,
 sie zwitschern wieder allenthalben
 und halten unsre Sinne wach,
 die allseits so beliebten Schwalben.

Dr. Friedrich Palitsch (1889-1932) war Arzt in Dresden und ist besonders durch seine Verdienste um die Entwicklung der Dresdner Idee bekannt geworden, von der es ja eine Palitsch-Form gibt. Hier beschäftigt er sich mit einem anderen logischen Thema. Er war auch journalistisch tätig, verfasste zahlreiche Schriften sowohl zum Partie- als auch Kunstschach und leitete die Deutsche Schachzeitung von 1924-26, deren Problemteil bis 1927.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 170 Zweizüger von Joël Fridlizi, Manchester Weekly Times 1894 (W: Ka6 Da1 Ta4 Tc3 Lh2 Sc2 Sd3 Ba2 = 8; S: Kd5 Lb6 Lg2 Ba5 a7 c7 e6 = 7)

Zum Schlüsselzug **1.Dd1!** schreibt R. Schümperli: „Verblüffender Zugzwang. Jeder schwarze Zug führt ins Verderben.“ Das ist in der Tat so, wie die folgenden Abspiele zeigen: **1. - Le4 2.Sdb4† 1. - c6 2.Sc5† 1. - e5 2.Sf4†**. Diese drei Varianten haben etwas gemeinsam: Die Verstellung einer weissen Linie würde dem sK ein Fluchtfeld einräumen, wenn nicht ein schwarzer Stein zuvor gerade dieses Feld blockiert hätte. Dieses Thema wird von der Fachwelt allgemein „B2“ genannt. H. Ahues lehnt diesen Ausdruck ab, weil mit solchen Buchstaben sonst lauter Linienkombinationen bezeichnet werden und ein Selbstblock gewiss nicht dazu gehören kann. Auch F. Chlubna spricht deshalb von einem „unglücklichen Namen“. Vermutlich wird sich dieser Begriff aber dennoch hartnäckig halten können, denn er ist etabliert, obwohl er falsch ist. Man denke nur an die unselige „Beschäftigungslenkung“. Wir wissen ja auch aus andern Gebieten, welche Rolle die Tradition zu spielen vermag.

Ergänzt werden die genannten Batteriespiele durch **1. - Lg1 2.Sf2†** und **1. - c5 2.Se5†**. Th. Maeder: „Wenn man nicht gerade Ahues fragt, sind das wohl 3 Thema B2-Varianten.“ G. Schaffner: „Geniales Opus mit zwei Läuferwischbahnen und vier hervorstechenden Varianten, wovon das eine Paar Thema B II Doppelschachmatts und das andere eine gemischtfarbige Simultaneität von Neutralisierung des Störers Lb6 und Relevierung des Feldes c6 - mit einem weiteren Thema B II-Abzugsmatt - zeigt. Alle dies Abzüge formieren ein halbes Springerrad.“ W. Leuzinger: „Eine aparte Trouvaille!“ J. Mettler: „Spannend und genussvoll.“ Ch.H. Matile: „Ein tiefgründiger Zugzwang-Zweizüger.“ Roland Heckendorn: „Zugzwang der schönsten Art!“ Th. Ott: „Bravo, c'est tout simplement de l'art ...!“

R. Schümperli: Als Abzugsstein der Batterie spannt Sd3 das Schirmdach auf.
Die eigene Linie verstelle nie!!!
- ausser es setzt sich ein Schwarzer drauf.

J. Richert: „... hinterstellen, hinterstellen ..!“
ruft es aus dem Wald.
„Habs gehört, hör auf zu bellen ...,
diese Lösung hab ich bald ...!“
Wunderschön, Zugzwängerei!
Uraltmodern! Jetzt gang i hei.
Apropos „entsorgen ...“,
das versteh ich morgen...

Nr. 171. Dreizüger von Josef Mettler, NZZ 1989/90 (W: Kf7 Dg7 Ta5 Tb6 Lf8 Lg2 Sa1 Sg8 Be2 f3 = 10; S: Kc4 Tb3 Th8 Sa4 Sd1 Bb4 b7 f4 h5 = 9)

Tausendsassa ist natürlich der Tb6. 1.Td6? (2.Dd4†) Th7! **1.Tf6!** (2.Txf4†) **Txf3 2.Tb6! Tb3 3.Ld5†. 1. - b5 2.Tc6+! Sc5** (Kd5) **Txc5†** (Se7†). **1. - Kc3 2. Td6+! Kc4 3.Dd4† 1. - Kd4 2.Te6+! Kc4 3.Te4†.**

G. Schaffner: „TT-Opposition mit gegenüber dem Gewohnten vertauschter Reihenfolge, Switchback und einer Weissauer-Bahnung als aus der Beschäftigung gezogenem Mehrwert. Dazu tempogewinnende Batterieabzüge des Thematurms, die bei sofortiger Ausführung als Angriff zu langsam wären. Der Sg8 wird eine höhere Auszeichnung verhindert haben, doch ist auch dies zweifellos ein bemerkenswertes Werk.“ W. Leuzinger: „Dem effizienten Schlüsselzug folgt ein Pendelverkehr des weissen Turmes auf die benachbarten Felder c6, d6 und e6 und in einer Variante sogar ein Switchback.“ Th. Ott: „C'est un splendide problème! Merci!“

Schlüsselzüge: Nr. 172: 1.Tb3! Nr. 173: 1.c7!

Löserliste:

Lösungen zur Februarausgabe haben eingesandt: Peter Blaser, Schliern; Giuliana Brügge-
mann, Bern; Erich Erny, Rothenfluh; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim;
Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Jost Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil;
Kurt Lüthy, Bern; Thomas Maeder, Bern; Charles-H. Matile, Fontainenemelon; Josef Mettler,
Bürglen; Andreas Oestmann, Münsingen; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen;
Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard
Schwab, Liebfeld; Fred Wiedmer, Ostermündigen.

Löser schreiben

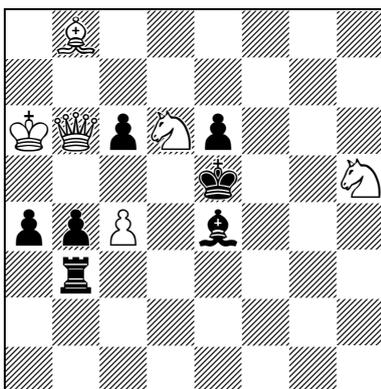
Ergänzung zu Nr. 164: Th. Maeder: „Loustau schreibt man ohne e - nicht nur, weil es
schwierig ist, ihm als Komponist das Wasser (eau) zu reichen.“

Kunsts(ch)achliches

Der Flug der Schwalbe

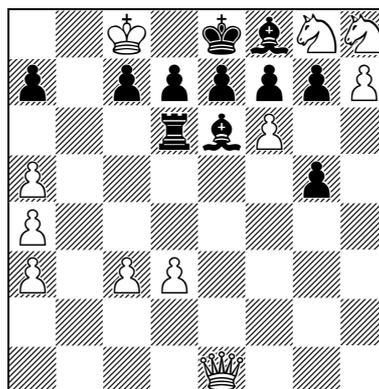
Begonnen hat alles mit dem Vierzüger, den das legendäre deutsche Komponistenpaar Jo-
hannes Kohtz/Carl Kockelkorn 1911 unter dem Motto *Eine Schwalbe* in der Festschrift des
Akademischen Schachklubs München veröffentlichten (W: Kf8 Db7 Le3 Sb2 d2 Bc3 f6 = 7;
S: Ke1 Tg4 Lg2 Se8 Sg8 Bb5 c6 e2 = 8). Was dieser Untertitel zu bedeuten hatte, weiss
man bis heute nicht. Es gibt zwei Erklärungen: Die eine besagt, dass die Beiden nach langer
Schaffenspause ihre erstmalige Darstellung des kritisch eingeleiteten wechselseitigen
Grimshaws (*Schwalben-Thema*) sprichwörtlich als Schwalbe betrachteten, die noch keinen
Sommer macht. Die andere weist auf die Lösung 1.Df7! (2.Sd3+ 3.Db3#) Ld5 2.Da7! Ta4
3.Dh7! Te4/Le4 4.Dh1/Dh4# hin, in welcher die weisse Dame auf der siebenten Reihe hin
und herzieht, was an den Flug einer Schwalbe erinnern könnte. Seither spricht man von
Schwalbenform, wenn bei einer logischen Kombination der gleiche Stein alle thematischen
Züge ausführt. 1924 gab sich die deutsche Problemschach-Vereinigung den Namen
Schwalbe und ihre renommierte Fachzeitschrift heisst *Die Schwalbe*.

K. Nielsen
Skakbladet
1926



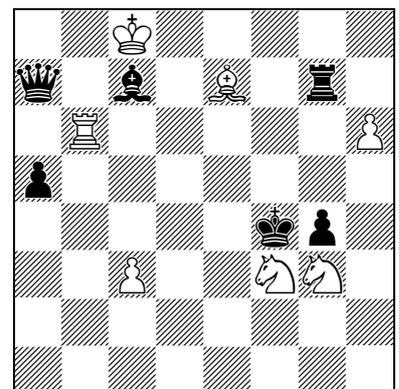
A) Matt in 3 Zügen

W. Dittmann
Die Schwalbe 1979
1. Preis



B) Matt vor 4 Zügen
Verteidigungsrückzüge
Typ Proca (siehe Text!)

B. Stucker
Die Schwalbe 19..
1. Preis



C) Hilfsmatt in 2 Zügen
a) Diagramm b) sBg4 →
g5 c) +sBf5 d) sK → h3

A) Verlegt das thematische Geschehen des Stammproblems auf die Diagonale und ist noch
sparsamer gebaut als dieses. 1.Dg1! Lg2 2.Da7! Tg3 3.Df2! Tf3/Lf3 4.Dc5/Db2#. Die viel

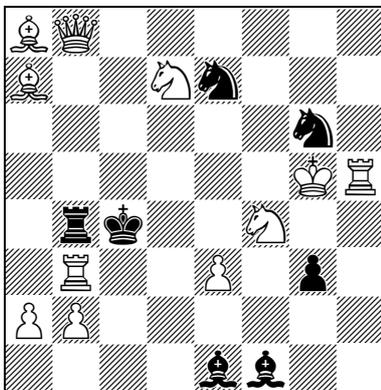
bekanntere Aufgabe von H. Bincer ist damit vollständig vorweggenommen, weil sie das Gleiche zeigt und erst vier Jahre später veröffentlicht wurde.

B) Zurück: 1.Db1 - e1 Lb3 - e6 2.Dg1 - b1 Td4 - d6 3.Dh1 - g1 Td5 - d4 / Ld5 - b3 4.Dh5 - h1 / Dh3 - h1 vor 1.Dxf7/ Dxd7♯. (1. - Tb6 - d6 2.Db5 - b1).

C) a) 1.Txe7! Sf1 2.Te4 Tf6♯ b) 1.Lxb6! Sh2 2.Le3 Ld6♯ c) 1.gxf3! Te6 2.Tg4 Sh5♯ d) 1.Lxg3! Tb2 2.Dg1 Sxg1. An Stelle eines Kommentars: Ein Berner namens Bruno Stucker / schuf auf den Spuren eines Zucker / – und diese Leistung ist extrem – / ein wunderbares Schachproblem. / Mit seinem 1. Preis erklimm er / den Höhepunkt im wahren Sommer / des Kunstschachlebens der Helveter. / Er überwand viel hundert Meter / und kam symbolisch Zug um Zug / zum sagenhaften Schwalbenflug. / Kein Autor möge sich bequemem, / viel mehr sich dies zum Vorbild nehmen. / Wir wünschen vielen grosse Höhen / und selbstverständlich ohne Böen.

Das Römpp-Matt

Karl Römpp
Der Landbote 1998



Matt in 2 Zügen

Wussten Sie, dass es das gibt? Wir erfuhren es auch erst kürzlich anlässlich des **90. Geburtstags von Karl Römpp** im Januar dieses Jahres. Wir gratulieren ihm nachträglich. Er ist als Verfasser gediegener Schachprobleme vor allem in der Ostschweiz und durch die Zeitung „Der Landbote“ bekannt geworden.

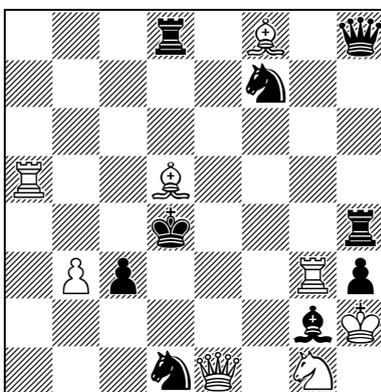
1.Kf6! (droht 2.Tc5♯) **1. - Sg8+/Sd5+/Tb6+Lc3+/Se5/Tb5 2.Dxg8/Lxd5/Sxb6/Txc3/Sxe5/Dxb5♯.**

Sechs *Römpp-Matts* haben uns die schwarzen Verteidiger vorgeführt, indem sie sich im Mattzug schlagen liessen. Das ist gewiss kein besonders attraktives Thema, aber man muss doch zugeben, dass seine Häufung in Verbindung mit vierfacher Schachprovokation nicht ohne Reiz ist.

Das vollkommene Schachproblem

Unser Aufruf in der letzten Ausgabe hat erfreulicherweise bereits Früchte getragen. Hier die Antwort von **Andreas Schönholzer**:

L.Loschinski
TschigorinGT 1949, 1. Pr.



Matt in 2 Zügen
(Satzspiel und Lösung auf
Seite 8)

Wohl jeder Problemkomponist befasst sich irgendeinmal mit dem Begriff: „Das vollkommene Schachproblem“. Aber schon die Kriterien festzulegen, welche Eigenschaften ein solches Schachproblem aufzuweisen hat, dass es als „vollkommen“ bezeichnet werden kann, ist alles andere als einfach. Oder anders herum gefragt: Welche negativen Merkmale muss es aufweisen, damit ihm die „Vollkommenheit“ abgeht?

Sicher sind eine ausgewogene Stellung, thematische Klarheit, sowie ansprechende Varianten ein wichtiges Kriterium. Muss aber auch ein überraschender Schlüsselzug vorliegen oder braucht es zusätzlich sogar schöne Mattbilder? Oder ist es einfach die vielzitierte „Letztform“?

Die beiden bereits von Heinz Gfeller erwähnten bekannten Problemkomponisten Ado Kraemer und Erich Zepler schreiben in ihrem Buch: „Problemkunst im 20. Jahrhundert“ zu

diesem Thema unter anderem folgendes: „Das letzte subtile Gefühl liegt im Bereich des individuellen Geschmackes und sein Vorhandensein unterstreicht den Charakter des Schachproblems als Kunstwerk. Es liegt jenseits des Messbaren und auch häufig jenseits des Definierbaren.“

In der erwähnten Sammlung haben sie unter über 300 ausgewählten Spitzenproblemen in den kurzen Besprechungen nur einer einzigen Aufgabe (Diagramm S. 6) das Prädikat: „vollkommen“ verliehen.

Mit diesem Urteil wird wohl jedermann einverstanden sein, da es in einer schönen Stellung einen vierfachen Paradenwechsel gegenüber dem Satzspiel zeigt. Wer aber in einem vollkommenen Problem auch unbedingt noch einen spektakulären Schlüsselzug erwartet, wird hier wohl etwas enttäuscht sein...

Bleibt von meiner Seite noch folgendes zu klären: Habe ich auch schon einmal ein Schachproblem komponiert, das einigermaßen als „vollkommen“ bezeichnet werden kann?

Meine Erfahrungen in dieser Hinsicht sind folgende: Ist ein neues Problem nach langer Zeit endlich korrekt, so glaube ich im ersten Moment, dass es fast an die Vollkommenheit herantreffe.... Aber schon nach kurzer Zeit melden sich berechtigte Zweifel. Immer sind wieder einige Unebenheiten und Mängel zu finden, die der sagenhaften Vollkommenheit abträglich sind.

Ich begnüge mich deshalb bei meinen eigenen Problem immer mit den Anspruch: „Besser kann i c h es nicht machen!“

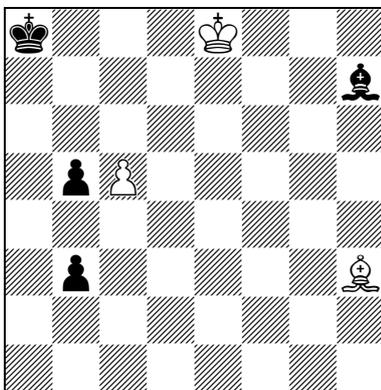
(A.S.)

Plauderei für Einsteiger (64)

Wie soll man eine Studie anpacken?

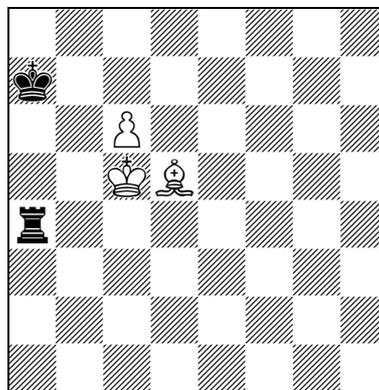
Zum Abschluss unserer Studien-Serie versuchen wir, eine Antwort auf diese heikle Frage zu geben und damit einen Löserwunsch zu erfüllen, der mehrfach geäußert worden ist. Wie beim Lösen von Problemen gibt es – glücklicherweise, sagt H. Grasemann – keine sicheren Rezepte, aber doch einige nützliche Hinweise. Am besten sieht man natürlich anhand von Beispielen, was damit gemeint ist.

A. Troitzky
Trudowaja prawda
1927



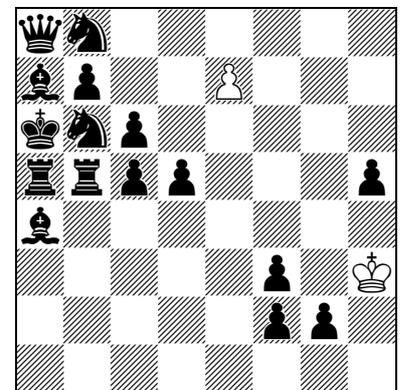
A) Gewinn

L. Ehrlich
Wiener Schachzeitung
1928



B) Gewinn

N. A. Bakke
Stella Polaris
1970



C) Remis

A) Grundsätzlich geht man vor wie in einer Partie, was heisst, dass man zunächst eine Analyse der Stellung vornimmt und dann einen darauf beruhenden Plan entwickelt. Dazu gehört zunächst eine Beurteilung der materiellen Kräfteverhältnisse.

Hier stellt man fest, dass Schwarz über einen Mehrbauern verfügt, aber es wird bald klar, dass dies nichts bringt, weil es offensichtlich darauf ankommt, ob und wie schnell beide Parteien ihren Freibauern umwandeln können.

Damit sind wir bereits dazu übergegangen, die stellungsmässigen Möglichkeiten der beiden Parteien anzuschauen. Sowohl der weisse als auch der schwarze Umwandlungskandidat kann ziemlich ungehindert durchmarschieren, weil die Läufer die zum jeweiligen Zielfeld führenden Diagonalen beherrschen, nämlich h3-c8, bzw. h7-b1. Weiss hat aber den Vorteil, dass er mit einem Schachgebot umwandeln kann, und das muss er nutzen und sofort **1.c6** spielen. Kann Schwarz nun das weitere Vorgehen dieses Bauern wirksam behindern? Nein, denn 1. - Le4 2.c7 Lb7 scheitert an 3.Lg2! Ka7 4.Lxb7 Kxb7 5.Kd8 und Weiss gewinnt. Auch wenn dies nur ein Nebenspiel ist, beleuchtet es doch eine entscheidende taktische Möglichkeit zur Durchsetzung unseres Planes, die Fesselung des verteidigenden Gegners. Schwarz muss also 1. - **b2** antworten und diesen Gegenangriff nach **2.c7** mit **2. - b1D** auch konsequent durchziehen. Spielt er nämlich 2. - Lg6+ folgt 3.Kd8! b1D 4.c8D+ Ka7 5.Dc7+ Ka8 (Ka7? 6.Lc8#, weil der Mehrbauer sogar hinderlich ist) 6.Lg2+ Le4 7.Kc8, und wieder entscheidet die Fesselung. Nach **3.c8D+ Ka7 4.Dc7+ Ka8 5.Lg2+ Le4** gilt es nochmals nachzudenken und sich die Frage zu stellen: Wie weiter? – Nun, Weiss gewinnt mit der schönen Kreuzfesselung **6.Dh7!!** Diese sollte man allerdings sehen, weil man sonst kurz vor dem Ziel noch scheitert. Jetzt ist es aus, z. B. 6. - Kb8 7.Lxe4 Dc1 8.Db7# oder 6. - Lxg2 7.Dxb1.

B) Hier ist das Material nahezu ausgeglichen und der weisse Stellungsvorteil mit dem weit vorgerückten Freibauern ebenfalls augenfällig. Wir müssen also versuchen, diesen Trumpf sofort auszuspielen, ohne dass sich der sT dafür opfern kann. Die schwarze Verteidigung wird sich auf Schachgebote von hinten konzentrieren und gegebenenfalls auch die Pattidee zu Hilfe nehmen.

1.c7 Ta5+ Zunächst aber kommen wir von der Seite. Dies ist dadurch gerechtfertigt, dass Schwarz nach 2.Kc6? überraschend 2. - Txd5! 3.c8D Tc5+ 4.Kxc5 patt spielen kann und auch 2. - Kd4 Txd5+ 3.Kxd5 Kb7 nicht genügt. Nun finden wir den richtigen Weg: **2.Kc4! Ta1!** Jawohl, denn anders ist der Bauer jetzt nicht mehr zu stoppen. **3.Lc6! Tc1+ 4.Kd5 Td1+ 5.Ke6 Te1+ 6.Kf7!** (6.Kf6? würde 6. - Te8! ermöglichen) **6. - Tf1+ 7.Kg7 Tg1+ 8.Kh7!** und Weiss gewinnt. (8.Kh8? Tb1! 9.c8D Tb8 remis).

C) Wir haben unseren Ausflug ins Reich der Studie mit einem romantischen Beispiel begonnen, das eine ganze Kavallerie benötigte, und beenden ihn jetzt auch mit einem solchen.

Der Unterschied beim Materialbesitz der beiden Parteien könnte krasser nicht sein. Ein einziger weisser Bauer kämpft gegen das gesamte schwarze Heer. Es liegt also praktisch auf der Hand, dass Weiss **1.e8S** spielen muss. Auch wie es weiter geht, wird man im Nu finden. Schwarz ist ja zu **1. - g1S+ 2.Kh2 f1S+ 3.Kxg1 f2+** gezwungen. **4.Kh1!** Selbst hier lauert allerdings noch eine Verführung auf uns: 4. - Kg2? Se3+ 5.Kg3 h4+ 6.Kh2 Sg4+ 7.Kg2 h3+, und Schwarz gewinnt mittels Turmschach. Nach **4. - Sg3+ 5.Kh2 f1S+ 6.Kh3 Sc8 7. Sc7+** remisiert Weiss durch Dauerschach. Eine extreme, aber amüsante und relativ leicht zu lösende Aufgabe! Das Schwierigste daran war wohl, sich die vielen Springer zu beschaffen.

Lösung zum „vollkommenen“ Schachproblem auf S. 6

Satz : 1. - Txd5/De5/Lxd5/Se5 2.Ta4/Dxd1/Lc5/Se2#

Lösung: **1.Le4!** (2.Td3#) **De5/Txe4/Se5/Lxe4 2. 2.Ta4/Dxd1/Lc5/Se2#**

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

Mai-Ausgabe 09

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

„Fortgesetzter Angriff“ heisst ein Thema der Mai-Nummer; es ist auch das Thema des Zweizügers auf Seite 3. Den weniger geübten Lösern gibt hg Gelegenheit, sich vorzubereiten (anhand dreier Zweizüger von Latzel, Loschinski und Rice, Seite 5f) und sich erst nachher hinter die Nummern 176 zu wagen.

Nicht weniger gut eignen sich die drei Widmungsprobleme (Seite 6) zum Selberlösen! Zwei plus drei plus drei = acht! Recht viel Arbeit, wenn Sie Lust haben zum Selbststudium!

Die Aufgabe von Kohtz & Kockelkorn 1877 ist Adolf Anderssen gewidmet. Wer war dieser Erfindungsgeist? Von seinem Vater, einem Kaufmann, erlernte er mit neun Jahren das Schachspiel. Er studierte Mathematik und Philosophie in Breslau (Wroclav, Polen) und konnte sich in dieser Zeit kaum mit anspruchsvollen Gegnern messen. Als 24-jähriger veröffentlichte er 1842 eigene Schachprobleme unter dem Titel „Aufgaben für Schachspieler“. Dabei verpasste er mit einem Vierzüger den legendären „Inder“ nur ganz knapp, leistete aber mit dem „Anderssen-Matt“ wichtige Vorarbeit für diesen.

1851 gewann er ein bedeutendes Turnier in London. Zu einem Wettkampf mit dem britischen Meister Howard Staunton kam es in der Folge leider nicht. 1862 gelang ihm die Wiederholung seines Turniersieges in London. In diesem stark besetzten Turnier belegte der spätere Weltmeister Wilhelm Steinitz den 6. Rang. Während der Europareise des amerikanischen Meisters Paul Morphy kam es in Paris 1858/59 zu einem Wettkampf zwischen Morphy und Anderssen, in dem Anderssen unterlag. Er beschönigte seine Niederlage nicht, sondern gab unumwunden zu, das grössere Talent habe gesiegt.

Anderssen war kein Berufsschachspieler, sondern verdiente seinen Lebensunterhalt als Professor für Mathematik und deutsche Sprache am Friedrichs-Gymnasium in Breslau. Nur während der Ferien nahm er an Schachturnieren teil. Er verstarb 1879 in seiner Heimatstadt.

Spannend auch Ihre Kommentare: Zu welchem Lager Sie immer gehören, lesen und vergleichen Sie die andere Meinung zum Task Nr. 173 Seite 4f. Abschliessend möchten wir uns bei chris handloser für das grosse Lob herzlich bedanken, Seite 6f. (bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5A, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch & beat.wernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 5.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

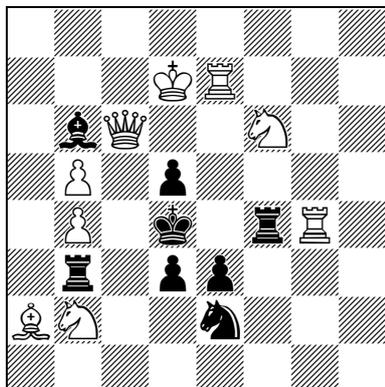
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25. --
Bank: BEKB – Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 176

J. Rice

Schach Aktiv 2007

1. Preis



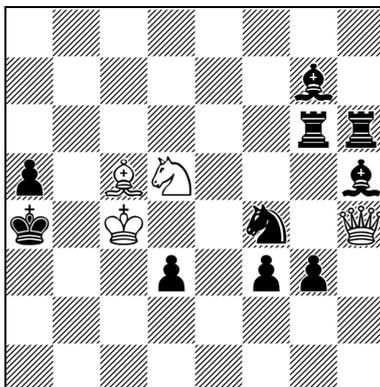
Matt in 2 Zügen V

Aufgabe Nr. 177

A. Johandl

TT Ligue d'Alsace des

Echecs 1972-73, 3. e. E.



Matt in 3 Zügen V

Kontrollstellungen

Nr. 176

W: Kd7 Dc6 Te7 Tg4 La2
Sb2 Sf6 Bb4 b5 (9)

S: Kd4 Tb3 Tf4 Lb6 Se2
Bd3 d5 e3 (8)

Nr. 177

W: Kc4 Dh4 Lc5 Sd5 (4)

S: Ka4 Tg6 Th6 Lg7 Lh5
Sf4 Ba5 d3 f3 g3 (10)

Gerne bringen wir wieder einmal ein Werk des sympathischen Engländers John Rice. Er verbrachte seine Ferien oft in der Schweiz, nahm einmal als Gastreferent an einem Kunstschach-Treffen in Bremgarten BE teil und hielt auch einen bemerkenswerten Vortrag, als die Schweizerische Vereinigung der Kunstschachfreunde in Spiez ihr zwanzigjähriges Bestehen feierte. Das fiel ihm leicht, weil er ebenso gut deutsch spricht wie er Zweizüger aufs Brett stellt und über ein profundes Wissen als Kunstschach-Experte verfügt, was er mit mehreren Büchern unter Beweis stellte.

Bald sind fünf Jahre vergangen, seit der grosse österreichische Komponist Alois Johandl gestorben ist. Der Dreizüger ist ein typisches Beispiel seines Schaffens mit einer verlockenden Scheinlösung als Probespiel.

Zum Zweizüger

Fortgesetzter Angriff heisst:

Für den Löser ist nicht schade,
dass er erst auf Hartbrot beisst
und erst dann auf Schokolade.

Der beliebige Zug einer weissen Figur führt noch nicht zum Erfolg. Man muss ihr ein bestimmtes Feld zuweisen, um das Problem lösen zu können und deshalb mehr als einen Anlauf nehmen. Weitere Hilfe erhalten Sie durch die Lektüre unseres Beitrags in der „Plauderei für Einsteiger“ auf S. 7!

Zum Dreizüger

Auf bekannten Wegen wandeln,
scheinbar aber nur zum Plausch,
und dann plötzlich anders handeln.
Fachbegrifflich: Rollentausch.

Der Autor schrieb dazu: „Nur selten beteilige ich mich an Thematurneren – dieses Stück ist eine Ausnahme. Das geforderte weisse Material K + D + L + S reizte mich...“

Die Idee, die ihm dann kam und die er meisterhaft umsetzte, dürfte auch unseren Löserinnen und Lösern gefallen.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 172, Zweizüger von Franz Pachtl, Neue Osnabrücker Zeitung 1999-2000, 1. Preis (W: Kh1 Df1 Td7 Tf3 Ld1 Le5 Sf7 Sg7 = 8; S: Ke4 Dd8 Ta2 Te2 La8 Ba3 b5 g5 g6 h2 = 10)

A. Nievergelt: „Schlüsselauswahl als geistreiches Turmduell.“ Jawohl, und das geht so: Drei Züge des wTf3 auf der dritten Reihe, der sein Ausgangsfeld der weissen Dame überlassen möchte, werden vom sTe2 elegant widerlegt. 1.Tg3? Te1! 1.Td3? Tf2! 1.Tc3? Te3! Also **1.Tb3! Te1/Tf2/Te3 2.Lf3/Dd3/Tb4#**. Dazu 1. - Df6/g4 2.Td4 /Df4#.

G. Schaffner: „Geschliffene Kontraauswahl gegen das fluchtfeldgebende 1. - Dxd7 mit immanentem call-and-response der Türme in harmonisch positionierter Stellung.“ E. Erny: „Wunderschöne ‚^{3/4}-Kreuz‘ - Turmwiderlegungen bei den Verführungszügen. Perfekt wäre natürlich ein vollständiges Kreuz.“ G. P. Jenny: „Schönes Problem, bei dem sich das Entscheidende auf kleinem Raum abspielt, obwohl das ganze Brett gefüllt ist.“ A. Schönholzer: „Wirklich ein Genuss dieses neckische Spiel zwischen den beiden Türmen f3 und e2.“ W. Leuzinger: „Interessante, unterhaltsame Verführungsthematik.“ W. Graf: „War vergnüglich und nicht allzu schwierig.“ J. Richert: „Das Dasein des sBa3 verstehe ich nicht.“ – Ohne ihn scheitert 1.Tg3? auch an 1. - Ta3! R. Schümperli: „Gibt es eigentlich einen Grund, warum die Vs nicht regelmässig erscheinen? Beim Weihnachtswettbewerb habt ihr doch begründet, warum das eine gute Idee sei.“ – Der Wettbewerbscharakter schien uns vermehrte Hilfe zu rechtfertigen, aber wir werden solche Hinweise, nachdem wir nun sehen, dass sie gewünscht werden, in Zukunft auf S. 3 bringen, sofern es sich um echte Verführungszüge handelt, die für das Verstehen des Inhalts entscheidend sind.

R. Schümperli: Der Turm verlässt nun diesen Ort
und begibt sich weiter fort.
Irgendwo auf Zeile drei -
ob das nun die Lösung sei?
Oder nur V1 bis 3?
- aber neil!

Nr.173, Dreizüger von Otto Wurzburg, Gazette Times 1912 (W: Ka6 Dc5 Ta5 Tb6 La7 Lb5 Se2 Sf4 Bc6 f6 g2 = 11; S: Ke4 Dd2 Tb3 Sg8 Sh2 Bb4 c3 f7 = 8)

Der Schlüssel **1.c7!** ist natürlich keine Überraschung, weil die geballte aber zunächst noch gehemmte weisse Kraft befreit werden muss. Nun droht das doppelte Damenopfer 2.De3/De5+!, und das kann man nur differenzieren, wie wir im Text angekündigt haben: **1. - Ta3 2.De3+! Kxe3 3.Te6#** (2. - Dxe3/Kf5 3.Lc6/Ld7#) oder **1. - c2** (Sf1/Dd1) **2.De5+ Kxe5 3.Ld3#**. Dazu kommen noch drei weitere Hineinziehungsopfer der weissen Dame mit Batterie-Einsatz, nämlich **1. - Dxe2 2.Dd4+! Kxd4 3.Te6#** (2. - Kf5 3.Lxe2#), **1. - Dxf4 2.Dd5+! Kxd5 3.Ld3#** (2. - Ke3 3.Te6#) und **1. - Sg4 2.Df5+! Kxf5 3.Ld3#** (2. - Ke3 3.Te6#). Nebenispiele: 1. - Dd6 2. Txd6 1. - Dd7 2.Lxd7 1. - Sxf6 2.De7+. Das hat den Lösern viel Arbeit und nicht allen Freude bereitet, aber mit dieser Art von Spaltung in zwei Lager muss man bei einem so ausserordentlichen Task immer rechnen. Die einen legen bei der Beurteilung das Gewicht auf die grossartige Thema-Häufung, die andern auf die dabei auftretenden unvermeidlichen Schwächen.

E. Erny: „Schon nur wie bei der Doppeldrohung der sK durch die Dame auf e3, bzw. e5 in die Zange genommen wird, ist ein Hit! Welche Fülle von teils grossartigen Mattstellungen. Wow!“ A. Schönholzer: „Dieser Dreizüger mit den Damenopfern ist weltberühmt. Die Hochachtung steigt noch, wenn man bedenkt, dass dem Komponisten damals noch kein Computer für eine Überprüfung zur Verfügung stand. Ich habe irgendwo gelesen, dass einen solchen Task nur ganz wenige Autoren meistern.“ R. Heckendorn: „Einfach phänomenal! Auch wenn es keine vollkommenen Schachprobleme geben mag, dieses zählt zu den unsterbli-

chen!“ Ch.- H. Matile: „Da geht es Zackzack! Ein Festival ohne Dual!“ W. Leuzinger: „Ein imposanter, atemberaubender Task; alle fünf Hauptvarianten sind – inkl. Abzweigungen im 2. Zug – völlig dualfrei. Was war wohl der Zeitaufwand für dieses hochkarätige Problem in der damals noch computerlosen Zeit?“ G. Schaffner: „Eine veritable Damenopfer-Exegese mit fein ausdifferenzierten Batterieeffekten der beiden repetitiven Mattzüge.“ R. Schümperli: „Da ich protestantisch bin, / sinke ich ‚nur‘ in Ehrfurcht hin!“

A. Oestmann: „Aufgabe Nr. 173 bietet sehr viel, sofern ich die richtige Lösung gefunden habe, aber sie ist mir fast ein wenig zu verschachtelt und es gibt auch verschiedene Möglichkeiten, am Schluss matt zu setzen. Es fällt sehr schwer, die Übersicht zu bewahren.“ A. Nievergelt: „Viel Gegenspiel, aber meist prosaische Fortsetzungen, ungünstiger Schlüssel: Bin nicht so begeistert. Das mit der Doppeldrohungs-differenzierung erkenne ich nicht; ich sehe nur Totalparaden, und auch in den Mattzügestapeln finde ich keine entsprechende Ausarbeitung.“

J. Richert: Taktik Salamischeiben
 mag gar nicht so viel schreiben
 was all die weissen Chaiben
 schwarz Schabernack betreiben
 Trotz Dametod cool bleiben
 Bei mir sich Haare sträuben

Schlüsselzüge: Nr. 174: 1.Lh7! Nr. 175 (Matt in 4 Zügen!): 1.Lf8!

Löserliste

Lösungen zur März-Ausgabe haben eingesandt: Peter Blaser, Schliern; Giuliana Brügge-mann, Bern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Ch.-H. Matile, Fontaine-melon; Jürg Meli, Bern; Andreas Nievergelt, Winterthur; Andreas Oestmann, Münsingen; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlintach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebfeld; Fred Wiedmer, Ostermundigen.

Ergänzungen und Berichtigungen

März-Ausgabe 09

Zur Besprechung des Zweizügers Nr. 168 von Marco Guida auf S. 4 äussern sich sowohl Th. Maeder als auch G. Schaffner. Beide bestätigen grundsätzlich die von W. Bruch angegebenen Begriffe. Nur der Drohrefersal wird von G. Schaffner in Zweifel gezogen. Um das Wladimirov-Thema kann es sich definitiv nicht handeln. Besten Dank!

April-Ausgabe 09

S. 3: Die Überschrift zum zweiten Vierzeiler sollte natürlich lauten: Zum Vierzüger. Dass Nr. 175 kein Dreizüger ist, dürfte aber dennoch bemerkt worden sein, ging dies doch eindeutig aus der Forderung unter dem Diagramm hervor. Im nachfolgenden Text wurde es dann noch zweimal bekräftigt, und schliesslich zeigte es sich bald auch beim Lösen.

S. 5: Das preisgekrönte Hilfsmattproblem von Bruno Stucker erschien 1989.

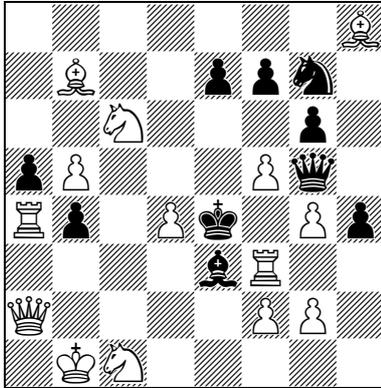
Kunsts(ch)achliches

Widmungsprobleme

Zum Geburtstag oder zu einem anderen Fest, zum Gedenken oder einfach als Anerkennung ohne besonderen Anlass; die Widmung über dem Diagramm eines Schachproblems ist ein beliebtes Mittel, Lebende zu ehren und Verstorbene oder Vergessene in Erinnerung zu rufen. Wir präsentieren drei Beispiele, darunter zwei, die sich auf die Geburtstags-Inflation des

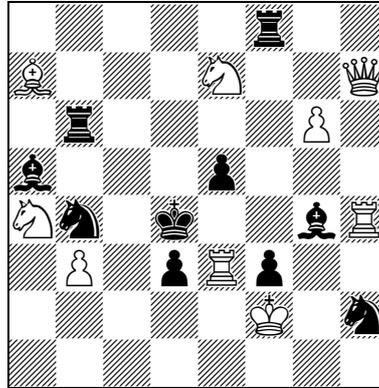
letzten Jahres beziehen. Die Jubilare bedanken sich auf diese Weise nochmals herzlich bei den Autoren.

G. Schaffner, SSZ 2008
H. Gfeller, O. Vollenweider & W. Issler z.75. Geb.



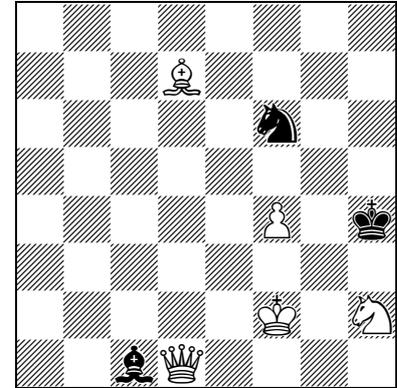
A) Matt in 2 Zügen

C. Handloser
Schach Aktiv 2009
H. Gfeller z. 75. Geb.



B) Matt in 3 Zügen

J. Kohtz & C. Kockelkorn
Zum Feierabend 1877
Adolf Anderssen gew.



C) Matt in 4 Zügen

A). Die Aufgabe erfordert sorgfältiges Vorgehen, denn es gilt einerseits, die Verführungen zu erkennen, diese andererseits aber auch zum besseren Verstehen des Inhalts (z. B. Dualvermeidung) heranzuziehen. Lassen Sie sich durch die hohe Zahl der Steine nicht abschrecken und lösen Sie selbst! Auf S. 8 können Sie Ihre Ergebnisse überprüfen.

B) Auch hier dient der Nachdruck ganz besonders auch dem Zweck des Dankes an den Verfasser. Die wD möchte auf der d-Linie mattsetzen. Obwohl Tb6 und Lg4 gefesselt sind, geht das vorerst nicht, weil der sSb4 dazwischen ziehen kann und der wSe7 selber im Wege steht. Darum **1.Dg7!** (2.Dxe5♯) **Sc6 2.Sf5+ Kd5/Txf5 3.Dd7♯** oder umgekehrt **1. - Tf5 2.Sc6+ Kd5/Sxc6 3.Dd7♯. 1. - Tf6 2.Dxf6 Sc6 3.Dd6♯.** Es braucht wohl etwas Zeit, bis man die ungewöhnliche moderne Thematik begriffen hat. Dann wirkt sie originell und interessant.

C) „Zum Feierabend“ bieten wir Ihnen einen historischen Leckerbissen, nämlich eines der ältesten Widmungsprobleme. Dabei wimmelt es von prominenten Namen. Die Autoren schreiben dazu: „Der Respekt vor Anderssens Erfindungsgeist verlangte die künstlerische Darstellung eines neuen Gedankens.“

1.Le8! droht **2.Kg2! Lxf4 3.Dg4+! Sxg4 4.Sf3** Mustermatt. **1. - Lxf4 2.Dh5+ Kxh5 3.Sf3+ Kg4 4.Ld7♯.** Idealmatt (alle Steine, auch K und B sowie die schwarzen sind beteiligt). Neu war die Vereinigung zweier Damenopferkombinationen, die es bisher nur einzeln gegeben hatte.“

Leserbrief

Liebe K-Post

vielen dank für die ehre, welche du mir zu meinem 60. geburtstag hast zuteil werden lassen.

Ja, ich bin noch immer dieser einzelgänger, und die (noch stets spärlichen) kenntnisse der problemtheorie habe ich mir nicht durch gezieltes studium erworben, - sie haben sich vielmehr durch die tägliche auseinandersetzung mit der materie - quasi nebenbei - von selbst eingestellt, und tatsächlich interessiert mich die theorie auch nicht so sehr, denn mich beschäftigen viel mehr die „ästhetischen aspekte“ des schachproblems.

Auch das erwähnte studium der arbeiten anderer komponisten (wie auch das lösen ihrer probleme) vernachlässige ich leider nach wie vor, doch es geschieht weder aus desinteresse noch aus hochmut, vielmehr ist der zeitaufwand für mich als „langsamdenker“ einfach viel

zu gross - denn im hinterkopf wartet immer das leere schachbrett, wie für den maler die weisse leinwand wartet, an der er unbedingt arbeiten will.

Lieber heinz gfeller, lieber beat wernly
 eure monatspost ist mit so viel liebe, sachkenntnis und - was mir besonders gefällt - mit so viel sinn für die schönheiten des kunstschachs gestaltet, dass man ihr (wenn man die damit verbundene arbeit bedenkt) grössere, am liebsten internationale beachtung wünschen möchte.

Herzlichen dank für das abonnement, herzlichen dank für den geburtstagswunsch.

chris handloser

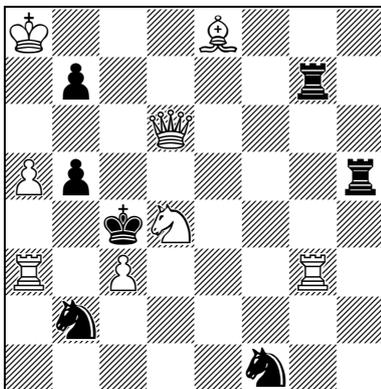
Plauderei für Einsteiger (65)

Der fortgesetzte Angriff (1)

Nach dem Abschluss unserer Studienserie kehren wir zum direkten Schachproblem zurück und betrachten einige typische Zweizügerthemen, die wir noch nicht besprochen haben.

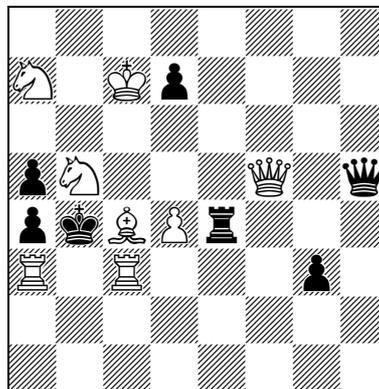
Beim *fortgesetzten Angriff* handelt es sich um eine verbesserte Angriffsführung. Weiss setzt sich sozusagen im zweiten oder sogar erst im dritten Anlauf durch. Man kann folgende Definition geben: *Ein beliebiger Wegzug einer weissen Figur löst einen Angriff aus (Primärangriff), der einen Nachteil aufweist und deshalb dem Schwarzen eine erfolgreiche Verteidigung ermöglicht. Weiss kann aber diesen Nachteil durch bestimmten Hinzüge (Sekundär- oder Tertiärangriff) kompensieren und so die Problemforderung erfüllen.*

G. Latzel
 Schachexpress 1948
 Informalringturnier, Lob



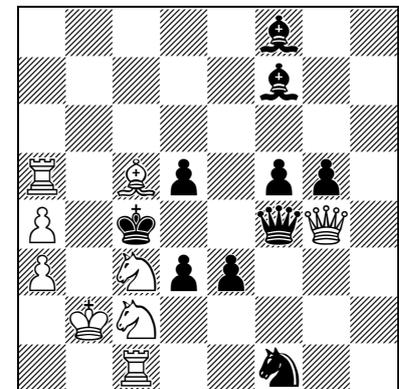
A) Matt in 2 Zügen

L. Loschinski
 SK Frankenthal 1957
 1. ehrende Erwähnung



B) Matt in 2 Zügen

J. M. Rice
 Die Schwalbe 1962
 5. Preis im 133. TT



C) Matt in 2 Zügen

A) Themafigur ist der weisse Sd4, und es liegt nahe, ihn wegzuziehen und damit das *primäre Matt 1.Dd4#* zu drohen. Springt er auf ein beliebiges Feld, z. B. e2?, zeigt sich sofort der Nachteil des Wegzuges. Das Feld b5 ist nur noch einmal angegriffen, was dem Schwarzen erlaubt, mit 1. - Th4! dem sonst möglichen 2.Lxb5# (*Satzmatt*) zu entgehen. Weiss kann aber mit **1.Se6!!** einen *fortgesetzten Angriff* inszenieren und 1. - Th4 mit **2.Dc5#** erwidern. Dieses *sekundäre Matt* kompensiert den erwähnten Nachteil und ist bereits ein Schlussmatt. Man pflegt 2.Se6! auch als *Angriff 2. Grades* zu bezeichnen.

Damit haben wir unser Thema erklärt, den Inhalt dieses schönen Zweizügers aber noch nicht ausgeschöpft. Weiss könnte doch auch 1.Sf3!? ziehen und 1. - Th4 mit 2.Se5# kontern. Auch das wäre ein Angriff 2. Grades, aber weil es ja keine Nebenlösung geben darf,

scheitert er an 1. - Td5! Dasselbe gilt für 1.Sc6!/? Th4 2.Se5#, aber 1. - b4! und 1.Sb3?! Th4 2.Dc5#, aber 1. - Tg4! Diese drei Verführungen stellen also ebenfalls fortgesetzte Angriffe dar. Wenn man den Grund ihres Misserfolges erkundet, stellt man fest, dass Weiss mit dem Pferd jedes Mal eine eigene Figur verstellt hat. In der Lösung mit **1.Se6!!** (wir sehen jetzt auch, was das zweite Ausrufzeichen rechtfertigt) **Td5/b4/Tg4 2.Db4Dd4/Txg4#** führt das Tier so meisterhaft, dass es all dies vermeidet. Das soeben gezeigte *virtuelle Spiel* ist natürlich nicht notwendig, damit ein fortgesetzter Angriff vorliegt, aber es bereichert diese Aufgabe ungemein und sichert ihr eine hohe Qualität. Darüber kann man sich seine Gedanken machen, aber sicher noch weitere und tiefer gehende über das Folgende:

Wussten Sie, dass Gerhard Latzel, einer der besten deutschen Komponisten der Nachkriegszeit, auf überaus tragische Weise ums Leben kam? Er hatte 1980 (im Alter von 68 Jahren) in Wien einen Kongress für Kunstsach besucht und wollte am Steuer seines Wagens nach Westdeutschland zurückfahren. Gerade als er nach Hunderten von Kilometern eine bestimmte Stelle erreicht hatte – es ging um Bruchteile einer Sekunde – sprang dort ein wild gewordenes Pferd auf die Autobahn, was ja sehr selten vorkommt. Latzel war sofort tot, während seine Frau auf dem Nebensitz unverletzt blieb.

B) Auch hier erzeugt ein beliebiger Wegzug des Lc4 eine Mattdrohung, nämlich 2.Tc4#, aber je nach der Richtung, welche die Themafigur einschlägt, gestalten sich Vor- und Nachteile des Zuges verschiedenartig. 1. Lf1? bewahrt zwar die Deckung des Sb5 und erlaubt so, 1.- d5 mit 2.Sc6# zu beantworten, überschreitet aber den Schnittpunkt e2 und scheitert daher an 1. - Te2! Vermeidet man dies mit 1.Td3, erreicht die wD nach 1. - Txd4! das Mattfeld b1 nicht mehr. Gibt man jedoch das Feld b5 für den wL auf (1.La2? oder Lg8?) rettet sich Schwarz mit 1. - d5! Ans Ziel aller Wünsche gelangt man nur mit **1.Le6!!**, denn nun steht nach **1. - d5** als Kompensation das Sekundärmatt **2.Df8#** zur Verfügung. Die anderen Varianten haben wir bereits angedeutet: **1. - dxe6/Txd4 2.Sc6/Db1#**.

C) verbindet den Angriff 2. Grades mit *Halbbatterie- und Kreuzschacheffekten*:

1.Sc3 ~ (2.Sc2~#) Lxc5!

1.Sc2 ~ (2.Sc3~#) Lg7! 1.Sd4!/? Db8/Df2+ 2.Sb5/Sce2#, aber 1. - e2!

1.Se4! Db8/De5+ 2.Sb4/Sd4! 1. d2/Lxc5 2.De2/Txc5#.

Alfred Sidler (1920 - 2009)

Am Osterdienstag ist er gestorben, und am 24. April habe ich die eindrückliche Trauerfeier in der Kirche von Bremgarten miterlebt. Alfred war vor allem zur „Bund“-Zeit ein überaus treuer und eifriger Löser. Er interessierte sich auch für die Kunstsach-Theorie und stellte immer wieder entsprechende Fragen. Da er lange in Bremgarten wohnte – er ist vor zehn Jahren nach Ittigen umgezogen – kannte ich ihn auch persönlich und schätzte seine menschlichen Qualitäten sehr. Im Namen der K-Post-Redaktion sowie der Löserinnen und Löser sprechen wir der Trauerfamilie unser herzliches Beileid aus. (hg)

Lösung zum Widmungsproblem A) auf S. 6

Satz: 1. - Se6 2.S6~# (nicht 2.Se5?) 1. - b3 2.S6~# (nicht 2.Sb4?).

Verführungen: 1.Dc4? (2.S6~#) Lxd4 2.Dxd4#, aber 1. - Df6! 1.Se2? (2.Se5/Sxb4#) Df6 2.Txe3#, aber 1. - Lxd4! Lösung: **1.Sd3!** (2.Sc5) **Se6 2.Sxb4#** (nicht 2.Se5?) **1.b3 2.Se5#** (nicht 2.Sb4?) **Kxd3/Dxf5 2.Dc2/Txe3. 1. - Lxd4 2.S6~** (ausser Sxd4).

Autor gemäss SSZ: „Drohreduktion & -Wechsel mit Rückkehr beider -ebenen. Mari-Thema, Batteriematts bei Satzmatt-Reduktion.“

Letzte Meldung: Am 29. April starb **Herbert Angeli**. Wir werden seiner in der Juni-Ausgabe ehrend gedenken.

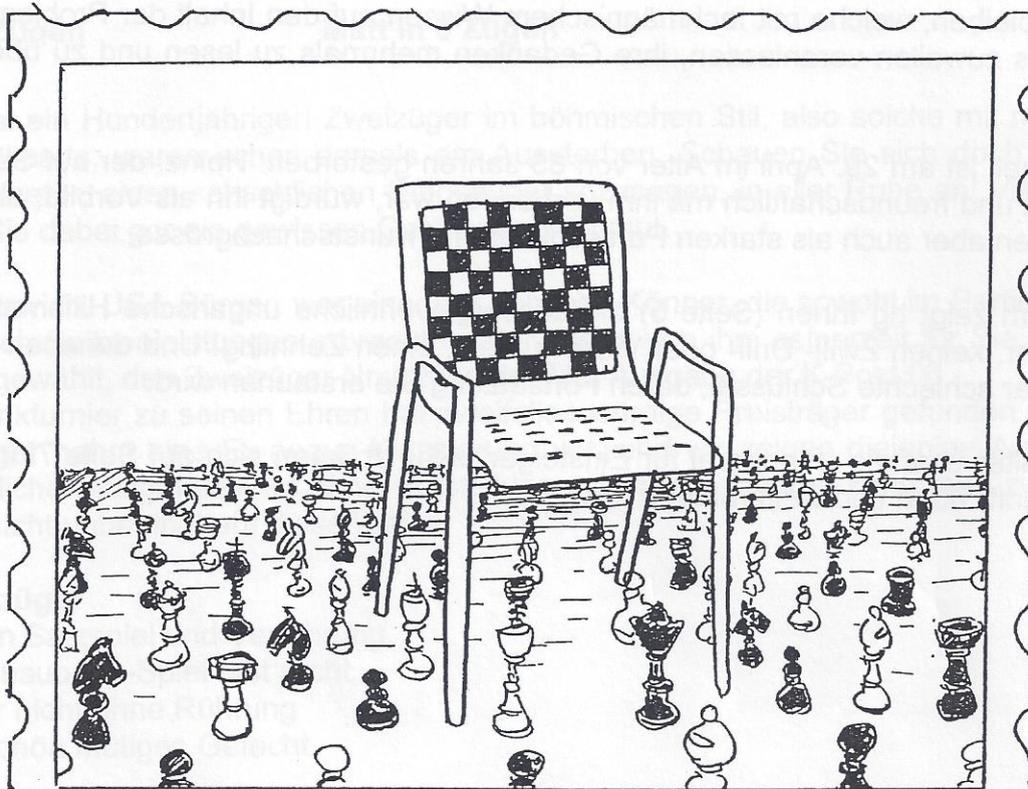
Heinz Gfeller und Beat Wernly

Aufgabe Nr. 178
B. Samard
Naradni politiki
1989

Aufgabe Nr. 179
P. Reszcyński
M. Wukowicz
1 Preis

K-POST

Juni-Ausgabe 09



A. Z.

K PRIORITY
P R I O R I T A I R E

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Auch bei den Problemkomponisten gibt es unterschiedliche Meister, solche, die Bücher mit hervorragenden eigenen Problemen füllen (Grasemann, Kraemer, Speckmann, Zeppler, um nur einige zu nennen), neben anderen, die sich mit wenigen wertvollen Kompositionen einen Namen schaffen. B. Semerád, der Komponist des hundertjährigen Zweizügers Seite 3 gehört zur zweiten Gruppe. Ist der Schlüssel für Sie unerwartet, überraschend, nicht nahe liegend oder gerade umgekehrt? Wenn Sie die Löserhilfe genau lesen und befolgen, werden Sie die Aufgabe wahrscheinlich rasch lösen.

Immer wieder freut uns, mit wie viel Sorgfalt unsere Leserinnen und Leser ihre erarbeiteten Lösungen notieren und kurz aber treffend kommentieren. Einige lassen sich von den Vierzeilern von Heinz anstecken und antworten sogar in Versform. Schliesslich sollen die nicht unerwähnt bleiben, welche mit fachmännischem Wissen auf den Inhalt der Probleme eingehen und uns zuweilen veranlassen, ihre Gedanken mehrmals zu lesen und zu überdenken (Seite 4).

Herbert Angeli ist am 29. April im Alter von 83 Jahren gestorben. Heinz, der auf Seite 6 seiner gedenkt und freundschaftlich mit ihm verbunden war, würdigt ihn als Vorbild, als sensiblen Menschen aber auch als starken Partyspieler und Kunstschachgrösse.

Als Kuriosum zeigt hg Ihnen (Seite 5) die aussergewöhnliche ungarische Hilfsmattaufgabe von L. Linder, keinen Zwill- Drill- oder Vierling, nein, einen Zehning! Und daneben zwei seltene oder gar schlechte Schlüssel, deren Fortsetzung Sie erstaunen wird.

Wer mit Walter Graf die „Plauderei für Einsteiger“ schätzt, kann sich auf Seite 7f im „fortgesetzten Angriff“ üben und weiterbilden.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5A, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch & Beat.Wernly@hotmail.com)

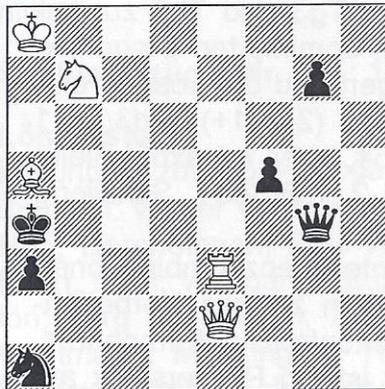
Einsendungen bitte bis zum 5. des folgenden Monats an **Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25. --
Bank: BEKB – Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 178

B. Semerád
Narádní politika
1909



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 179

P. Ruscynski
M.Vukceвич-MT 2005
1. Preis e. a.



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 178

W: Ka8 De2 Te3 La5 Sb7
(5)

S: Ka4 Dg4 Sa1 Ba3 f5 g7
(6)

Nr. 179

W: Kh1 Dg5 Tb1 Tb2 Lc1
Se1 Sg1 Bf2 g2 (9)

S: Kf1 Tc6 Lb4 Lb7 Bd5 d6
e4 e6 g3 h5 (10)

Wieder mal ein Hundertjähriger! Zweizüger im böhmischen Stil, also solche mit mindestens drei Modellmatts, waren schon damals am Aussterben. Schauen Sie sich doch einen der letzten Vertreter, einen schachlichen Dinosaurier sozusagen, in aller Ruhe an! Vielleicht beschleicht Sie dabei gar ein gewisses Gefühl von Wehmut.

Milan Vukcevic, USA-Bürger, war einer der seltenen Könner, die sowohl im Partie- als auch Kunstschach Spitzenleistungen erbrachten. Wir haben von ihm seinerzeit für Sie eine Kostprobe ausgewählt, den Zweizüger Nr. 123 in der Mai-Ausgabe der K-Post 06.

Das Gedenkturnier zu seinen Ehren hat zweifellos würdige Preisträger gefunden. Der Richter B. Burger nahm eine Ex-aequa-Klassierung vor, und wir zeigen diejenige Aufgabe, die ungewöhnlicher ausgefallen ist. Eine Verstellung schwarzer Figuren kann man zwar erwarten, aber nicht unbedingt auf diese Weise.

Zum Zweizüger

Abseits von Satzspiel und Verführung,
Buchstabensuppen-Spiel erst recht,
erleben wir nicht ohne Rührung
ein ganz schön mutiges Gefecht.

Die Aufgabe scheint ein einsamer grosser Wurf des Verfassers zu sein. Jedenfalls liessen sich von ihm in allen bedeutenden Anthologien keine weiteren Werke finden.

Zum Dreizüger

Der schwarze König, wohl bestochen,
hat sich, dazu noch ganz allein,
im weissen Hauptquartier verkrochen.
Das kann ja nur sein Ende sein.

Optisch scheint die Sache also schnell entschieden, aber praktisch ergeben sich doch etliche Schwierigkeiten, weil der tollkühne schwarze Monarch geschickt ist und sich ausgerechnet hinter seinen Gegnern zu verstecken weiss. Da muss man schon ganz raffiniert vorgehen und die weissen Trümpfe sehr überlegt ausspielen. Es ist aber nicht daran zu zweifeln, dass Sie auch diese Aufgabe meistern werden.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 174, Zweizüger von Barry P. Barnes, Die Schwalbe 1969, 1. Preis (Ka5 Da1 Te5 Lf5 Lh8 Sb2 Sc5 Bb3 d2 f2 = 10; Kd4 Tg3 Th1 Le2 Sa6 Ba4 b4 d7 = 8)

Vektoren sind hier Verbindungslinien der im Brennpunkt stehenden Tg3 und Th1 zu den Batterie-Feldern von a1 bis h8. Der wLf5 kann sie auf der von ihm dominierten Diagonale viermal unterbrechen, was bedeutet, dass er damit drei Verführungen und die Lösung einleitet. 1.Lg6? (2.Th5♣) Txg6/Txh8 2.Sd1/Sd3♣, aber 1. - Tf3! 1.Ld3? (2.Sd1+) Txd3/Txa1 2.Th5/Tg5♣, aber 1. - Sxc5! 1.Lb1! (2.Sbd3♣) Txb1/Txb3 2.Tg5/Th5♣, aber 1. - axb3! Bleibt noch **1.Lh7!** (2.Tg5♣) **Txh7/Tg8/Tf3 2.Sbd3/Sd1/Tf5♣**. 1. - Te3/d5 2.fxe3/Se6♣. Schwierig zu lösen!

G. Schaffner: „Mit einer vollständigen Permutation aller möglichen Interferenzkombinationen abgehandelte Auswahl zwischen vier Vektorunterbrechungsschlüsseln zwecks Herbeiführung einer Überlastung des in Brennpunkten befindlichen Batteriekontrollleursturmpaares, eingebettet in ein vielschichtiges Pseudo-Le Grand-Netzwerk. Das ist ein Pionierstück auf dem Gebiet der heutzutage modern verdichteten Kombinationsauffassung.“ W. Leuzinger: „Nur zwei schwarze Figuren kontrollieren brennpunktartig zwei weisse Batterien. Dreier Liniensperrungen vermag sich Schwarz noch zu erwehren; nach 1.Lh7! muss er aber die Waffen strecken. Imposante Konstruktion!“ J. Meli: „Te5 möchte abziehen ohne den S allein zu lassen, also wohin mit dem L?“ Ch.-H. Matile: „Ein Zweizüger mit raffinierten Verführungen.“ F. Wiedmer: „Sehr schöner Schlüsselzug!“

R. Schümperli Zwei Türme wollt der Weisse bannen
und schickte seinen Läufer vor.
Der Schwarze, musternd *seine* Mannen,
im vierten Durchgang erst verlor.

Nr. 175, Vierzüger von Friedrich Palitzsch, Deutsches Wochenschach 1914 (Ka4 La3 Bb3 d2 = 4; S: Ka1 Tc1 Te1 Lb1 Sh2 Ba2 c2 e4 g7 = 9)

Probespiel: 1.Lc5? (2.Ld4♣) Sf3 2.Lb4 (3.Lc3♣)Te3! Lösung: **1.Lf8!** (Lxg7♣) **Tg1 2.Lc5! Sf3 3.Lb4!** und gegen **4.Lc3♣** kann 3. - Tg3 nicht mehr helfen. Perikritische Lenkung des schwarzen Turmes hinter seinen Springer.

J. Meli: „Leider kann nur der L die lenkenden Züge ausführen.“ – Richtig, aber gerade das war beabsichtigt. Die Schwalbenform verlangt (nach dem Vorbild des berühmten Vierzügers von J. Kohtz und C. Kockelkorn → April-Ausgabe S. 5), dass der wL alle Züge der Vorpläne und des Hauptplans allein bestreitet.

W. Leuzinger: „Unschwer zu erkennen, dass sämtliche weissen Züge von einer einzigen weissen Figur, dem Läufer, ausgeführt werden. Die entscheidende Stellungsänderung wird durch erzwungene Lenkung des Schwarzen erzeugt.“ G. Schaffner: „Charmanter schwalbenförmiger Perikritikus, der zu einer logisch fundierten Vorausliniensperre führt.“ A. Schönholzer: „Ein schönes Beispiel für ein logisches Schachproblem.“ A. Nievergelt: „Kristallklare Logik.“ A. Oestmann: „Sehr schön gelöst, wie sich Turm und Springer ins Gehege kommen.“ G. P. Jenny: „Der Vierzüger war fast leichter als der Zweizüger. Probleme mit dem Schwalbenthema sind mir bis jetzt sehr selten begegnet, und mit einem Läufer schon gar nicht.“ Ch.-H. Matile: „Ein Posaune spielender Läufer!“ Th. Ott: „Ha, ha, ha...! Avec uniquement les quatre pièces (Ra4, Fa3, b3 et d2) les blancs vont battre les noirs: forts de neuf pièces...“ J. Richert: „für Weiss wunderschönes Lenken / für Schwarz hundsgemeines Henken.“ R. Schümperli: „Auch wenn der Dreizüger vier Züge hat, / so endet er dennoch im Schwalbenmatt!“

Gesamturteil: P. Blaser: „Für einmal sind mir die Lösungen recht leicht gefallen.“

Löser schreiben: W. Graf: „Ich möchte einmal bemerken, dass ich die K-Post sehr interes-

sant finde und dass ich die Plaudereien für Einsteiger sehr schätze. Gewundert habe ich mich, dass es Löser gibt, die fragen, wie man eine Studie anpacken müsse. Das ist doch gleich wie bei den Mattaufgaben: Man packt sie an, fällt herein, sucht weiter, gerät in eine Sackgasse, findet wieder heraus, versucht einen anderen Weg und hat Erfolg oder eben nicht.“

Schlüsselzüge: Nr. 176: 1.Sxd5! 1. Nr. 177: 1.Dh1!

Löserliste

Lösungen zur April-Ausgabe haben eingesandt: Peter Blaser, Schliern; Erich Erny, Rothernfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Derendingen; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Ch.-H. Matile, Fontaineillon; Jürg Meli, Bern; Andreas Nievergelt, Winterthur; Rolf Notter, Bottmingen; Andreas Oestmann, Münsingen; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebefeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermundigen.

Kunsts(ch)achliches

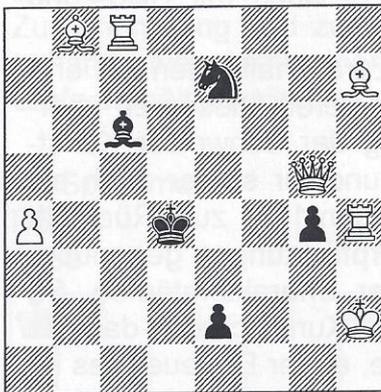
Ungarische Kuriositäten mit 12 Steinen

Ungarn war schon immer eine schachliche Grossmacht, und das gilt für beide Gebiete, Partie- und Kunstsach. Im zweiten fällt ein Vertreter besonders positiv auf, Kompositionsgrossmeister György Bakcsi. Aus seinem famosen Buch „Ungarische Schachprobleme mit wenigen Steinen“ haben wir drei speziell delikate Stücke herausgepickt und servieren Sie Ihnen zum Vergnügen, zur Erbauung und zum Staunen.

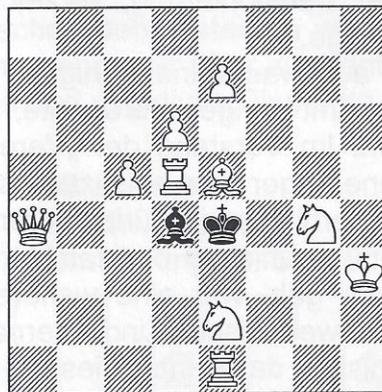
J. Szöghy
Buletin Problemistic 1975
5. ehrende Erwähnung

Á. Molnár
Magyar Sakkélet 1961
Rekonstruktionst. 1. Pr.

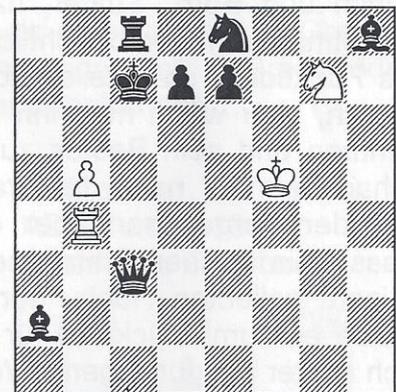
L. Lindner
Weihnachtskarte
1948



A) Matt in 2 Zügen



B) Matt in 2 Zügen



C) Hilfsmatt in 2 Zügen
a) Diagramm, b-k → Text!

A) Es beginnt mit einem im Zweizüger seltenen Schachgebot. Wenn es jedoch nachher so weiter geht wie hier, lässt man sich das gerne gefallen: **1.Dxg4+! Kc3/Kd5/Kc5/Le4/Ke3 2.Db4/Dc4/Dd4/Dxe4/Df4#**. Stramm auf einem Glied präsentieren sich die fünf Damenmatts, ein völlig ungewohnter und eindrücklicher Effekt!

B) **1.e8D!** (Zugzwang). Auch das ist kein guter Schlüssel, aber schauen Sie sich die Fortsetzungen an! **1. - Kxd5/Kd3/Kf3/Kf5 2.Dxd4/Txd4/Sxd4/Lxd4#**. Die Sternflucht des schwarzen Königs ist bis zum Überdross bearbeitet worden, aber haben Sie schon einmal gesehen, dass am Schluss vier weisse Figuren auf dem gleichen Feld matt setzen?

C) In der Diagrammstellung a) lautet die Lösung: **1.Kd8 Td4 2.Le6 Sxe6**†. Nun werden der Reihe nach die folgenden (kursiv gedruckten) Steine entfernt, bis nur noch drei Figuren auf dem Brett stehen, wobei jedes Mal ein neuer Hilfsmattzweizüger zum Lösen auffordert.

b) *Tc8*: **1.Ld5 Tc4+ 2.Kd6 Sxe8**; c) *La2*: **1.Kd8 Td4 2.Dc8 Se6**†; d) *Se8*: **1.Kd8 Th4 2.Dc7 Txb8**; e) *Dc3*: **1.Kd6 Se6 2.Ld4 Txd4** †; f) *Lh8*: **1.Kd6 Se6 2.Kd5 Td4**†; g) *Bb5*: **1.Kc8 Se8 2.Kd8 Tb8**†; h) *Sg7*: **1.Kd8 Kg6 2.Ke8 Tb8**†; i) *Be7*: **1.Kd8 Kf6 2.Ke8 Tb8**†; k) *Bd7*: **1.Kd8 Ke6 2.Ke8 Tb8**†. Kommentar von G- Bakcsi: „Ein Striptease-Rekord!“ Zugegeben, die Veränderungen von Lösung zu Lösung sind oft gering und die Inhalte banal, aber bei diesen „Zehnlingen“ kann man trotzdem von einem kaum zu fassenden Konstruktionswunder sprechen, vor allem wenn man bedenkt, dass Hilfsmattaufgaben extrem anfällig sind für Nebenlösungen und Duale. Auch musste Dr. László Lindner damals noch ohne PC prüfen. Gesamturteil zu den Kuriositäten: Da soll noch jemand sagen, Kunstsach sei humorlos.

Herbert Angeli (1926 - 2009) zum Gedenken

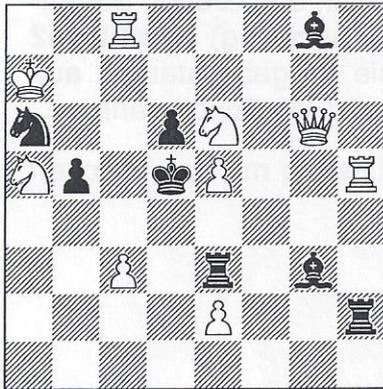
Es war im Jahre 1966, als ich in den Arbeiterschachverein Bern eintrat und so dessen sympathisches Mitglied, Herbert Angeli, kennen lernte. Er war damals schon ein starker Partierspieler, mehrmals sowohl Vereinsmeister als auch Cupsieger geworden und ausserdem national erfolgreich aufgetreten. Im Kunstsach gehörte er zu den anerkannten Grössen unseres Landes. Kein Wunder, dass er bald zu meinen Vorbildern zählte, zunächst im Umgang mit dem Turnier-, dann auch auf dem Kompositionsbrett. Er begutachtete wohlwollend meine ersten Probleme und gab wertvolle Tipps. Vor allem beeindruckte er mich auch menschlich, denn trotz seiner Erfolge blieb er stets bescheiden und war ein guter Kamerad.

Seine grössten Erfolge im Kunstsach erreichte er – hauptsächlich bei den direkten Zwei- und Dreizügern – 1950-70, was auch mit seinem Beruf zusammenhing. Als Psychiatriepfleger in der Bernischen Heil- und Pflegeanstalt Waldau, wie sie damals hiess, musste er oft Nachtdienst in Pikettstellung leisten und nutzte dies, um seinen reichen kunstsachlichen Ideen gültige Form zu geben. Dabei kam ihm zugute, dass er ein ausgesprochener Schnelldenker war. Einmal baute er einen sehenswerten Dreizüger im Schnellzug zwischen Zürich und Bern. Später, nach der Pensionierung, verzeichnete er auch mit Hilfs- und Selbstmattaufgaben beachtliche Erfolge.

Als Funktionär drängte er sich nie auf, was seiner ruhigen, eher zurückhaltenden Art entsprach, aber wenn man ihn für ein Amt dringend brauchte, war er bereit, dieses zu übernehmen und sein Bestes zu geben. Im Vorstand der „Vereinigung der Schweizer Kunstsachfreunde“ nach der Ära Henneberger war er Vizepräsident und für später auch als Präsident vorgesehen, aber die Weiterbildung in Zürich veranlasste ihn 1981 zum Rücktritt. Dass er in solchen Situationen stets beruflichen und familiären Verpflichtungen gegenüber seinem geliebten Hobby den Vorzug gab, war eine weitere seiner Charakterstärken. So wurde es zum Glücksfall für das schweizerische und internationale Kunstsach, dass er sich später bei günstigeren Verhältnissen dazu entschliessen konnte, erster Betreuer des im Januar 1988 neu eingeführten Informalturniers der Kunstsach-Zeitschrift ‚idee & form‘ zu werden. In diesem wichtigen Amt leistete er ausserordentlich wertvolle Pionierarbeit bis er im Oktober 1991 von Andreas Nievergelt abgelöst wurde. Ganz grosse Verdienste erwarb er sich als Leiter des Problemteils der Schweizerischen Arbeiterschachzeitung (SASZ), zu der er gewissermassen als Nothelfer geholt wurde. Die Rubrik hatte eine sehr schwere Krise durchlebt und das Vertrauen der Redaktion, der Autoren und Löser völlig verloren. Herbert gewann es mit unermüdlicher Schaffenskraft, absoluter Zuverlässigkeit und seinen guten internationalen Beziehungen in kürzester Zeit wieder zurück.

Nun ist er nach einem wirklich erfüllten Leben am 29. April gestorben. Seiner Frau Margrith, die ihn stets unterstützte und an seinen Verdiensten wesentlichen Anteil hat, sowie den übrigen Verwandten sprechen wir unser herzliches Beileid aus. (hg)

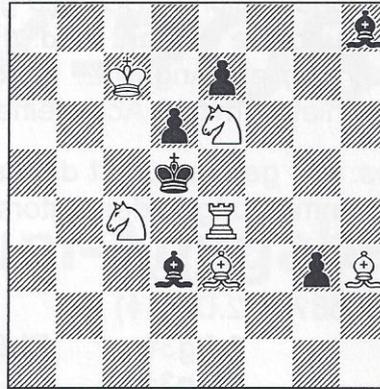
H. Angeli
SASZ 1962
2. Preis



A) Matt in 2 Zügen

A) 1. - Txe5/Lxe5/dxe5 2.e4/Sf4/Td8# 1.Sg5! (2.Dxd6#) Txe5/Lxe5/dxe5/Kxe5 2.Dd3/Dxg8/Dc6/Sh3#. Fesselungen werden zu Blocks. Guter Schlüssel, Mattwechsel!

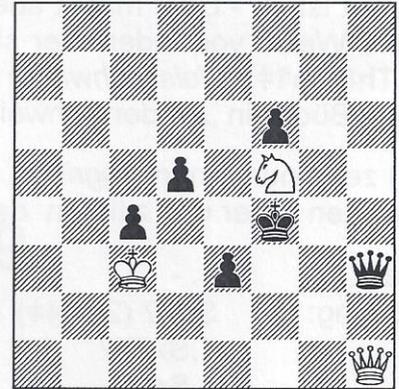
H. Angeli
Zürcher Woche 1954
Meredith-Turnier, 1. Preis



B) Matt in 3 Zügen

B) 1. - Kxe4 2.Sg5+ Kd5 3.Le6# 1.Lb6! (2.Sg5 ~ 3.Le6#) Kxe4 2.Sg5+ Kd5/Kf4 3.Le6/Le3#. Switchback des Läufers und Chamäleon-Echos. Dazu 1. - Lxe4 2.Se3+ Ke5 3.Ld4# und 1.Lf6 2.Sg5 Lxg5 3.Td4# 1.La7? Lc3!

H. Angeli
S. Bykos-Memorial 1990
Spezialpreis



C) Hilfsmatt in 2 Z. 4L.

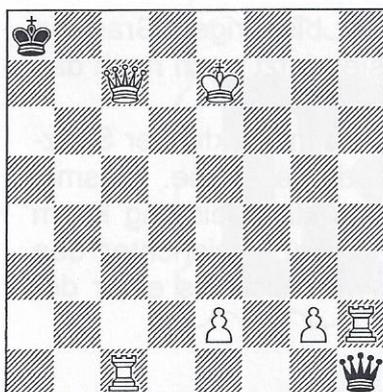
C) Zwei Modellmatt-Paare mit vertauschter Reihenfolge der weissen Züge und schwarzen D-Blocks. Versuchen Sie doch, diese „Perle“ (Preisrichter H. Fougaxis) selber zu entschlüsseln. Die vier Lösungen finden Sie auf Seite 8 dieser Ausgabe.

Plauderei für Einsteiger (66)

Der fortgesetzte Angriff (2)

Zur Erinnerung und zum Auffrischen demonstrieren wir nochmals einen Angriff 2. Grades anhand eines Achtsteiners. Dann gehen wir über zum dritten und sogar vierten Grad. Jede Stufe enthält jeweils die positiven und negativen Elemente der vorhergehenden.

W. Speckmann
DSZ
1959



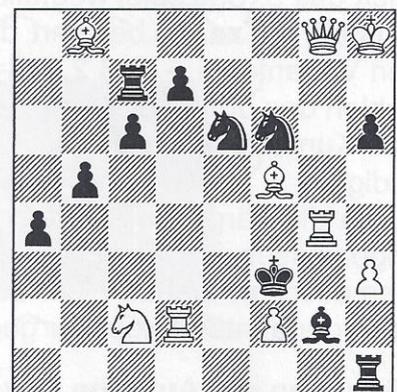
A) Matt in 2 Zügen

H. Grasemann
Die Schwalbe 1948
Informal-Ringt. 4.-5. e. E.



B) Matt in 2 Zügen

S. Brehmer
ADS-Turnier 1949
2. ehrende Erwähnung



C) Matt in 2 Zügen

A) Nicht immer wird der *Primärangriff* wie in der letzten Aufgabe durch den beliebigen Zug einer weissen Figur ausgelöst. Hier z. B. sind es nur die Hinzüge 1.Tc5/Tc6? (2.Ta5/Ta6#) Da1!, die diesen Begriff rechtfertigen (z. B. 1.Tc4? scheitert doppelt). Mit 1.Tc3!? (*Sekundärangriff*) wird der Nachteil kompensiert, weil für die sD nun die lange Diagonale a1-h8 gesperrt ist. 1. - Dd1! macht aber auch dies zunichte. Deshalb geht man in der Lösung auf andere Weise vor, indem der sD die Grundlinie verbaut wird: **1.Tg1!** (Zugzwang) **Dxg1/Dxh2 2.Th8/Ta1#**. *Weisssschwarze Verbahnung* als Angriff 2. Grades. Die Aufgabe stammt aus dem Büchlein „An der Schwelle zur Miniatur“ mit 66 Achtsteinern von Dr. W. Speckmann.

B) zeigt nun einen *Angriff 3. Grades*. Wir geben zuerst die nackte Lösung mit den üblichen Zeichen wider und zitieren dann die Anmerkungen des Autors.

Satz:	1. -	e5	2.Dxf5#	
Lösung:	Sd~? (2.Df4#)	e5! (Db8?)	2.Dxc4#	
	1.Sxf5!?	e5?	2.Sg3#	Db8!
	1.Se2!!	e5	2.Sg3#	
		Db8	2.Sc3#	

„Sezieren wir: 1.Sd ~ (= 1. Grad) räumt Turmvertikale (= positiv) und gibt Mattmöglichkeiten auf f5 auf (= negativ, Beweis: Satzspiel und Primärparade); 1.Sxf5 umfasst die gleichen Wirkungen, schafft dazu jedoch das Matt Sg3 (positiv, Mattwechsel!) und entäussert sich des Eventualmatts Dxc4 (= negative Wirkung, denn 1. - Db8 wird dadurch zur vollwertigen Parade). Mithin ist 1.Sxf5 ein Angriff 2. Grades und der Schlüssel 1.Se2, der *zusätzlich* die Springerwirkung nach c3 aufweist, ein Angriff 3. Grades.“

In den so genannten *Informal-Ringturnieren* wurden damals alle deutschen Urdrucke eines Jahrganges zusammengefasst und beurteilt. Die relativ geringe Auszeichnung, die unser Beispiel dabei erhalten hat, widerspiegelt natürlich die dadurch entstandene grosse Konkurrenzsituation. Das Verfahren war sehr aufwendig und wurde bald wieder abgeschafft.

C) Hier erfolgt nochmals eine graduelle Steigerung. Wir betrachten zuerst die Satzspiele (1. - Tc8 2.Tg3# 1. - Sxg8 2.Le4# 1. - Sg7 2.Sd4#) und dann die einzelnen Stufen.

1. Grad: 1.Th4? öffnet der wD die Linie nach g3, scheitert aber an der Ausschaltung des 1. Satzspieles durch die Fesselung.

2. Grad: 1.Te4!# kompensiert die Ausschaltung der Dame mit 1. - Tc8 durch die Ausnützung der geöffneten L-Diagonale mittels 2.Te3#, scheitert aber an 1. - Sxg8!, weil zusätzlich das 2. Satzspiel aufgegeben wird.

3. Grad: 1.Td4!# enthält mit 1. - Tc8 2.Td3# die bisherigen Merkmale, kompensiert den Nachteil bei 1. - Sxg8 mit 2.Lg4#, scheitert jedoch an 1. - Sg7!, weil ausser dem zweiten nun auch das 3. Satzspiel wegfällt.

4. Grad: **1.Txa4!!!** bewahrt die positiven und negativen Merkmale der bisherigen Grade in den Varianten **1. - Tc8 2.Ta3#** sowie **1. - Sxg8 2.Lg4#** und kompensiert jetzt auch noch das Fehlen des dritten Satzspieles durch das Abspiel **1. - Sg7 2.Db3#**.

Das Kunststück – die Gegner solcher Gedankenakrobatik sprechen von intellektueller Spitzfindigkeit – ist jedenfalls gelungen, und zwar auf konstruktiv einwandfreie Weise. Diesmal dürfte die kärgliche Auszeichnung, die der ausserordentlichen Konstruktionsleistung kaum angemessen ist, einen anderen Grund haben: Entweder vermochte der Preisrichter den thematischen Gehalt nicht zu erfassen und zu würdigen oder er erwies sich als einer der oben genannten Skeptiker gegenüber solchen Ideen.

Lösungen der Aufgabe C) von S. 7:

I	1.Ke5	Sd6 A	2.De6	Dh2# B	II	1.Df3	Dh2+ B	2.Ke4	Sd6# A
III	1.Dh5	Sd4 C	2.De5	Dh4# D	IV	1.Dg2	Dh4+ D	2.Kf3	Sd4# C

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

Juli/August-Ausgabe 09

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Eine reiche Palette wartet auf Sie! Die Doppelnummer Juli/August 09 ist endlich in Ihren Händen. Lange gings diesmal. Wenn in einem Zweierteam nur einer fehlt oder ausfällt, sind es bereits 50% und dies war zwischen Mitte Juni und Ende Juli stets der Fall. Für die Hundstage (24. Juli bis 23. August) reicht's dennoch, und wir hoffen, dass der Wettbewerb mit seinen sechs Zwei- und Dreizügern möglichst viele von Ihnen lockt. Es winken schöne Preise (S.4), und Sie haben bis zum 5. Oktober Zeit.

Ein Löser wird uns fehlen. Im hohen Alter von 91 Jahren ist Herbert Känzig seinem Zwillingbruder Otto gefolgt. Noch in der K-Post vom letzten Januar können Sie seinen Namen unter den Lösern finden. Mit klarer Handschrift notierte er stets alle Abspiele und kommentierte kurz aber treffend. (S.6)

Neben dem Wettbewerb, den Löserkommentaren zu den Nr. 176 und 177, der Plauderei für Einsteiger mit dem neuen Thema „fortgesetzte Verteidigung“ (S.9) und den drei Aufgaben aus dem Internationalen Lösungsturnier (S.11) möchte ich Sie auf das Thema „Rochaden à la carte“ (S.8) aufmerksam machen. Sechs ganz unterschiedliche Aufgaben hat Heinz für Sie ausgewählt. Von der Einfachheit des Zweizügers A) von W. Candy bis zum Dreizüger F) von T. Krabbé, wo eine dritte Rochade, die vertikale, auf Sie wartet, ist ein weiter Weg. Zur Zeit von Josef Maag brachte mich ein Rochadeproblem im „Bund“ während der Sommerferien fast zur Verzweiflung. Ich wusste damals noch nicht, dass die Rochade auch im Kunstsach als Thema existiert. Heute beginne auch ich jedes Problem mit Fragen: wie: Fluchtfeld des s.K.? Unterverwandlung? Rochade? En-passant? Drohung oder Zugzwang?
(bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

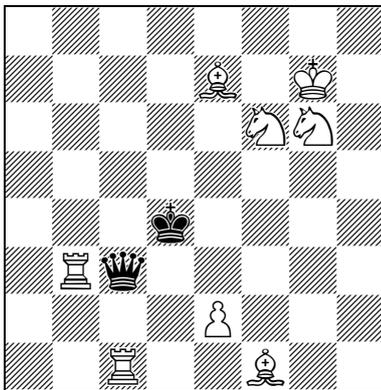
Einsendungen bitte bis zum 5. Oktober an Beat Wernly

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Hundstageswettbewerb

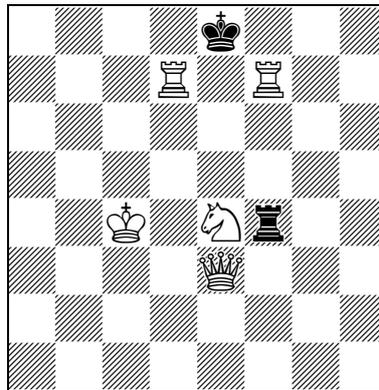
Aufgabe Nr. 180



Matt in 2 Zügen

W: Kg7 Tb3 Tc1 Le7 Lf1
Sf6 Sg6 Be2 (8)
S: Kd4 Dc3 (2)

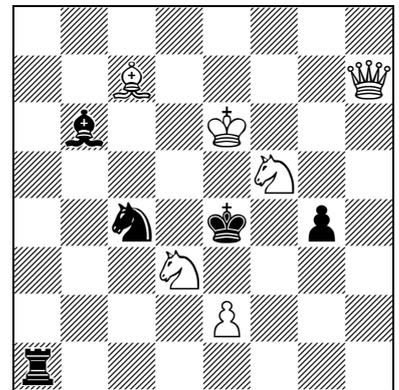
Aufgabe Nr. 181



Matt in 2 Zügen

W: Kc4 De3 Td7 Tf7 Se4
(5)
S: Ke8 Tf4 (2)

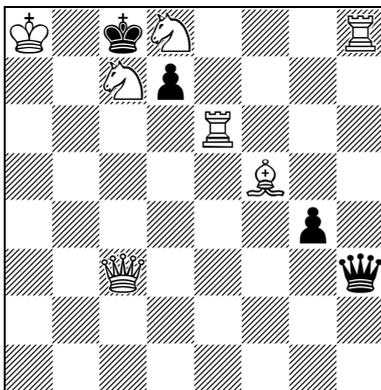
Aufgabe Nr. 182



Matt in 2 Zügen

W: Ke6 Dh7 Lc7 Sd3 Sf5
Be2 (6)
S: Ke4 Ta1 Lb6 Sc4 Bg4
(5)

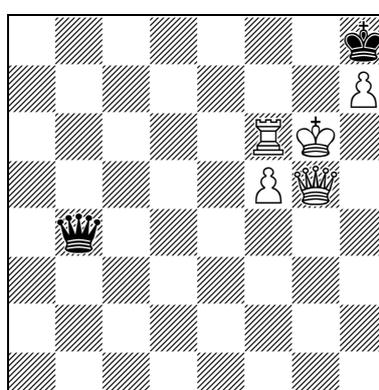
Aufgabe Nr. 183



Matt in 2 Zügen

W: Ka8 Dc3 Te6 Th8 Lf5
Sc7 Sd8 (7)
S: Kc8 Dh3 Bd7 g4 (4)

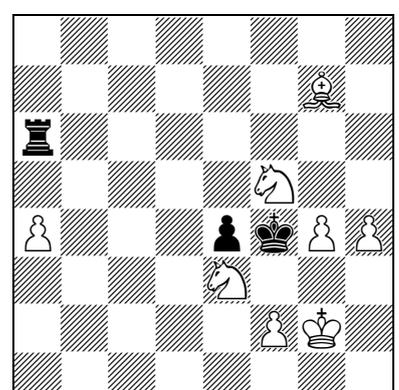
Aufgabe Nr. 184



Matt in 3 Zügen

W: Kg6 Dg5 Tf6 Bf5 h7 (5)
S: Kh8 Db4 (2)

Aufgabe Nr. 185



Matt in 3 Zügen

W: Kg2 Lg7 Se3 Sf5 Ba4
f2 g4 h4 (8)
S: Kf4 Ta6 Be4 (3)

Interview mit einem Kunstschachoptiker

K-P: Herr Augenmann, erzählen Sie uns doch bitte, wie Sie zu ihrem eigenartigen Beruf gekommen sind.

A: Ich muss zuerst korrigieren: Es handelt sich nicht um meinen Beruf. Ich bin zwar gelernter Optiker, befasse mich täglich mit der Kurz- und Weitsichtigkeit meiner Kunden und damit mit Brennweite und Brennpunktproblemen. Kunstschach betreibe ich aber als Hobby. Dabei haben mich die Brennpunktaufgaben natürlich besonders angezogen, und darauf habe ich mich jetzt spezialisiert.

K-P: Aha, ich verstehe, aber Sie sollten uns nun das Thema näher erklären.

A: Gerne, im Schachproblem spricht man von Brennpunkten, wenn eine verteidigende Figur an mindestens zwei Felder gebunden ist, die sie bewachen muss. Im Verlauf der Lösung kann man sie dazu zwingen, eines dieser umstrittenen Felder oder abwechslungsweise mehrere aufzugeben.

K-P: Man gelangt also zum Ziel, weil diese Figuren überfordert sind.

A: Richtig, dabei werden verschiedene Methoden angewendet, die ich Ihnen und Ihren Lösern an Hand von Beispielen vorführen möchte. Ich habe bewusst nur zweizügige Miniaturen oder Merediths, also Aufgaben mit höchstens zwölf Steinen ausgewählt, damit alles etwas verständlicher wird.

K-P: Ausgezeichnet, aber verraten Sie bitte die Lösungen nicht, denn wir wollen ja diese Aufgaben für unseren Wettbewerb benutzen. Die Methoden werden sich dann beim Lösen von selbst herausstellen.

A: Gut, fangen wir gleich mit Nr. 180 an. Die schwarze Dame muss hier zwei Mattfelder bewachen, was Ihre Löserinnen und Löser leicht erkennen können. Die Strecke, welche die Dame von ihrem Standort aus bis zu diesen Feldern zurücklegen muss, nennt man Vektor. Die Lösung wird wohl keine grossen Schwierigkeiten verursachen.

K-P.: Und bei Nr. 181?

A: Obwohl bedeutend weniger Steine vorhanden sind, dürfte diese schöne bauernlose Aufgabe etwas mehr Zeit zum Lösen beanspruchen, aber sehr viel hoffentlich auch nicht.

K-P: Offenbar gibt es Aufgaben, bei denen die Themafigur schon von Anfang an im Brennpunkt steht und solche, bei denen man sie zuerst in eine solche Lage hineinmanövrieren muss.

A: Das stimmt. Was nun jeweils zutrifft, müssen die Löserinnen und Löser halt selbst herausfinden, aber da ist ja gerade das Interessante.

K-P: Können Sie uns trotzdem etwas zu Nr. 182 sagen?

A: Selbstverständlich. Die Aufgabe erinnert ein wenig an die K-Post-Nr. 174, denn auch dort erstrecken sich die schwarzen Verteidigungen über das ganze Brett.

K-P: Beim nächsten Zweizüger scheint es eine ziemlich giftige thematische Verführung zu geben.

A: Richtig, aber mit Ihrer Frage bestätigen Sie gleichzeitig, dass Sie die Klippe entdeckt und umschiffen haben. Also kann man dies auch von den Einsenderinnen und Einsendern erwarten.

K-P: Die beiden Dreizüger am Ende unserer Reihe dürften etwas anspruchsvoller zu lösen sein. Weil der Unterschied zu den Zweizüglern aber doch nicht allzu gross ist, haben wir uns entschlossen, den Wettbewerb in einer einzigen Kategorie auszuschreiben.

A: Das scheint mir eine vertretbare Entscheidung zu sein.

K-P: Herr Augenmann, herzlichen Dank für das Interview. Es beinhaltet eine willkommene Hilfe.

Aufgaben:

Lösen Sie die Nummern 180-85, wobei die jeweilige Angabe des Schlüsselzuges genügt. Letzter Einsendetermin ist der **5. Oktober** (Datum des Poststempels).

Als Preise vorgesehen sind je ein Schweizer Büchergutschein à Fr. 50.--, 30.-- und 20.--. Dazu kommen drei Bücher nach freier Wahl aus unserer Liste. Bei Punktgleichheit entscheidet das Los. Die Lösungen, die urheberrechtlichen Angaben und die Namen der Gewinner erscheinen in der November-Ausgabe.

Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir viel Vergnügen bei der Beschäftigung mit unseren Aufgaben.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 176, Zweizüger von John Rice, Schach Aktiv 2007, 1. Preis (W: Kd7 Dc6 Te7 Tg4 La2 Sb2 Sf6 Bb4 b5 = 9; S: Kd4 Tb3 Tf4 Lb6 Se2 Bd3 d5 e3 = 8)

J. Meli: „Die Dame muss nach f6 können, also wohin mit dem Springer?“ Somit droht nach 1.S~ (z. B. 1.Sg8?) 2.Df6♯, aber 1. - Txb4! widerlegt. Dank dem Hinzug 1.Se4!? kann man dem Rechnung tragen, denn jetzt folgt auf 1. - Txb4 2.Dxb6♯. Allerdings genügt auch dieser Zug nicht, denn 1. - La7! macht alles zunichte. Erst mit **1.Sxd5!!** (2.Dc4♯) geht die Rechnung auf: **1. - Tc3/Txb4/Lc5 2.Df6/Dxb6/Dxc5♯**.

G. Schaffner: „Dies ist ein Fall von threat correction bzw. Drohverbesserung durch einen bestimmten Angreifer und nicht von fortgesetztem Angriff, der bekanntlich eine bestimmte Drohung auslöst. Sehr feine Variantenbündelung (Schlagfälle auf e4, Züge des Tb3) und lauter Damenmatts, die thematisch auf f6, b6 und c4 als Droh- und Spielmatts gegeben werden.“ Dem pflichten wir bei und entschuldigen uns für den Irrtum. Auch W. Sidler, auf den wir uns zu stützen glaubten, berücksichtigt diesen Unterschied. W. Leuzinger: „Erst in mehreren Anläufen gemeistert. Für einen Zweizüger recht schwierig.“ H.-P. Balmer: „Die Spring(er)konkurrenz.“ H. Salvisberg: „Nr. 176 braucht (Steinbrücks) Kavallerie, um das Geheimnis zu lüften.“ Th. Maeder: „Ein schwieriges Projekt für den Autor.“

Nr. 177, Dreizüger von Alois Johandl, Thematurier der Ligue d'Alsace des Echecs 1972-73, 3. ehrende Erwähnung (W: Kc4 Dh4 Lc5 Sd5 = 4; S: Ka4 Tg6 Th6 Lg7 Lh5 Sf4 Ba5 d3 f3 g3 = 10)

Angesichts der schwarzen Ungleichschrittler Tg6 und Lg7 mit ihrem Schnittpunkt f6 fühlt man sich förmlich zum Novotny-Opfer auf diesem Feld eingeladen. A. Oestmann: „Wer soll f6 besetzen und so gleichzeitig die doppelte Verteidigung von Schwarz verhindern?, Dame oder Springer?“ 1. - Df6? T/Lxf6 2.Sc3/Sb6♯ ist nur die vermeintliche Lösung, denn 1. - Sxd5 widerlegt brutal. Den Weg zur wirklichen weist das Stichwort „Rollentausch“ im Vierzeiler. **1.Dh1!** (der Autor bedauert, dass die Drohung 2.Dd1♯ nur einzüger ist) **f2**, und nun wird der Springer zum Novotny-Helden, während die Dame die Verstellungen nutzt: **2.Sf6! T/Lxf6 2.Da1/Dc6♯**.

G. Schaffner: „Geistreiche reziproke Novotny-Systemverlagerung, an der mich einzig die allzu handfeste Totalparade im Probespiel stört.“ P. Blaser: „Besonders schön fand ich den Dreizüger. Dass der Schnittpunkt auf f6 eine Rolle spielt, war offensichtlich. Nur war nicht sofort klar, dass dieser erst im zweiten Zug besetzt wird.“ W. Leuzinger: „Ein attraktiver Novotny: „Hübsch, wie der Autor das Thema in ‚Unterzahl‘ bewältigt.“ F. Wiedmer: „Der zweite Zug (als Novotny/Rollentausch) rundet das wunderschöne Problem von A. Johandl ab.“ H.-P.-Balmer: „Durch eine hohle Gasse muss sie kommen, es führt kein anderer Weg nach ‚Kiss-Matt‘.“ Th. Ott: „Super! Car la clé est remarquable: 1.Dh1! Et en plus, il y a une variante splendide: 1. – f2 2.Cf6!“ R. Schümperli: „Tut ein Damen-Novotny sich in einen Springer-N. wandln, / kann es sich nur um einen Johandl handln.“

R. Notter Das Feld f6 lockt ungemein,
da kreuzen sich die schwarzen Bahnen,
jedoch darfs nicht die Dame sein,
die schreibt das Matt sich auf die Fahnen!

Löser schreiben: Jürg Richert (auszugsweise) zu „**Vollkommene Schachprobleme**“

Unser aller Schicksal auf dieser Erde, auf diesem Planeten ist die Unentrinnbarkeit, das absolute Abhängigsein von der Schwerkraft und der Polarität, von den Polen, von Tag und Nacht.

Von sauer und süss, gut und böse, unten und oben. Und so weiter. Alles bedingt einander.
So auch vollkommen und unvollkommen ...
Tausend Beispiele gibt's in der Literatur, in Gedichten, Vorträgen, Reden, Gesprächen von Leuten, die unser „Ausgeliefertsein“, das ewige Hin- und Her des Pendels ein wenig satt haben und nach Absolutem suchen .. Quasi: Soll Krieg nötig sein? Denn Frieden ist nur mit Krieg, Streit zu definieren ... Das Gute ist auf das Böse angewiesen.
Also, ich glaube an absolute Vollkommenheit, an absolute Gerechtigkeit, an absolut Gutes ... Glaube, dass dies auf unserer Erde, auf unserem Planeten möglich ist. Und diejenigen, die dies als Utopie abtun, und es sind Tausende, unterschätzen die Kraft des Wirklichen, Wahren, Realen, Absoluten gewaltig ... ja hundertprozentig!
Keine Regel ohne Ausnahme: Die Unvollkommenheit der Schachprobleme bestätigt die Vollkommenheit von allem Anderen.

Materialüberlegenheit oder
Positionsvorteil machen Weiss
im Schachproblem immer zum
Sieger. Ob in 2, 3, 94 oder
x Zügen, immer gewinnt Weiss.
Wir wollen das so.

Das ist einseitig. Ohne Harmonie...
Wird nie harmonisch sein. Ist
a priori unvollkommen.
Da nützen kunstschachtechnische
Perfektion, Letztformen, Meister-
werke nichts.

Schlüsselzüge: Nr. 178: 1.Tb3! Nr. 179: 1.Df6!

Löserliste: .

Lösungen zur Mai-Ausgabe haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Giuliana Brüggemann, Bern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Paul Hurni; Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Jost Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Kurt Lüthy, Bern; Thomas Maeder, Bern; Jürg Meli, Bern; Rolf Notter, Bottmingen, Andreas Oestmann, Münsingen; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebefeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermundigen.

Herbert Känzig (1918 – 2009)

Er gehörte zu unseren treuesten und besten Lösern. Seit der ersten Ausgabe der von Sepp Maag geleiteten Schachspalte der Berner Tageszeitung „Der Bund“ im Jahre 1944 war er dabei und liess bis 2003, als Philipp Mottet und ich das Verschwinden der von uns zuletzt noch betreuten Kunstschachrubrik beklagen mussten, kein einziges Problem aus. Zusammen mit seinem Zwillingbruder Otto war er unser Rekordlöser, und der Name Känzig wurde zum Begriff. Viele unserer Leser werden sich wohl noch daran erinnern.

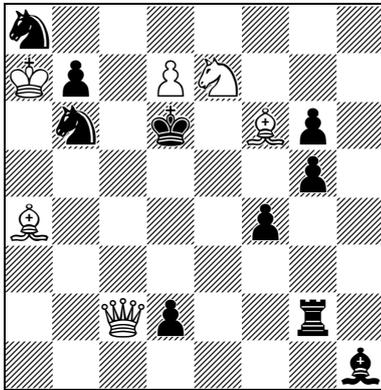
In der Familie hat das Schachspiel Tradition. Die Jahre, in denen Toni Streit initiativer Präsident des Schachklubs Bern war und seine Frau, Erna Streit-Känzig, ihn tatkräftig unterstützte und unter anderem eine starke Juniorengruppe aufbaute, sind mir als eine Zeit des grossen Aufschwungs dieses Vereins in Erinnerung geblieben. Alex, ihr Sohn und Enkel von Herbert, interessiert sich nach wie vor für das Kunstschach und ist Abonnent der K-Post. Herbert war Lehrer und freizeitlich vielfältig tätig. Ausser mit Schach beschäftigte er sich zum Beispiel auch mit verschiedenen Sportarten. Eine besonders grosse Rolle spielte bei ihm die Raumfahrt. Vielleicht ist es mehr als Zufall, dass er am 21. Juni starb, dem 40. Jahrestag der Mondlandung.

Wir trauern mit den Angehörigen und hoffen, das Schachspiel möge bei ihnen weiterhin eine wichtige Rolle spielen.

Zur Erinnerung haben wir das folgende Problem mit dem Kommentar des Verstorbenen ausgegraben. Es wurde von J. Maag 1983 in „Der Bund“ nachgedruckt und erschien dann nochmals zusammen mit der Lösungsbesprechung am 30. Juli.

Miroslav Havel

CSSR Schach 1955



Matt in 3 Zügen

Schach ist ein Denkspiel

Nur der Denkende erlebt sein Leben, an Gedankenlosen zieht es vorbei.

(Marie von Ebner-Eschenbach)

Jeder Denker bringt einen Teil der scheinbar festgefügtten Welt in Gefahr, und niemand kann voraussagen, was an dessen Stelle treten wird.

(John Dewey)

Kenntnisse kann jedermann haben, aber die Kunst zu denken ist das seltenste Geschenk der Natur

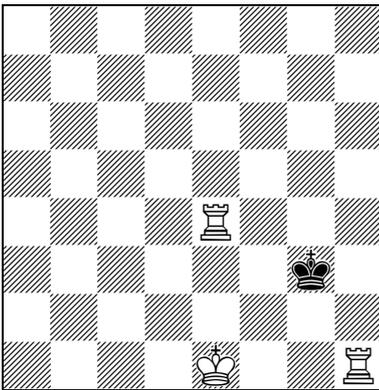
(Friedrich der Grosse)

Kunstschachliches

Rochaden à la carte

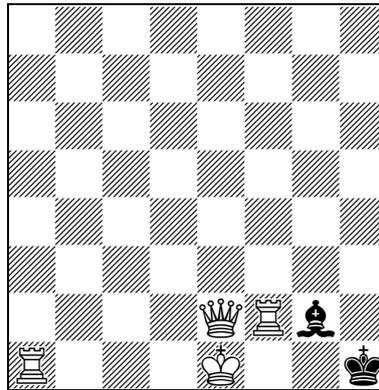
Bekanntlich ist die Rochade im Schachproblem gemäss den üblichen Partieregeln erlaubt, wenn nicht (durch Retroanalyse) nachgewiesen werden kann, dass K oder T bereits gezogen haben. Für die Komponisten öffnet sich dadurch ein weites und interessantes Feld der Betätigung. Daraus möchten wir Ihnen einige Leckerbissen servieren, wobei wir in Kauf nehmen, dass Sie den einen oder andern schon kennen. Leckerbissen zeichnen sich ja gerade dadurch aus, dass sie ein zweites oder drittes Mal auch noch munden, vielleicht sogar noch besser als zuvor.

W. Candy
Quelle? 1911



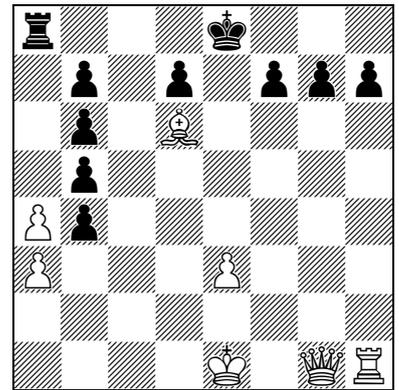
A) Matt in 2 Zügen

B. Giöbel
Polistidringen 1945



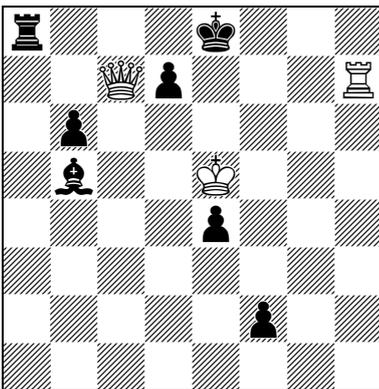
B) Matt in 2 Zügen

H. Baumann
NZZ 1980



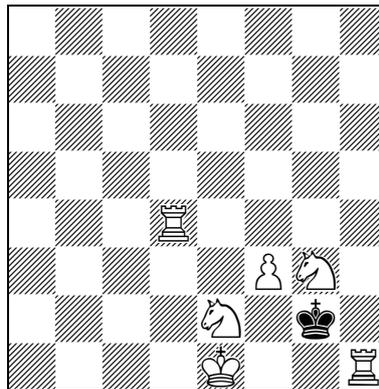
C) Matt in 3 Zügen

E. Zepler
Die Schwalbe
1929



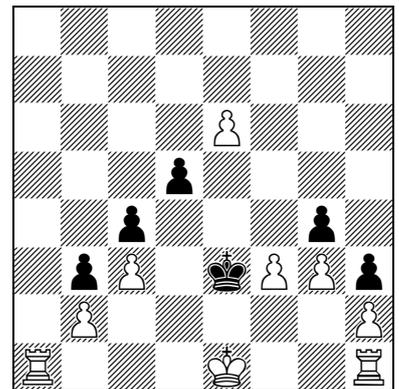
D) Matt in 4 Zügen

J. Godal
Problemisten-Postjakk
1965



E) Matt in 2 Zügen

T. Krabbé
Quelle?
1987



F) Matt in 3 Zügen

A) 1.0-0 Kh3 2.Tf3♯. Eine ökonomisch wohl einmalige Darstellung, die man nicht vergisst und zum Vorzeigen immer wieder abrufen kann. Ein Kollege vom Fach Zeichnen hat sie einst mit den Schülern an die Wand der Aula-Vorhalle des Schwabgut-Schulhauses in Bern gemalt. Nach einigen Jahren ist sie dann einer Renovation zum Opfer gefallen.

B) Auf diesen in der BZ erschienenen attraktiven Sechsstreicher hat uns J. Richert aufmerksam gemacht. Nach **1.De4!** (2.Dxg2♯) hat Schwarz zwei differenzierende Läuferzüge, nämlich **1. – Lf3/Lxe4**, die mit **2.Kd2/0-0-0♯** beantwortet werden. Es gibt immer

noch recht viele Partierspieler, die zwar wissen, dass nach 1. – Lf3 die Rochade verboten ist, die aber glauben, das sei auch nach 1. – Lxe4 noch so. Dabei muss ja nur der weisse Turm das angegriffene Feld b1 überschreiten, und das darf er natürlich.

C) Eine bewundernswerte Aufgabe. Sie zielt verdientermassen das Titelbild der Schweizer Anthologie „Schweizer Schachkompositionen 1976-86.“ **1.Dg6!** (2.Dxh7 0-0-0 3.Dc2♯) **fxg6 2.0-0! 0-0-0 3.Tc1♯ 1. – b3 2.Dxg7 0-0-0 3.Dc3♯** Prächtiger Schlüssel, Rochade in beiden Lagern und dazu drei Echomatts auf der c-Linie

D) Damit kommen wir zu zwei der zahlreichen Aufgaben, welche die Frage stellen, ob und warum die Rochade möglich oder unmöglich sei. Im Probespiel 1.Dd6? entzieht sich der sK dem Mattangriff auf e7, indem er einfach lang rochiert. In der überzeugenden Lösung mit der Schachprovokation **1.Kd4!** (2.De5+ Kd8/Kf8 2.Th8/Dh8♯) **Ta4+ 2.Ke5 Ta8** hat sich die Stellung äusserlich nicht verändert, aber weil der sT offensichtlich gezogen hat, ist die Rochade nun nicht mehr erlaubt, weshalb **2.Dd6!** ~ **3.De7♯** oder **3.Th8♯** unvermeidlich werden. Auffallend sparsam gebaut und logisch einwandfrei.

E) Enthält eine giftige Verführung, die im Zusammenhang mit der vorhin gestellten Frage steht. Versuchen Sie doch, diese Aufgabe selber zu lösen. Die Antwort finden Sie auf S. 12.

F) Haben Sie gewusst, dass es neben der kurzen und langen Rochade noch eine dritte gibt, die vertikale mit dem Zeichen 0-0-0-0? Auf diese ausgefallene Idee kam der Holländer Max Pam, und seinem Landsmann Tim Krabbé ist es gelungen, alle drei im selben Problem darzustellen. Eine vergnügliche Angelegenheit! **1.e7! Kxf3 2.e8T! Kg2 3.0-0-0-0♯ 1. – Kxf3 2.e8T! d4 3.0-0♯ 1. - gxf3 2.e8+ Kd3. 3.0-0-0♯.** Die Vertikalrochade entspricht genau der damaligen Regel. Weder der weisse König noch der neu geborene Turm haben bereits gezogen. Man bewegt den K zwei Schritte auf diesen zu und springt mit dem Turm darüber. Weil man dies in einer Partie natürlich nicht dulden kann, hat die FIDE inzwischen die Rochaderegeln überarbeitet und schreibt vor, dass nur horizontal rochiert werden darf. Im Problem dagegen muss es nach wie vor erlaubt sein, denn es ist unerwartet und schön. Was es doch im unerschöpflichen Schachspiel nicht alles zu entdecken gibt, auch im Bereich scheinbar längst bekannter Regeln!

Plauderei für Einsteiger (67)

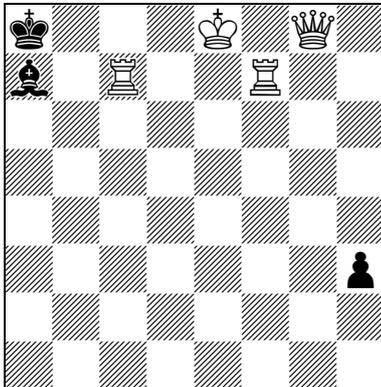
Die fortgesetzte Verteidigung (1)

Eigentlich ist es logisch und weiter nicht verwunderlich, dass es neben dem fortgesetzten Angriff auch eine fortgesetzte Verteidigung gibt, aber sie umfassend und einleuchtend zu erklären, ist alles andere als einfach. Thomas Maeder hat in einem bemerkenswerten dreiteiligen Beitrag in „idee & form“ (Hefte 94 – 96) dargelegt, dass es sich um ein sehr subtiles und kompliziertes Thema mit mehreren Ausprägungen handelt, deren Einbeziehung für unsere Einsteiger-Rubrik viel zu kompliziert wäre. Wir befassen uns hier deshalb zunächst nur mit der einfachsten und am häufigsten auftretenden Form und verzichten bewusst auf eine Definition.

Anhand unserer Beispiele wird der Leser aber trotzdem klar erkennen können, worum es sich in den Grundzügen handelt. Namentlich die von Thomas hervorgehobene Idee, wonach der Verteidiger versucht, gewissermassen aus Fehlern zu lernen und seine Paraden zu verbessern, wird auch bei uns deutlich hervortreten. Zudem haben wir einige Begriffe wie *primär*, *sekundär*, *tertiär* usw. entsprechend den verschiedenen *Graden* bereits bei der Behandlung des *fortgesetzten Angriffs* erläutert, so dass Sie kein ganz neues Terrain betreten. Lassen Sie sich also durch diese Einleitung nicht etwa entmutigen! Es lohnt sich durchaus, die folgenden drei Aufgaben und ihre Lösungen näher zu betrachten, zumal es

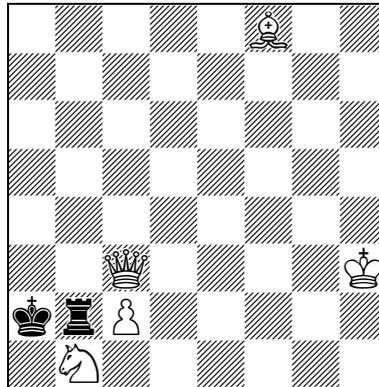
sich um sehenswerte Kompositionen handelt und die darin gezeigten Ideen zu denjenigen gehören, die in der Problemliteratur immer wieder auftreten.

G. Murkisch
Schach-Echo
1974



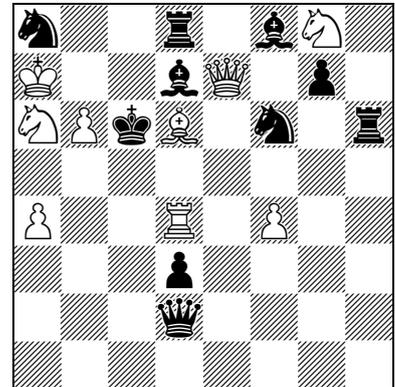
A) Matt in 2 Zügen

H. Hermanson
Schackvärlden
1930



B) Matt in 2 Zügen

O. Stocchi
Problemisten-T.T. 1948
1. Preis



C) Matt in 2 Zügen

A) 1. Dg1! droht 2.Dxa7#. Jeder beliebige Läuferzug, die Annahme des Opfers inbegriffen, ermöglicht **2.Tc8#**. Schwarz verfügt aber über einen präzisen Hinzug, der dieses Matt gleichzeitig verhindert und somit die Schwäche einer beliebigen Bewegung des Läufers kompensiert, nämlich **1. - Lb8!** Dieser Zug - eine *fortgesetzte Verteidigung* oder *Verteidigung zweiten Grades* - verdient ein Ausrufezeichen, obwohl er natürlich für Schwarz ebenfalls schädlich ist (L-Block b8!) und **2.Dh1#** erlaubt. In einer orthodoxen Aufgabe muss das so sein. Als Veranschaulichung unseres Themas spricht diese einfache Miniatur für sich selbst und ist ausserdem ansprechend durch einen langen Schlüsselzug, das Damenopfer und das Matt aus maximaler Distanz.

B) Auch hier greift Weiss mit **1.Lg7!** die Themafigur sofort ein zweites Mal an. Dem beliebigen Wegzug **1. - T~**, der mit **2.Da1#** quittiert wird, stehen diesmal gar drei fortgesetzte Verteidigungen (verbessernde Paraden) gegenüber. Sie lauten: **1. - Txb1/Tb3/Txc2** und werden mit **2.Da5/Dxb3/Dxc2#** beantwortet. Es handelt sich um einen Block und zwei Schlagfälle, wobei der eine nach einer Fesselung erfolgt.

C) Nach diesen beiden einfachen Beispielen in Miniatur sind wir gerüstet für etwas kompliziertere Vorgänge. Der italienische Meisterkomponist Ottavio Stocchi (1906-1964), von Beruf Landwirt, zeigt uns eine virtuose Verbindung von fortgesetztem Angriff mit fortgesetzter Verteidigung, und dies gleich zweimal: Den noch ungenügenden Angriff **1.Lc7?** (droht **2.Td6#**) kann Schwarz mit einem beliebigen Wegzug des sLd7 kontern, indem er so seinen Verteidiger Td8 freilegt. Weiss kann den Angriff verbessern, wenn er mit dem fortgesetzten Angriff **1.Lb8!?** das Verstellen der 7. Reihe vermeidet und **2.Db7#** ermöglicht. Das zwingt Schwarz dazu, ebenfalls präziser zu spielen und **1. - Lc8!** zu ziehen, was das genannte Damenmatt gleichzeitig verhindert und sich also fortgesetzt verteidigt. Dabei profitiert Schwarz von der Blockade des Springer-Mattfeldes b8. Auf der andern Seite des Brettes ereignet sich nun Analoges mit dem sSf6. **1.Le5? S ~!** und **1.Lc5!?** (f. A.) **Sd5!** (f. V.), wobei Behinderungen der wD und des wT auftreten.

Die Lösung, die wir nun besser verstehen, vermeidet das alles: **1.La3! L ~/Lc8! 2.Db7/Sb8#** und **1.S ~/Sd5! De4/Tc4#**.

Internationales Lösungsturnier

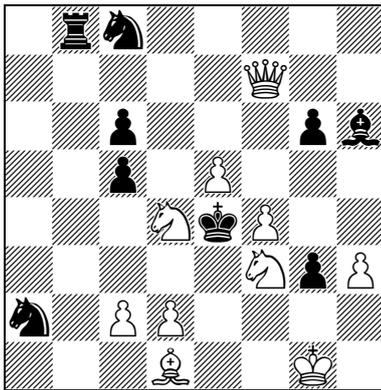
Traditionsgemäss berichten wir jeweils in der ersten Jahreshälfte über je eine internationale und nationale Lösungsmeisterschaft. In diesem Jahr sind wir verspätet, was die internationale betrifft, während die nationale noch gar nicht stattgefunden hat und erst im November über die Bühne gehen wird.

Bekanntlich findet das Internationale Lösungsturnier in zwei Kategorien und gleichzeitig in vielen Ländern statt, wobei die Konkurrenten an allen Orten die gleichen Aufgaben vorgesetzt erhalten. Die lokalen Organisatoren, in diesem Jahr Franziska Iseli und Chris Handloser im Spiellokal des SK Bern, stellten die nationalen Ergebnisse zusammen und sandten dann ihre Listen zur Auswertung an die zentrale Stelle, die sich gegenwärtig in Deutschland (Axel Steinbrink) befindet.

An der Spitze der Gesamtrangliste der Schweren Kategorie mit 233 Teilnehmern finden wir bei einem Maximum von 60 P. Piotr Murdzia (Polen) mit 59 P vor Anatolij Mukoseev (Russland) mit 54 P. und John Nunn (Grossbritannien) mit 52 P. Die Schweizer belegten die Ränge 74 (Klaus Köchli, 33,5 P.), 82 (Martin Hoffmann, 31 P.), 104 (Thomas Maeder, 26 P.), 116 (Andreas Nievergelt, 24,5 P.) und 133 (Kaspar Köchli, 21 P.).

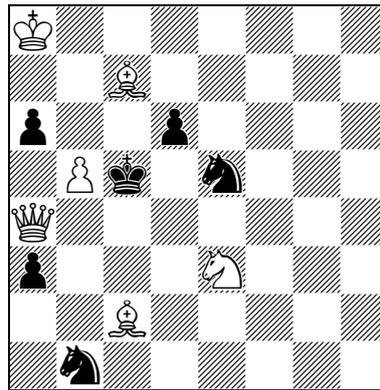
Nachstehend drei Probleme, die unter anderen gelöst werden mussten.

Oskar Wielgos
Die Schwalbe 1952



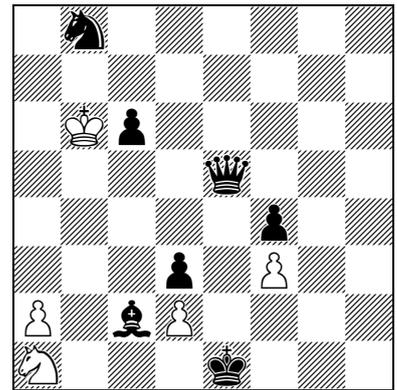
A) Matt in 2 Zügen

Jan Pospišail
Humoristické listy 1887



B) Matt in 3 Zügen

Randolf Arnold
ICS 2009



C) Hilfsmatt in 5 Zügen

**A) 1.Se2? Kf3 2.Sc3♯, aber 1. – Lxf4! 1.Se6? Kd5 2.Sg5♯, aber 1. – Tb5!
1.Sf5! (2.Sg3♯) Kxf4/Lxf4 2.Sd6/d3♯.**

Die alte Faustregel, wonach ein horizontal oder vertikal neben dem gegnerischen König stehender Springer die Schlüsselfigur ist, bewährt sich hier einmal mehr. Attraktiv sind die drei Erstzüge, welche die Deckungslinien weisser Figuren unterbrechen.

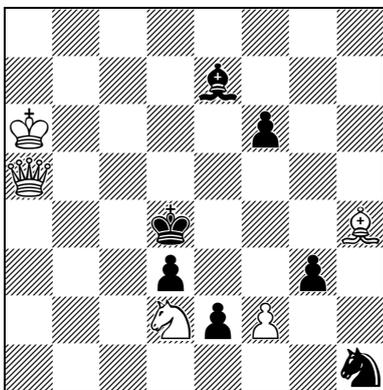
**B) 1.Ld8! dr. 2.Kb7~/d5/Sc4(Sd7) 2.Lb6/Le7/D(x)c4♯. 1. – Sc3 2.Dd4+ Kxd4/Kxb5
2.Lb6/Db6♯ 1. – axb5 2.Da7+ Kb4/Kc6 3.La5/Dc7♯ 1. – Sd2 2.Dxa3+ Kxb5/Kd4
3.La4/Lb6♯.** Ein weiteres Modellmatt entsteht durch 1. – d5 2.Le7+ Kb6 3.Sxd5♯.
Solche Aufgaben mit stiller Drohung und zahlreichen Verzweigungen werden an Lösungsturnieren mit Vorliebe gestellt.

C) 1.c5 Kb5 2.Db2+ Kxc5 3.Kxd2 Sb3+ 4.Kc3 Sd2 5.Sc6 (durfte nichts verderben) Se4♯.
Nur Einspänner, dafür fünf Züge, was eher ungewöhnlich ist.

Vor hundert Jahren,

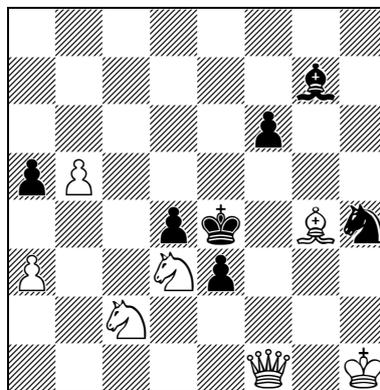
nämlich am 6.8. 1909 starb der bedeutende deutsche Problemkomponist **Franz Schrüfer**. Jubiläen können helfen, Vergessene wieder in Erinnerung zu rufen. Hoffentlich gelingt es auch in diesem Fall, denn Schrüfer hat es zweifellos verdient. Geboren am 17.3.1823, erwarb er sich die Stelle eines Chorrektors in Bamberg. Zum Nachteil wurde ihm, dass er sein kompositorisches Schaffen vorwiegend auf den von Johann Berger propagierten altdeutschen Problemstil ausrichtete, der durch das Streben nach Mattreinheit und schwerblütigen Varianten mit vielen unübersichtlichen Nebenspielen gekennzeichnet ist. Mit dem Aufkommen der neudeutschen oder logischen Problemrichtung verschwand sein Werk zunehmend aus den Schachspalten. So ist es nicht verwunderlich, dass man leider von mehreren seiner Aufgaben nicht einmal mehr die Quelle kennt. Zum Glück verfasste er aber auch Probleme wie z. B. den Vierzüger Nr. 107 (K-Post Oktober 2006), der unseren Lösern den Kommentaren zufolge sehr gut gefallen hat. Auch die nachstehenden drei Beispiele dürften Anklang finden.

F. Schrüfer
Quelle? (nach 1870)



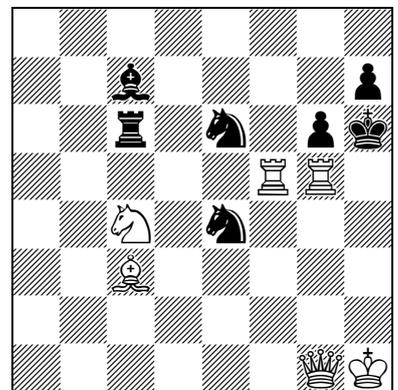
A) Matt in 3 Zügen

F. Schrüfer, Italienisches
Turnier 1877, 1. Preis



B) Matt in 4 Zügen

F. Schrüfer
Quelle? (nach 1870)



C) Matt in 5 Zügen

A) 1.Kb6! Für Partierspieler der Horror-Zug eines Anfängers, für Kunstschächler hier ein Superschlüssel! **1. – Ld8 2.Kc6 Lxa5 3.Lxf6♯**. Schrüfer bevorzugte Modellmatts, bei denen auch K und B mitwirken. **1. – Sxf2 2.Lxf6+ Ke3 3.Dg5♯**. **2. – Lxf6 3.Dc5♯**.

B) 1.Sa1! droht **2.Lf5+ Sxf5 (Kd5 3.Dc1 4.Dc6♯) 3.Dg2+ Kxd3 4.Dc2♯**. **1. – Sf3 2.Lxf3+ Kf5 3.Dh3+ Kg6 4.Dh5♯**. **1. – Kd5 2.Dc1** usw.

Der Schlüssel und das Hauptspiel sind nicht leicht zu finden, das Ganze ist aber noch ziemlich übersichtlich.

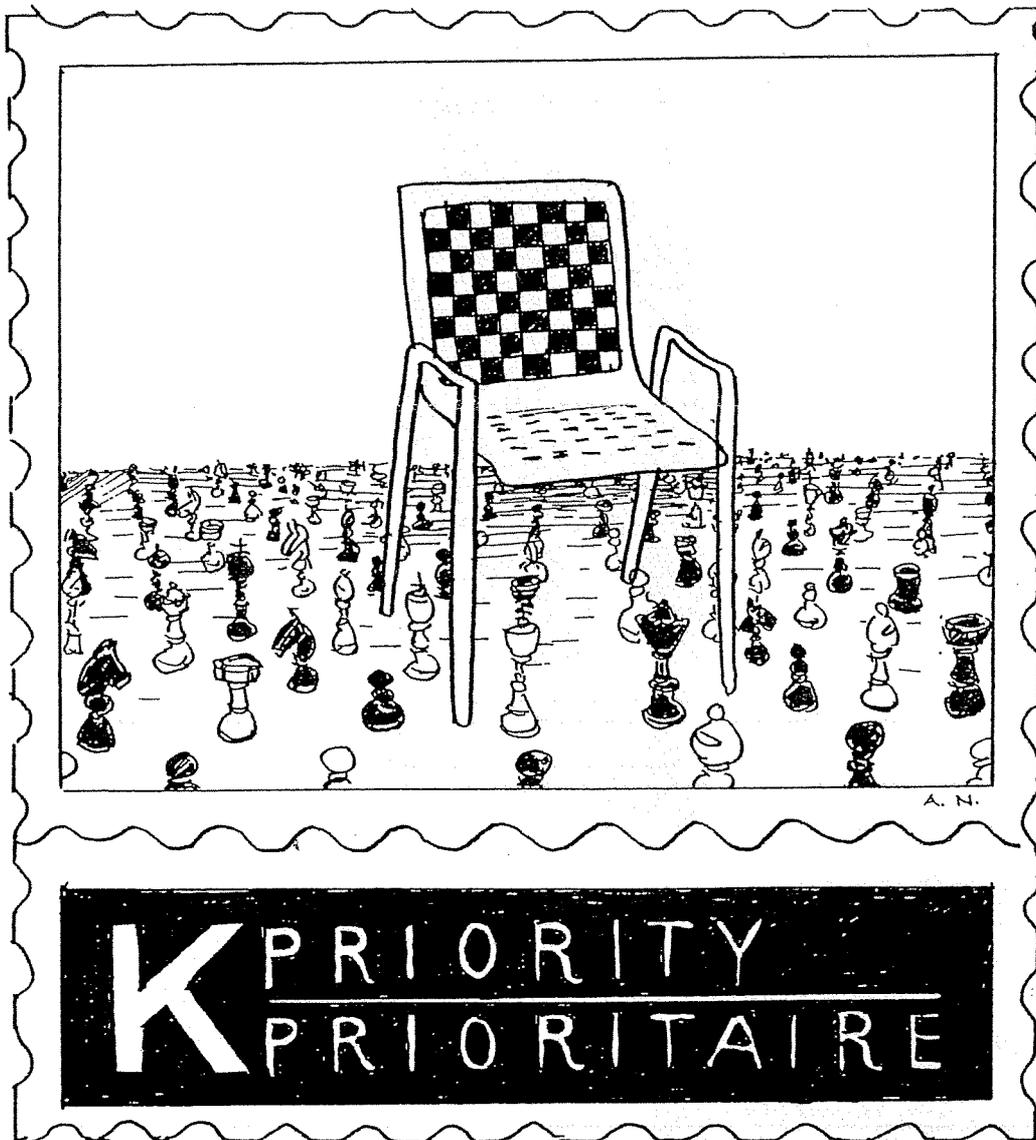
C) 1.Sd6! („einarmiger“ Novotny: **1. – Txd6 2.Dh2♯) Lxd6 2.Th5+ gxh5 3.Lg7+ Sxg7**, und nach dem Damenopfer **4.Dg5+ Sxg5** erscheint das schöne Epaulettenmatt **5.Tf6♯** als Höhepunkt. Ein Opferminimal!

Lösung der Aufgabe E) von S. 8/9 Die erwähnte Verführung ist **1.Te4? Kxf3 3.0-0♯**. Die Rochade ist nämlich verboten, denn wie soll der sK nach g2 gekommen sein, ohne dass wT oder wK gezogen hat oder Schwarz am Zug ist? Die einzige Lösung lautet deshalb **1.Sg1! Kxg3 2.Tg4♯**. Wer dies hat nachschlagen müssen oder falsch gelöst hat, ist in guter Gesellschaft. Solche retroanalytischen Aufgaben haben es in sich.

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

September-Ausgabe 09



K PRIORITY
P R I O R I T A I R E

Vorwort:

Liebe Leserin, lieber Leser

Auch Kunstschächler werden aufmerksam, wenn der Schachklub Zürich seinen 200. Geburtstag feiert, besonders dann, wenn der bekannte Schachhistoriker und Nationalliga-A-Spieler Richard Forster (Bild) die Jubiläumsschrift verfasst. Er zeichnet darin auf, welche Bedeutung in diesem Verein das Kunstschach über all die Jahre hatte. (S.5) Heinz hat für Sie (S.6) aus diesem grandiosen Auftragswerk drei Dreizüger ausgewählt, die zwischen 1891 und 1946 entstanden sind. Die Komponisten und Mitglieder des Schachklubs Zürich, Joseph Juchli, Theophil Schaad und Walther Preiswerk, haben als Förderer des Kunstschachs für dessen Weiterentwicklung in der Schweiz ein grosses Verdienst. Die Aufgabe von Juchli wird Sie – falls Sie sie selber lösen – wahrscheinlich mehr fordern als unsere beiden Lösungsaufgaben von J. Kupper und J. Mieses. (S.3)

In der fortgesetzten Verteidigung (S.7) zeigen wir Ihnen im ersten Beispiel, in der Verteidigung zweiten Grades, schöne Grimshaw-Verstellungen. Zwei erste Preise, haben F. Gamage und S. Brehmer für Ihre Kompositionen (Verteidigungen dritten Grades) erhalten.

(bw)



Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte bis zum 5. des folgenden Monats an Beat Wernly

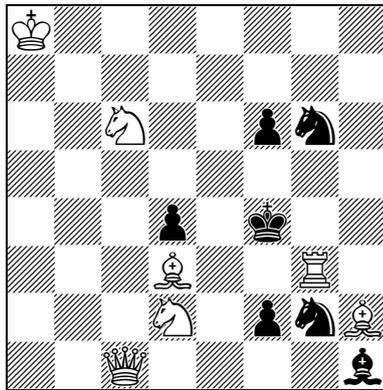
Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 186

J. Kupper

Freie Presse 2004, 2. Pr.

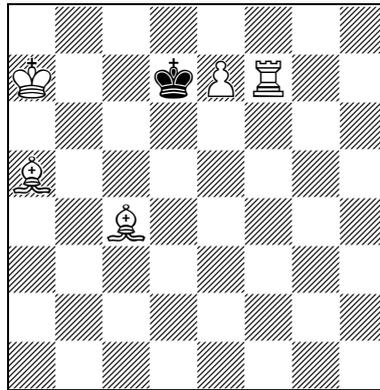


Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr- 187

J. Mieses

Leipziger III. Ztg.1882



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen

Nr.186

W: Ka8 Dc1 Tg3 Ld3 Lh2
Sc6 Sd2 (7)

S: Kf4 Lh1 Sg2 Sg6 Bd4 f2
f6 (7)

Nr. 187

W: Ka7 Tf7 La5 Lc4 Be7
(5)

S: Kd7 (1)

Erholen Sie sich vom Hundstageswettbewerb und von den Ferien bei Aufgaben von Alt und Jung, die das Löserherz erfreuen. Mit seinem Zweizüger Nr.186 dokumentiert „unser“ Seppi Kupper seinen zweiten Problemfrühling. Ohne kompliziertes Verführungsspiel in moderner Thematik lassen sich Preisrichter heute nicht mehr betören, sollte man meinen, aber dieser glänzende Zweizüger beweist das erfreuliche Gegenteil.

Ganz im Gegensatz dazu hat der legendäre Partiegrossmeister Jacques Mieses (1865-1954) den Rex-Solus-Sechsteiner im zarten Alter von siebzehn Jahren komponiert, aber das war nur einer der wenigen Abstecher ins Kunstschach. Sechzig (!) Jahre lang nahm er an internationalen Schachturnieren teil, mit wechselnden, manchmal seinem Namen gemäss miesen, aber insgesamt doch sehr guten Ergebnissen.

Zum Zweizüger

Ein Feuerwerk wird sich entzünden
beim Lösen, prachtvoll und famos,
und in die Kommentare münden
spontan auch viele Ahs und Ohs.

Nach dem oben Gesagten bleibt uns eigentlich nur noch übrig, unseren Lösern und hoffentlich auch Einsteigern viel Genuss zu wünschen.

Für die unflätige Ausdrucksweise beim nächsten Vierzeiler bitten wir Sie im Voraus um Entschuldigung und berufen uns auf Christian Morgenstern: „Das raffinierte Tier tats um des Reimes willen.“

Zum Dreizüger

Zuweilen zog auch Mieses dumm,
vermied hier jedoch Dreck zu kotzen.
Vielleicht gibt Ihnen dieses Mumm,
den Schwierigkeiten keck zu trotzen.

Wer sich an Mieses erinnert, denkt wohl vor allem an das für viele Schachanfänger wegweisende „Lehrbuch des Schachspiels“ von Mieses/Dufresnes und an die unterhaltsamen Anekdoten, die über ihn erzählt werden. Zunächst die bekannteste: Als Mieses an einem Turnier in New York teilnahm, fragte ihn ein Amerikaner, der seinen Namen falsch aussprach: „Are you Mister Meises?“ Mieses antwortete schlagfertig: „No, I am Meister Mieses.“ Das hat natürlich dazu angeregt, im Vierzeiler wieder einmal Schüttelreime zu verwenden.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 178, Zweizüger von Bohumil Semerád, Národní politika 1909 (W: Ka8 De2 Te3 La5 Sb7 = 5; S: Ka4 Dg4 Sa1 Ba3 f5 g7 = 6)

„Beim ersten Blick auf diese Stellung zog es mir den Turm fast magisch auf b3“, schreibt R. Heckendorn, aber nicht alle fanden den Zug **1.Tb3!** (2.Db5♠) so schnell. Die angekündigten Modellmatts lauten: **1. – Kxb3 2.Sc5♠, 1. – Sxb3 2.De8♠** und **1. – Dxe2 2.Tb4♠**. (1. – Dc4 2.Dxc4♠). „Feiner Schlüssel, effektvolle Opfer!“ schrieb seinerzeit F. Chlubna dazu. G. Schaffner: „Eindrucksvolle Stellungsdynamik, innerhalb derer die drei breit aufgefächerten Modellmatts rücksichtlich der weissen Felder fein harmonieren.“ A. Schönholzer: „Da kommt tatsächlich eine wehmutsvolle Stimmung auf. Böhmisches Problemkunst!“ E. Erny: „Böhmischer Stil – ein Begriff, der immer Prachtsmattbilder verheisst. Und so ist es auch diesmal! Wunderschön!“ F. Wiedmer: „Starker Schlüsselzug als Turmopfer!“ J. Mettler: „Ein prächtiges Werk zum Geniessen.“ W. Leuzinger: „... Ein böhmischer Zweier, bei dem es auch nach 100 Jahren nichts zu meckern gibt!“ J. Meli: „Einfach schön.“ A. Oestmann: „Mir gefällt die Aufgabe aus dem Jahr 1909 besser als diejenige aus dem Jahr 2005.“

J: Richert: Was gibt's für ne Parade
Auf schwarze Dam b4?
Das ist nun wirklich schade ...
Doch Prost zum Gratisbier!
Das tönt als sei ich undankbar ...
Nein, dies Problem ist wunderbar!

Nr. 179, Dreizüger von P. Ruzsycynski, M. Vukcevic-MT 2005, 1. Preis (Kh1 Dg5 Tb1 Tb2 Lc1 Se1 Sg1 Bf2 g2 = 9; S: Kf1 Tc6 Lb4 Lb7 Bd5 d6 e4 e6 g3 h5 = 10)

Auf irgend eine Geissart sollte man die Halbbatterie auf der Grundlinie zur Batterie umwandeln und abfeuern können, aber wie? 1.Ld2? Tc1! und Sc2? Txc2! vereiteln vorerst dieses Unterfangen. Eine Grimshaw-Verstellung auf c3 würde helfen, und dies gelingt tatsächlich mittels **1.Df6!** (2.fxg3+ Kxe1 3.Ld2♠) **Tc3/Lc3**. Wenn der Turm verstellt, entscheidet **2.Ld2! Tc1 3.fxg3♠**, wenn es der Läufer ist, **2.Sc2! Lxb2/Le1 3.Lxb2/Se3♠**. G. Schaffner: „Reversal-Thematik bei den Fortsetzungen mit vorsorglichen zusätzlichen weissen Interferenzen auf der 2. Reihe und in den von Schwarz verstellten Linien, der diese Selbstsperrungen am giftigsten in Thema A-Manier durch Angriffe auf die Wirkungskraft der wD wieder aufhebt und dadurch das ursprüngliche Drohparadenmotiv gewissermassen wie einen roten Faden fortsetzt, wonach Weiss in ebensolcher Weise seine Halbbatterie durchwegs präzise abbaut. Das quillt von vernetzt erdachtem Inhaltsreichtum über und weist die Tendenz auf, das rein intellektuelle Fassungsvermögen selbst erfahrener Löser zu übersteigen, befindet sich damit aber auf der Höhe der Zeit!“ Thomas Maeder: „Tolle Sache!“ J. Mettler: „Bemerkenswert zu sehen, wie sich Schwarz am Geschehen beteiligt.“ G. P. Jenny: „Es war verblüffend zu sehen, wie sich Schwarz bei diesem Overkillpotenzial wehren kann.“ Th. Ott: „Etonnant! Grandiose!“ W. Leuzinger spricht von einem „nicht alltäglichen, inhaltsreichen Dreizüger“ und stellt die Frage nach der Legalität: „Haben wir es hier mit einem talentierten ‚Schmuggelkönig‘ zu tun?“ Antwort: Am besten erfindet man selber eine fiktive Partie. Die schwarze Bauernstellung bereitet ein wenig Mühe, aber dann gelangt der sK problemlos über d3 und e2 nach f1.

R. Schümperli Es dauert ein Weilchen bis es in der Denkkammer tagt:
Hier ist bei Weiss Vorausschauen gefragt.
Nicht den Stein, der vorprescht sollst du verjagen,
sondern die Züge des verbleibenden musst hinterfragen!
So schadets nicht einmal, wenn die wD fällt,
weil Springer c2 den Turm aufhält.

R. Notter: Gar so schwierig war es nicht,
 Wie man hätte können denken.
 Leichtes Drohspiel brachte Licht,
 Liess mich bald die Fahne schwenken.

Löserliste:

Lösungen zur Juni-Ausgabe haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Giuliana Brüggemann, Bern; Erich Erny, Rothenfluh; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Jost Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Jürg Meli, Bern; Josef Mettler, Bürglen; Rolf Notter, Bottmingen; Andreas Oestmann, Münsingen; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schoenholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebefeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermundigen; Rudolf Wüthrich, Würenlos.

Kunsts(ch)achliches

Buchbesprechung

R. Forster: 200 Jahre Schachgesellschaft Zürich“ 1809 bis 2009. Eine helvetische Schachgeschichte in zwei Jahrhunderten mit einem Turnier- und Personenlexikon, Zürich 2009, 576 S. CHF 60. – (Vertrieb: SG Zürich, www.sgzurich.ch)

Ein dicker Band mehr zum Verstauben im Büchergestell, sofern er darin überhaupt noch Platz hat, was solls? – Bitte nicht zu schnell urteilen, denn das schmucke, reich bebilderte Buch mit den grossen silbernen Lettern auf blauem Grund hat es, wie man bald sieht, buchstäblich in sich!

Der zweihundertste Geburtstag des ältesten noch lebenden Schachvereins der Welt wurde, wie Sie wissen, kürzlich mit attraktiven Veranstaltungen wie diversen Turnieren und einer denkwürdigen Simultanveranstaltung im Zürcher Hauptbahnhof mit mehreren ehemaligen und gegenwärtigen Schachweltmeistern gefeiert. Am eindrücklichsten aber und von bleibendem Wert ist dieses Buch. Es wurde vom Schachhistoriker Richard Forster, einem der stärksten Schweizer Turnierspieler und Leiter der Schachspalte in der NZZ, grandios gestaltet und ist das imposante Resultat einer langen und intensiven Forschungsarbeit.

Im ersten Teil mit dem Titel „Geschichte“ werden die Ereignisse von 1809 bis heute minutiös aufgearbeitet, wobei auch die Vorstufen im Mittelalter erwähnt werden. Da vernimmt man etwa, dass es im Zusammenhang mit unserem edlen Spiel in Zürich zu einer Schlägerei mit gerichtlichen Folgen kam und dieses vom sittenstrengen Rat um 1530 sogar verboten wurde. Interessant ist auch, dass vom Gründungsakt der Gesellschaft weder ein Protokoll noch ein Zeitungsbericht vorhanden ist, es kein festes Spiellokal gab und die ersten Mitglieder Bretter und Figuren selber mitbringen mussten. Dafür zahlten sie keinen Beitrag. Das Gründungsjahr konnte nur aus später zufällig gefundenen Kassaberichten rückwärts errechnet werden.

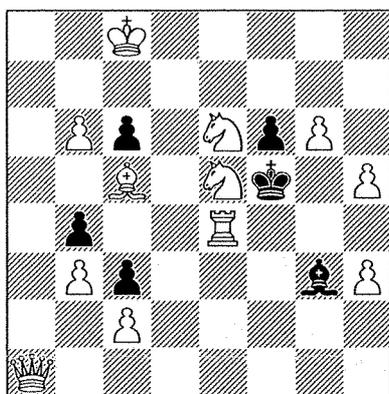
In mehreren Abschnitten wird dann die Vereinsgeschichte spannend weiter erzählt und mit vielen farbigen Einzelheiten ausgestattet, wobei die verantwortlichen Personen ausführlich porträtiert werden. Eine wichtige Rolle spielen dabei die ausländischen Spitzenkötter, die an Turnieren teilnahmen oder Simultanvorstellungen gaben, allen voran Weltmeister Emanuel Lasker, aber auch Maróczy, Nimzowitsch, Réti und Tartakower, um nur die früheren zu nennen. Uns interessiert natürlich besonders, dass Meister Mieses öfters Gast war und das Ende einer Simultanpartie, die er im Jahre 1901 gespielt hat, unter einem Diagramm kommentiert wird.

Das Personenlexikon als zweiter Teil stellt eine prächtige Fundgrube dar. Neben zahllosen Partiebeispielen findet der Kunstschächler darin - erstaunlicher und erfreulicherweise - auch ca. vierzig Aufgaben-Diagramme, die fachmännisch besprochen werden. Neben orthodoxen

Zwei- und Dreizügern sind Mehrzüger, Selbstmatt- und Märchenschach-Aufgaben sowie Studien vertreten. Selbstverständlich tauchen dabei bekannte Namen wie Fahrni, Henneberger, Flatt, Johner, Nagler, Fontana, Kupper und Züger auf. Aus diesem Teil bringen wir nachstehend drei Kostproben mit gekürzten Angaben sowie den entsprechenden Diagrammen und Fotos. Sie beleuchten die Frühgeschichte des Schweizer Schachschachs anhand herausragender Persönlichkeiten. Man kennt sie und einige ihrer Werke aus dem berühmten „Alpine Chess“, aber im Gegensatz zu den spärlichen biographischen Angaben von A. C. White hat Forster je ein zwar kurzes, aber doch anschauliches Porträt zusammengestellt.

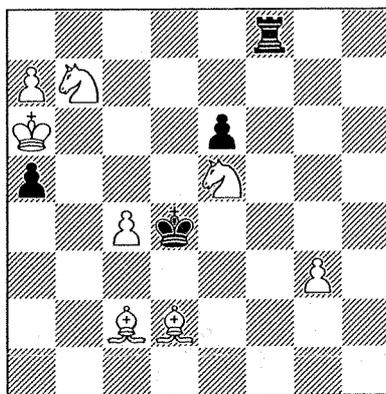
Auf den dritten und vierten Teil mit dem Turnierlexikon und der Chronik möchten wir hier nicht eingehen, aber dem interessierten Turnierspieler bieten auch diese Kapitel ausserordentlich viel. Für das Ganze kann gelten: Anschaffen und nicht verstauben lassen!

Joseph Juchli
5. Stiftungsfest des ASK
München, 1891



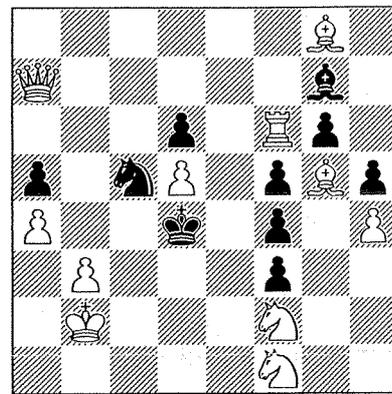
A) Matt in 3 Zügen

Theophil Schaad
SSZ
1906



B) Matt in 3 Zügen

Walther Preiswerk
SSZ
1946



C) Matt in 3 Zügen



A) Joseph Juchli (1847-1905), von Beruf Kaufmann, gilt neben Albert Oberhänsli als der bedeutendste Schweizer Problemkomponist des 19. Jahrhunderts. Sein renommierter Freund Adolf Bayersdorfer sagte einmal: „Ein Problem von Juchli kenne ich unter Hunderten heraus.“ Juchli, von Beruf Kaufmann, war Ehrenmitglied des „Akademischen Schachklubs München“, in dessen „Monatsblättern“ er viele seiner Aufgaben publizierte. Darunter findet man ausgesprochene Knacknüsse wie etwa unser Beispiel. Versuchen Sie es doch zu lösen! Falls Sie scheitern, können Sie immer noch auf S. 8 nachsehen.

B) Dr. Theophil Schaad studierte in Bern, Würzburg, Basel und Leipzig und liess sich als Arzt in Schaffhausen nieder. Nachdem seine Braut kurz vor der Heirat gestorben war, zog er sich zurück und fand im Schach, vor allem beim Problem, Trost und Ablenkung. Als erster Problemredaktor der „Schweizerischen Schachzeitung“ hatte er ein Drittel des Platzes für seine Rubrik zur Verfügung, was man heute fast nicht mehr glauben kann. In Schaffhausen gründete er die Schachgesellschaft und wurde deren Präsident und Ehrenmitglied.

Schaad verfasste schwerblütige Probleme im Stile der alten deutschen Problemrichtung von Johann Berger, aber dieser Dreizüger gehört zu seinen gefälligen leichteren Aufgaben. 1.a8D? (2.Da7+ Kxe5 3.Lc3#) wird mit 1. – Tf3! widerlegt- Die Lösung bringt **1.a8S!** mit der Drohung 2.Sc6+ Kxc4 und dem Dreispringermatt 3.Sb6. Die Abspiele lauten: **1. – Txa8+ 2. Kb5 (3.Sc6/Sf3#) Kxe5 3.Lc3#** und **1. – Tc8 2.Sf3+ Kxc4 3.Sb6#** und nun haben ihn die drei Pferde doch noch erwischt.

C) Dr. Walther Preiswerk, Jurist aus einer alten Basler Familie, leitete bald nach dem Studium Filialen der Chamer Milchgesellschaft und wurde Direktor beim Nestlé-Konzern. In der Schachszene war er zunächst als starker Partyspieler erfolgreich. So belegte er am Schweizerischen Schachturnier 1905 den zweiten und 1914 den dritten Platz. Später erregte er noch Aufsehen in Simultanpartien, indem er Lasker und Rubinstein besiegte und gegen Aljechin ein Remis erreichte. Inzwischen hatte er sich aber immer mehr dem Kunstschach verschrieben. Auch er gehörte zu den Mitgliedern des Akademischen Schachkubs München, und als er nach Basel zurückgekehrt war, begründete er die Schachspalte der Basler Nachrichten, deren Leitung er 1905 an Erwin Voellmy weitergab. Auch als Funktionär spielte er eine bedeutende Rolle. Er war Ehrenmitglied der Basler Schachgesellschaft, erster Sekretär des SSV-Zentralvorstandes, sieben Jahre lang Problemredaktor der SSZ und für kurze Zeit sogar Schatzmeister des Weltschachbundes.

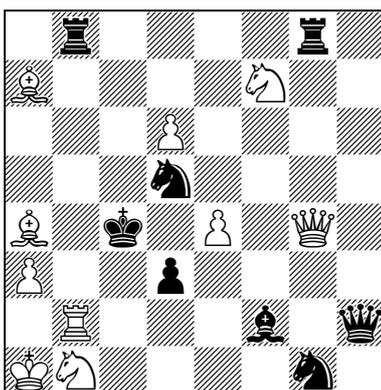
In unserem Beispiel mit dem schachprovozierenden Schlüssel **1.Te6!** folgt **1. – Kxd5+ 2.Te5+! Kxe5/Kd4/Kc6 3. Dxd7/Td5/Ld5#**. Gefällig sind aber auch die Zugzwang-Varianten mit der zuschnappenden Mausefalle **1.- Le5 2.Tf6! Lxf6 3.Lxf6**, dem Läuferfang **1. - Lh8 2.Te1! Lg7/Lf6 3.Dxd7/Lf6#**, und vor allem dem abschliessende Effekt, dass der unglückliche sL auch noch zum Blocktäter wird: **2.- Le5 3.Td1#**. **1. – Lf6 2. Te4+ fxe4 3. Lxf6#**

Plauderei für Einsteiger (68)

Die Fortgesetzte Verteidigung (2)

Zum Auffrischen präsentieren wir nochmals ein Beispiel mit Verteidigungen zweiten Grades und gehen dann zum dritten über.

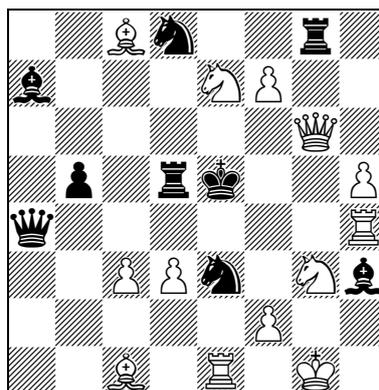
J. Kupper
Basler Zeitung
1991



A) Matt in 2 Zügen

Seite 7 von 8

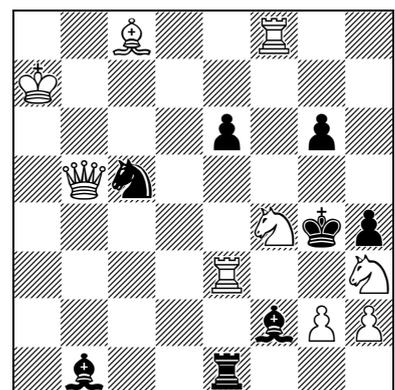
F. Gamage
Chess Correspondent
1947, 1. Preis



B) Matt in 2 Zügen

September 09

S. Brehmer
Schach I/1951
1.Preis



C) Matt in 2 Zügen

A) Ein völlig schweizerisches Problem. Der Schweizer Autor hat es in einer Schweizer Tageszeitung veröffentlicht und der Eidgenossenschaft zur Feier der siebenhundert Jahre ihres Bestehens gewidmet.

1.Dg5! Das ist eines der häufigsten Motive bei der Darstellung unseres Themas. Weiss droht ein Matt durch den Angriff auf eine Figur, hier den sSd5. Jeder beliebige Zug dieser Figur, in unserem Fall **1. – S~**, ist folglich eine Verteidigung ersten Grades (*Primärverteidigung*). Dabei taucht aber ein *Sekundärmatt* als zweite Drohung auf, nämlich **2.Dc1♯**. Der Springer ist jedoch so geschickt postiert, dass er nicht weniger als fünf Zielfelder hat, die es ihm erlauben, gleichzeitig auch diese zusätzliche Gefahr zu bannen. Solche *Sekundärverteidigungen* sind **1. – Sf4/Se3/Sc3/Sb4** und **Sb6!** Darauf erfüllt sich das Schicksal des schwarzen Königs mit **2.Se5/Dc5/Sd2/Lb3** und **Tb4♯**. Viermal kann Weiss dabei von einer Grimshaw-Verstellung profitieren, einmal von einem S-Block.

B) Den Angriff **1.Se4!** (droht **2.f4♯**) kann Schwarz mit jedem beliebigen Zug des Se3 (z. B. Sd1) parieren, weil der wB dadurch gefesselt wird. Dabei befreit er aber den wLc1 und ermöglicht **2.Lf4♯**. Mit der Verteidigung 2. Grades **2. – Sg2!** kann sich das schlaue Rössel auch gegen diesen Zug wehren, doch führt dies wegen der Entfesselung der wD zu **2.Df6♯**. Wenn Schwarz jedoch **2. – Sg4!** spielt, setzt er noch einen drauf, indem dieses Damenmatt zusätzlich verhindert wird. Schliesslich nutzt **2.Df5♯** die Verstellung des Lh3, womit die Verteidigung dritten Grades einwandfrei dargestellt ist. Wichtig ist dabei, dass auch auf jeder Stufe die positiven und negativen Elemente der vorangegangenen vorhanden sind.

C) 1.Txe6! droht Txd6! (*Primärangriff*)

1. – S~+ (*Primärverteidigung*) **2.Sxf2♯** (*Primärmatt*)

1. – Sd3+ (*Sekundärverteidigung*) **2.Te3♯** (*Sekundärmatt*)

1. – Se4+ (*Tertiärverteidigung*) **2.Tb6♯** (*Tertiärmatt*)

Das Schöne an dieser ökonomischen Darstellung der Verteidigung 3. Grades ist natürlich die Verbindung mit zweimaligem Kreuzschach. Überhaupt zeigt sich, dass sowohl fortgesetzte Angriffe als auch Verteidigungen nur selten ein Thema für sich bedeuten, sondern fast immer der Verschönerung oder Vertiefung anderer Themen dienen und meistens auch den Schwierigkeitsgrad für das Lösen erhöhen.

Zwei weitere Mieses-Anekdoten

In einer Tischrede, die er zu seinem achzigsten Geburtstag hielt, sagte Mieses: „Ich habe in einer Statistik gelesen, dass die meisten Menschen zwischen 70 und 80 sterben. Nun, wenn dem so ist, dann bin ich ja jetzt aus der Gefahrenzone und kann ewig leben.“

In seinem letzten Turnier musste er als 83-jähriger gegen einen Konkurrenten spielen, der noch um ein Jahr älter war. Mieses gewann und meinte verschmitzt: „Die Jugend hat triumphiert.“

Lösung der Aufgabe A) von S. 6 (Originalkommentar aus dem Buch)

„Dass selbst der deutsche Vorkämpfer Siegbert Tarrasch an dieser Aufgabe scheiterte, erfüllte Joseph Juchli noch Jahre danach mit besonderem Stolz. Die Lösung lautete: **1. Sxc6!** Auf alle anderen Springerzüge verteidigt sich Schwarz mit **1. Le5!** Er ist nun im Zugzwang. Falls **1. – Lh4/f2/e1**, so **2. Dd1!** (allerdings hat Weiss je nach Läuferposition auch die Alternativen **2.Te2**, **2.Te3**, **2.Dh1** und **2.Df1**) und Matt durch **3.Dd3**, **f3**, **g4**. Falls **1. – Lh2 / f4 d6 / c7/ b8**, so **2.Df1(+)**! und Matt. Nach **1. – Le5** folgt jedoch der Clou des Problems in der erneuten Zugzwangstellung durch **2.Da8!**, was Schwarz nur noch die Wahl lässt zwischen **2. - Kxe6 3.Sd4♯**, **2. – Kxe4 3.Se7♯** und **2. - L~ 3.Scd4.**“

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

Oktober - Ausgabe 09

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Wieder einmal ein Vierzüger neben dem üblichen Zweier. Lassen Sie sich von den vielen schwarzen und weissen Figuren des Zweizügers nicht abschrecken. Die Lösung werden Sie bestimmt rascher finden, als die des harmlos aussehenden Vierzügers Seite 3.

Ein Komponist im musikalischen Sinn ist dies in der Regel aus Berufung. Es ist sein Beruf. Schon Bach, Mozart, Schubert, um nur die berühmtesten zu nennen, lebten schlecht und recht davon.

Im Schach ist es anders. Problemkomponist ist ein brotloser Beruf, Problemisten komponieren ihre Werke in der Freizeit. Aber aus welchen Berufskategorien kommen sie? Ist ein Mathematiker für dieses Hobby prädestiniert? Solchen und ähnlichen Fragen geht hg in „Heiteres Beruferaten“ S.4 schmunzelnd nach.

Haben Sie aber gewusst, dass Heinz zum Fussballspiel und besonders zum Berner Club YB eine starke Beziehung hat, dass er seit seiner Jugend YB-Fan ist? Zwar trägt er kein YB-Leibchen, dafür aber beschenkt er Trainer, Spieler und Zuschauer und auch uns, K-Post-Leser, – ob Fan oder nicht – mit einem herrlichen Bildproblem, sogar einem Zwilling! Nehmen Sie sich etwas Zeit dafür, die Lösung finden Sie auf Seite 8.

An drei Zweizügern erklärt Ihnen hg das Thema A der Linienkombinationen (S.7) und auf Seite 8 möchten wir Sie für die von Andreas Schoenholzer organisierte Schweizerische Lösungsmeisterschaft „gluschtig machen“.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

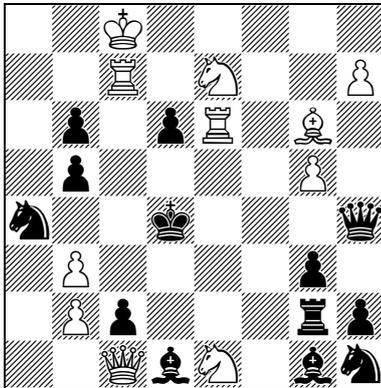
Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 5.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

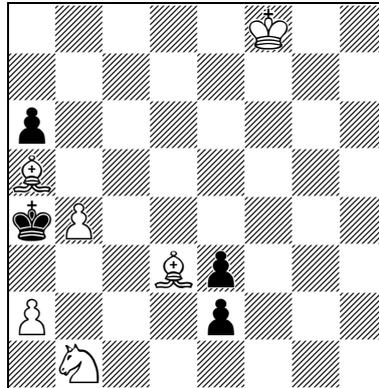
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 188
R. G. Thomson
Boston Post 1900



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 189
V. Čepižnyj
FiS 60 1983, 1. Preis



Matt in 4 Zügen

Kontrollstellungen

Nr.188

W: Kc8 Dc1 Tc7 Te6 Lg6
 Se1 Se7 Bb2 b3 g5 h7
 (11)

S: Kd4 Dh4 Tg2 Ld1 Lg1
 Sa4 Sh1 Bb5 b6 c2 d6 g3
 h2 (13)

Nr. 189

W: Kf8 La5 Ld3 Sb1 Ba2
 b4 (6)

S: Ka4 Ba6 e2 e3 (4)

Das Ende des neunzehnten und der Beginn des 20. Jahrhunderts sind problemgeschichtlich durch Folgendes gekennzeichnet: Der auf Mattreinheit beruhende Stil der Zentral- und Osteuropäer erschöpfte sich immer mehr und ausgerechnet die britischen und amerikanischen Zweizüger, die Johann Berger einst als „vulgär“ gebrandmarkt hatte, traten ihren Siegeszug an. Sie verzichteten auf schöne Mattbilder und bevorzugten variantenreiche Lösungen mit auffallenden thematischen Effekten. Unsere Nr. 188 ist ein typisches Beispiel dafür, obwohl Thomson nicht zu den prominenten Vertretern dieser Kompositionsrichtung gehört.

Zum Zweizüger

Viel Steine, dennoch nachbarfrei
 zentral der schwarze König thront.
 Verstellungs-Festival, wobei
 zu melden ist: Das Lösen lohnt!

Grosser Materialaufwand schreckt normalerweise die Löser ab, aber hier konzentriert sich alles auf die Ränder, weshalb das leere Schlachtfeld in der Mitte zusätzlichen Reiz ausübt. Besonders verlockend ist aber vor allem der reiche Inhalt mit fast durchwegs einheitlichem Motiv.

Zum Vierzüger.

Machen Sie bequem sich Platz
 und entspannen Sie sich sehr,
 denken Sie dann an den Satz:
 Weniger ist manchmal mehr!

Die psychologische Lösungshilfe, die wir Ihnen mit diesem Vierzeiler anbieten, ist natürlich fakultativ und sicher nicht für alle passend, aber wer weiss, vielleicht ist sie ja bei Ihnen wirksam

Übrigens sind wir der Meinung, dass es keine allgemein verbindlichen Regeln gibt und geben darf, wie man eine Aufgabe anpacken soll, weshalb auch auf diesem Gebiet jeder nach seiner Art selig werden kann.

Schlüsselzüge

Hundstageswettbewerb: Nr. 180: 1.Tc2! Nr. 181: 1.Df3! Nr. 182: 1.Dh8! Nr. 183: 1.Te5!
Nr. 184: 1.Df4! Nr. 185: 1.Ld4!

Die Lösungsbesprechungen folgen in der November-Ausgabe

September-Ausgabe: Nr. 186: 1.Se7! Nr. 187: 1.Lc3!

Kunsts(ch)achliches

Heiteres Beruferaten

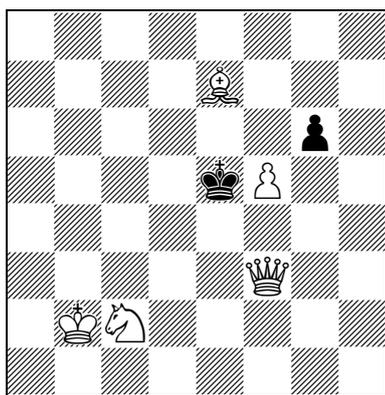
Nein, nicht an Robert Lembkes populäres TV-Quiz mit dem Schweizer „Ratefuchs“ Guido Baumann sei hier gedacht, sondern an die simple aber nicht uninteressante Frage, welchen Berufsgruppen die Schachautoren angehören. Wer von Ihnen hat sich schon einmal Gedanken darüber gemacht? –

Grundsätzlich sind die verschiedensten Berufsgattungen vertreten. Ganz oben auf der Liste stehen Lehrer aller Schulstufen, Mathematiker und Juristen sowie – etwas weniger häufig – Theologen, Apotheker und Ärzte. Gut vertreten sind natürlich auch, Ingenieure, Chemiker, Kaufleute, und hie und da trifft man auf Staatsbeamte, Redaktoren und Schriftsteller. Schon suchen muss man nach einem (Meteorologen (Hans Georg Matthäus), Chefdramaturgen (Friedrich Bethge), Flugpiloten (Michail Gorislawski) Generaldirektor (Dr. Meindert Niemeijer), Berufsoffizier (Joseph G. Campbell), Goldschmied (Ernst Schulz) und Gastwirt (Zravko Maslar).

Doch wo sind so berühmte Problemisten wie Samuel Loyd, William A. Shinkman, Franz Palatz und Ottavio Stocchi einzuordnen? Dreimal dürfen Sie raten, wenn Sie es nicht wissen. – Die Antworten lauten (in dieser Reihenfolge): Werbefachmann, Makler, Literaturkritiker und Landwirt.

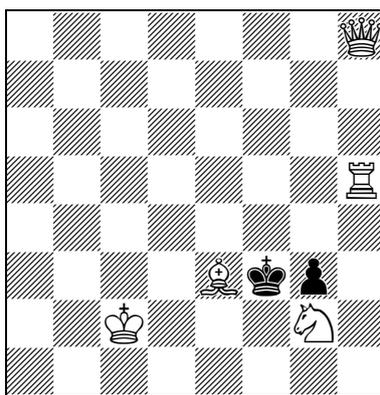
Die Verfasser der drei nachfolgenden Zweizüger-Miniaturen übten jedoch noch einmal ganz andere Tätigkeiten aus. Versuchen Sie, ihre Berufe zu erraten! Die schwierig zu findenden Antworten können Sie auf S. 8 unten nachschlagen.

R. Weinheimer
(nach F. Dubbe)
DSZ 1891



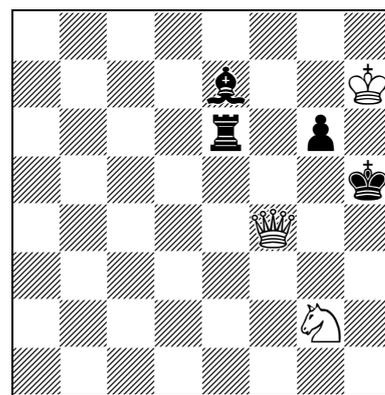
A) Matt in 2 Zügen

W. Kraemer (mit F. Lindgren), Chemnitzer
Tageblatt 1927



B) Matt in 2 Zügen

B. Larsson
Norsk Vanföretidskrift
1953



C) Matt in 2 Zügen

A) 1.Sb4! (droht 2.Sc6♯) **Kd4 2.Df4♯ 1.- gxf 2.De3♯**
3 Modellmatts, 2 davon echoartig im Hauptspiel.

B) 1.Th1? Ke2 (Kg4) / Kxg2 2.Dh5/Da8♯, aber 1. – Ke4! .1.Da1! (Zugzwang) **Ke2 (Kg4) Ke4/Ke4/Kxg2 2.Dd1/Da8/Dh1♯** Zwar sind die Sternfluchten des schwarzen Königs in

Verführung und Lösung unvollkommen, weil nur drei verschiedene Mattzüge vorliegen. Dass man aber die Dame auf allen vier Eckfeldern antreffen kann, ist doch beeindruckend, besonders auch angesichts der Mattwechsel auf drei der Königszüge. Bei 1. – Kg4 und 1. – Kxg2 gibt es sogar reziproke Wechsel von Nah- und Fernmatts,

C) 1.Dg3! (droht 2.Sf4♣) **g5/Tf6 2.Dh3/Dh4/♣. 1. Lg5/Te4 2.Df3/Dxg6♣**

Grimshaw-Verstellungen mit L/B und L/T, dazu je ein Block und eine Weglenkung.

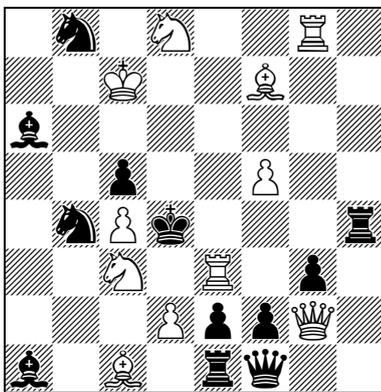
Passend sein könnte ein Zitat von eben diesem Robert Lembke: „Anerkennung ist eine Pflanze, die vorwiegend auf Gräbern wächst.“ Das hat aber nichts mit den Berufen der drei weitgehend in Vergessenheit geratenen Komponisten zu tun.

Annäherung an den Fussball

Was verbindet Kunstschach mit Fussball und umgekehrt? Es sind Sportarten und dazu auch strategische Spiele. Kunstschach erfordert mehr geistige, Fussball mehr körperliche Beweglichkeit, aber beides ist für beide nötig, mindestens eine gute Kondition. Ein grosser Unterschied ist allerdings offensichtlich. Während unser Hobby vorwiegend im häuslich stillen Kreis stattfindet, braucht Fussball die grosse Arena, als Spitzensport gar Zehntausende von Zuschauern, die emotionsgeladen mitfiebern und zum Teil auch zum Problem werden, einem solchen der Gewalt.

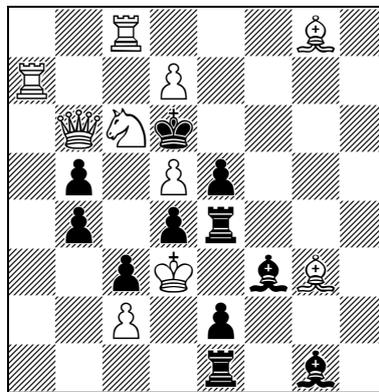
Im Folgenden soll anhand zweier Beispiele versucht werden, Schachaufgaben als eine Art Fussballspiel darzustellen. Das dritte zeigt auf, dass man sich selber durchaus für das Eine und das Andere begeistern kann.

I. S. Loyd
Commercial
Advertiser
1897



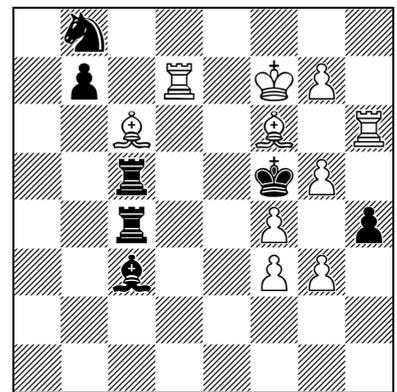
A) Matt in 3 Zügen

F. Richter
Die Schwalbe
1987
3. Preis



B) Selbstmatt in 4 Zügen

H. Gfeller
SSZ 2009
Den Fans des BSC YB
gewidmet



C) Matt in 2 Zügen
a) Diagramm b) ohne Lf6

A) Der weisse Torhüter (Kc7) befindet sich am Rande seines Strafraumes, während der schwarze (Kd4) diesen durch Herauslaufen ziemlich fahrlässig verlassen hat. Je zehn weisse und schwarze Feldspieler stehen zerstreut auf dem Feld, aber der kleine schwarzgekleidete Mann auf c5 ist nicht etwa ein Bauer, sondern der Schiedsrichter. Der Kapitän der weissen Mannschaft (Dg2) begibt sich in die gegenüberliegende Feldecke, um einen Freistoss zu treten: **1.Da8!** Es droht die Kombination 2.Sb5+ Lxb5 und Tor durch den wieselflinken Stürmer mit 3.Dxa1♣. Ein schwarzer Verteidiger interveniert unfair (1. – Txc1), aber der Schiedsrichter hat das Foul nicht gesehen, weil ihm die Sicht verdeckt war. Unter Buh-Rufen des Heimpublikums für den Schiedsrichter und riesigem Applaus für ihn, zündet

nun der Kapitän den Rückwärtsturbo **2. Dh1!!**. Mit **1. – Dxb1** wird er vom Gegner, der ebenfalls eine Armbinde trägt, brutal umgesäbelt. Doch der Schiedsrichter lässt diesmal Vorteil laufen, und es heisst 1: 0 durch den hoch und weit springenden Stürmerkollegen (**3.Sxe2+**). Das Tor hätte übrigens auch nach **2. – Txb1 3.Tg4+** oder **2. – Tf4 3.Dh8+** gezählt. Besser kann man das Spielfeld nicht ausnützen, aber es braucht dazu natürlich einen Stürmer mit fast übermenschlichen Sprinterqualitäten. Die Fans der Heimmannschaft feiern mit einem riesigen Raketen-Strauss, obwohl dies gefährlich und deshalb streng verboten ist. Der Platzspeaker sagt dazu (zum ca. vierten Mal!) nur: „Liebe Zuschauer, seid so gut und brennt kein Feuerwerk ab.“

Fazit: Kunstschach ist zum Glück doch wesentlich weniger grob und bedrohlich als Fussball!

Der Verfasser, Isaak S. Loyd, war, wie man sieht, auch ein bedeutender Komponist, stand aber natürlich im Schatten seines Bruders Samuel.

B) Auch hier befindet sich der Schiedsrichter (d4) nahe dem Geschehen, und die Keeper stehen weit vor ihren Toren, aber sonst verläuft vieles ganz anders. Beide Mannschaften haben durch rote Karten je einen Spieler verloren.

Die Problemlösung lautet wie folgt: **1.Tca8!** (droht 2.Dc7+ Kc5 3.Sxb4+ Kxb4 4.Dc4+ bxc4+)

1. – Lg4 2.Sxd4+ Ke7 3.Sf5+ Lxf5 4.Lh4+ Txb4+. 1. – Lh5 2.Sxe5+ Ke7 3.Sg6+ Lxg6 4.De6+ Txe6+.

Kunstschachlich geht es um Siers-Batterien, aber wie Sie das Spielgeschehen fussballerisch deuten wollen, überlassen wir Ihnen. Sicher ist nur, dass Weiss das Spiel durch zwei schöne Eigentore verloren, im Selbstmatt aber paradoxerweise gewonnen hat.

C) Der Berner Sportclub Young Boys ist im Hoch und besitzt den Spieler Doumbia (Wert ca. 15 Mio Fr.), von der Elfenbeinküste, der beinahe die Qualitäten der wDg2 in A) erreicht. Als YB-Fan von Kindsbeinen an erinnert mich das an längst vergangene glorreiche Zeiten, in denen die Gelbschwarzen viermal in Folge Schweizer Meister wurden und den ersten Halbfinal im Europa-Cup gegen Reims 1:0 gewannen. Ich war bei jenem denkwürdigen Spiel als Zuschauer dabei und schwänzte mehrere Vorlesungen an der Uni Bern, indem ich in einem Berner Kaffee-Lokal gegen den legendären YB-Trainer Albert Sing Schach spielte. Star-Fussballer wie Meier, Eich und Schneiter betätigten sich als Kiebitze. Ich gewann meistens am Brett-, Sing dafür mit seinen Leuten am Spielfeldrand. Das ist vorbei, aber mit dem Bau von C) kam die Nostalgie zurück. Lösen Sie die für Sie wohl leichten Zwillinge selbst und vergleichen Sie das Resultat mit der Besprechung auf S. 8! Wer ein normales gelb-schwarzes Schachspiel benützt, hat auch die Klubfarben vor sich.

Plauderei für Einsteiger (69)

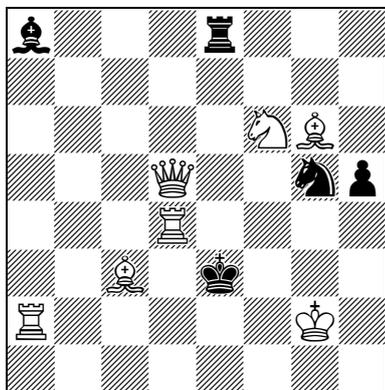
Linienkombinationen: 1. Thema A

Das Öffnen und Schliessen von Wirkungslinien weisser Langschrittler spielt, namentlich im orthodoxen Zweizüger, eine überaus wichtige Rolle und bildet einen ganzen Themen-Komplex. Die Namengebung mit den Buchstaben des Alphabets trägt leider nicht gerade dazu bei, den Lösern das Kennenlernen zu erleichtern. Wir versuchen, etwas Licht in die Sache zu bringen, indem wir Ihnen ein Thema nach dem andern so anschaulich wie möglich vorführen.

Worum also geht es im Thema A? *Weiss droht matt unter Selbstverstellung der Wirkungslinie eines Langschrittlers, der ein Nachbarfeld des schwarzen Königs deckt. Schwarz verteidigt sich so, dass er die Wirkungslinie eines anderen Langschrittlers verstellt, der auf das gleiche Deckungsfeld zielt. Dabei verschafft er seinem König ein Fluchtfeld, aber der dabei entstehende Schaden ermöglicht dem Weissen ein neues Matt.*

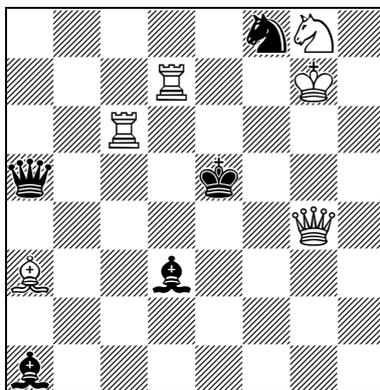
Das tönt wieder einmal komplizierter als es ist, aber sobald Sie ein Beispiel sehen, werden Sie die Idee verstehen.

A. R. Gooderson
The Field
1963



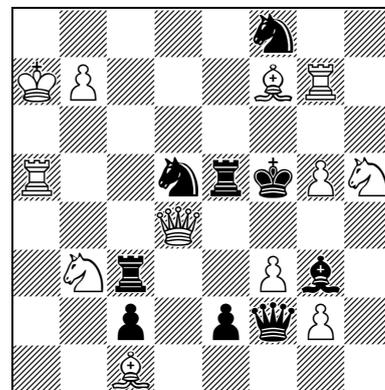
A) Matt in 2 Zügen

H. Ahues
L'Echiquier Belge
1977



B) Matt in 2 Zügen

A. P. Eerkes
Lettischer Problemisten-
verein 1936, 1. Preis



C) Matt in 2 Zügen

A) Nach dem Schlüsselzug **1.Th4!** droht **2.Ld4#**. Dabei würde der **wLd4** seine eigene Dame verstellen, weshalb **d3**, ein potenzielles Fluchtfeld des **sK**, nur noch von einer einzigen weissen Figur beherrscht wäre, dem **Lg6**. Weil **1. – Se4** dessen Diagonale unterbricht, ist dieser Springerzug logischerweise eine Verteidigung gegen die Drohung, und zwar eben im Sinne von Thema A. Die notwendige Schädigung besteht in der Entfesselung der **wD**, so dass **2.Dd4#** möglich wird. Das zweite Abspiel **1. – Te4 2.Dd2#** ist thematisch leider nicht ganz einwandfrei, denn der **sT** wehrt sich ja auch noch direkt gegen die Drohung. Ergänzt wird alles durch die Varianten **1. – Sf3/Se6/Lxd5+ 2.Dd3/Te4/Sxd5#**.

B) Hier können wir das Thema in Doppelsetzung zuerst als Verführung studieren. **1.Sf6?** droht **2.Ld6#**. Weiss darf die Verstellung von **Td7** in Kauf nehmen, weil seine Dame **d4** immer noch schützt. Nach **1. – Le4!** erlaubt dieses Thema-Feld dem **sK** infolge der Absperrung der **wD** jedoch die Flucht. Dennoch kann Weiss matt setzen, weil die Dame den verstellenden **sL** einfach schlägt (**2.Dxe4#**). Analog dazu verteidigt auch **1. – Lf5!** nach Thema A, aber hier würde der andere Turm verstellt, und alles dreht sich um das Feld **e6**. Auch die Schädigung ist anders. Statt ihn zu schlagen, benützt Weiss den **sL** als Block: **2.Dg3#**. Und die Widerlegung? **1. – Dc7!** Sie zerstört alles, was so schön ausgedacht war. In der Lösung **1.Se7!** (droht ebenfalls **2.Ld6#**) dagegen kommt die Idee nun prächtig zur Geltung: **1. – Le4/Lf5 2.Dg3/Dxf5#**. Schlag und Block im Zusammenhang mit dem schwarzen Thema-Läufer sind hier reziprok vertauscht, was unter dem Namen *Bikos-Thema* bekannt ist. Ökonomisch glänzend konstruiert und erst noch ohne weisse und schwarze Bauern. Der deutsche Zweizüger-Spezialist aus Bremen erweist sich einmal mehr als überragender Könnner. Warum diese Aufgabe keine Auszeichnung erhalten hat, ist uns nicht bekannt.

C) Zum Schluss ein Task mit gewaltiger Häufung des Themas. Dieses dürfte Ihnen nun schon so geläufig sein, dass sich die Besprechung aller thematischen Details erübrigt.

1. Tg8! (droht **2.Sg7#**) Themafeld ist also **g5**, was erklärt, warum Schwarz nun den **wLc1** sechsmal verstellen und die **wD** dabei dreimal entfesseln wird: **1. – Tce3/Tee3/Se3 2.Dg4/Df6/De4#**. Dazu kommen drei weitere Thema-A-Varianten durch **1. – De3/Lf4/Sf4 3.Sxg3/g4/Txe5#**.

Andreas Schönholzer, Neumattweg 19, 3038 Kirchlindach
(e-Mail: schoenholzer.a@bluewin.ch ☎ 031 829 00 74) lädt ein zum

Schweizerischen Schachproblem-Lösungsturnier

Sonntag, 15. November, 2009 im Spiellokal des SK Bern, Engestrasse 112, 3004 Bern,
Tel. 031 311 60 50, Beginn: 10.15 Uhr

Die im Frühjahr wegen Krankheit von A. Schönholzer verschobene „Schweizerische Lösungsmeisterschaft“ wird nun im November 2009 nachgeholt.

Das **Turnierlokal** ist ab **Hauptbahnhof Bern** mit dem **Bus Nr. 21** direkt zu erreichen. Einsteigeort: **Bern HB** Richtung Bremgarten. Aussteigen bei Haltestelle „**Äussere Enge**“ (eine Station nach „Innere Enge“), Fahrzeit ca. 10 Minuten. Das Spiellokal im ehemaligen „Pfadiheim“ befindet sich nur wenige Schritte entfernt unmittelbar bei der Bus-Haltestelle auf der rechten Seite.

Es stehen in nächster Umgebung eine beschränkte Anzahl Parkplätze für Autos zur Verfügung. Das **Mittagessen** aus der klubeigenen Küche ist zu einem günstigen Preis möglich.

Kategorien:

1. Elite: Hier wird der Titel „**Schweizer Lösungsmeister 2009**“ vergeben.

Es sind insgesamt 4 Runden mit unterschiedlicher Zeitdauer und Problemforderungen (2#, 3#, n#, h#, s#, Studie) zu absolvieren.

Jeder Teilnehmer erhält einen Geldpreis.

2. Open: Hier können alle Löser teilnehmen, die nicht in der Elitekategorie mitmachen möchten. Zu lösen sind **2 Zweizüger** und **1 Dreizüger** (alles orthodoxe Aufgaben) in maximal 2 Stunden. Jeder Teilnehmer erhält einen Preis. **Die Teilnahme ist für alle Kategorien gratis.**

Anmeldung: Sie können sich zwar auch noch kurz vor Beginn im Turnierlokal einschreiben, es erleichtert uns aber die Organisation wesentlich, wenn Sie sich bis **10.11.2009** bei A. Schönholzer anmelden. Das kann **schriftlich** oder per **E-Mail** erfolgen. Möglich ist auch per **Telefon** (nur abends). In jedem Fall die gewünschte **Kategorie** nicht vergessen!

Zeitplan:

10.15: Begrüssung und Einführung, 12.30 Mittagessen (für beide Kategorien)

Elite: 10.20 – 10.50 (1. Runde), 11.05 – 12.05 (2. Runde), 14.00 – 14.45 (3. Runde) 15.00 – 15.45 (4. Runde)

Open: 10.20 – 12.20 (alle 3 Aufgaben)

Wir würden uns sehr freuen, wenn möglichst viele K-Post-Löserinnen und Löser an dieser vielversprechenden Veranstaltung dabei wären..

Lösungen

S. 4: Rudolf Weinheimer war Bäckermeister, Wilhelm Krämer Bergmann und Bror Larsson Hotelportier.

S. 6: Aufgabe C: a) **1. Ld4!** (droht 2.Tf6/Le4 \ddagger) **Txd4/Lxd4 2.Tf6/Le4 \ddagger 1. – Txc6 2.Td5 \ddagger . 1. – Sxc6/bxc6 2.Tf6 \ddagger . Novotny mit Totalparade.**

1.g8D? (2.Dg6/Dh7 \ddagger) gxf4!

b) **1.Td4! Txd4/Lxd4/Txc6 2.Tf6/Le4/g4** Fleck-Thema mit Mattwechsel nach 1. – Txc6.

Auch der Sb8 sowie die Bauern b7 und g7 dienen nicht nur dem Bild, sondern sind inhaltlich einigermaßen sinnvoll.

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

November-Ausgabe 09

Vorwort:

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Zeit der langen Nächte hat mit der Umstellung auf die Winterzeit wieder eingesetzt. „Erst fünf Uhr und schon wird es dunkel!“ stellen wir verwundert fest. Die rauen Winde der vergangenen Tage haben dem Zwetschgenbaum im Garten bereits die letzten Blätter entrissen. Das Nachbarhaus, in dem schon Lichter brennen, wird damit wieder sichtbar. Die warmen, schönen Hundstage liegen weit zurück und in einem Monat ist Advent.

Noch bevor wir Ihnen den Weihnachtswettbewerb bringen, ist infolge der diesjährigen Verschiebung der Juli/August-K-Post ein grosser Teil der November-Nummer den Hundstagen, d.h. dem Hundstagewettbewerb gewidmet.

Ihre lobenden Kommentare reichen von „hat Spass gemacht“ bis zum nachdenklichen Realitätsvergleich zum Thema „Überforderung“ (Seite 5).

Kurze Zeit nach dem Tode von Philipp Mottet, als seine Frau unserer K-Postbibliothek und der Bibliothek des Schweizer Schachbundes Bücher vermachte, hatte ich Gelegenheit Alex Crisovan bei Heinz Gfeller kennen zu lernen. Seine spontane, herzliche Art beeindruckte mich sehr.

Ganz herzlich, lieber Alex, gratulieren wir dir zu deinem 90. Geburtstag (Seite 6).

Das Thema B der Linienkombinationen stellt uns hg auf Seite 8 vor. Für uns Löser ist dieses Thema eine rechte Herausforderung. Es lohnt sich, nach dem Studium der Aufgabe von Somow, das 2. und 3. Beispiel selber zu lösen.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

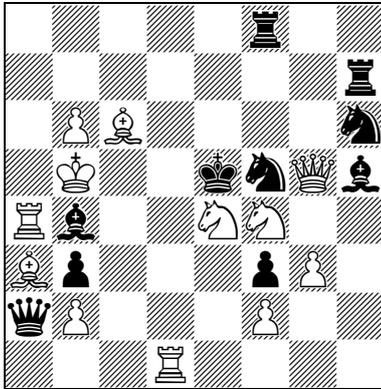
Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte bis zum 5. des folgenden Monats an Beat Wernly

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

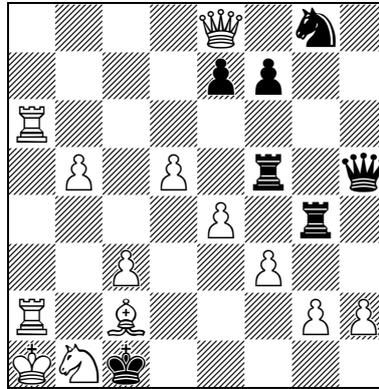
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 190
W.Djatschuk und O.
Vollenweider, The Problemist 2002/II, 1. Pr.



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr- 191
J. V. Ulehla
Magasinet 1949
2. Preis



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen

Nr.190

W: Kb5 Dg5 Ta4 Td1 La3
 Lc6 Se4 Sf4 Bb2 b6 f2 g3
 (12)

S: Ke5 Da2 Tf8 Th7 Lb4
 Lh5 Sf5 Sh6 Bb3 f3 (10)

Nr. 191

W: Ka1 De8 Ta2 Ta6 Lc2
 Sb1 Bb5 c3 d5 e4 f3 g2 h2
 (13)

S: Kc1 Dh5 Tf5 Tg4 Sg8
 Be7 f7 (7)

Der Zweizüger, ein Gemeinschaftswerk von Wassyl Djatschuk und Odette Vollenweider, ist qualitativ derart überzeugend, dass er die höchste Auszeichnung in einer renommierten Zeitschrift erringen konnte. Der Nachdruck dient auch der nachträglichen Gratulation und dem Dank an die Adresse der abtretenden Präsidentin der Schweizerischen Vereinigung der Kunstschachfreunde und Leiterin der NZZ-Kunstschachspalte!

Der Österreicher Johann Viktor Ulehla, vor sechzig Jahren im 42. Altersjahr verstorben, ist bei uns kaum bekannt. Als Schachautor sehr erfolgreich, hinterliess er auch im Turnierschach seine Spuren. 1946 gründete er die Zeitschrift „Schachmagazin“ und redigierte sie während einiger Jahre.

Zum Zweizüger

Satz, Verführung, Lösung brauchen wir, um alles zu verstehen und bewundernd einzutauchen in ein packendes Geschehen.

Selbstverständlich werden Sie, wenn Sie die Co-Autorin und ihr Lieblingsthema kennen, nach einer Form der Schiffmann-Parade suchen und diese auch finden, aber das ist nur einer der Leckerbissen in einem reichhaltigen, sehr gut mündenden Menu.

Zum Dreizüger

Der Schwarze reiht sich helfend ein:
 Wie er auch plant sich zu bewegen,
 er stellt sich immer selbst ein Bein
 und kommt dem Weissen so entgegen.

Natürlich tut er das unfreiwillig, etwa in der Art gewisser Oppositioneller, die mit ihren Aktionen dem politischen Gegner den Weg zum nächsten Wahlsieg bahnen. Attraktiv bei dieser Aufgabe ist die fünfmalige Wiederholung desselben Gedankens. Schön und eigentlich nicht selbstverständlich, dass man das im Kunstschach nicht als langweilig, sondern im Gegenteil als spannend und bereichernd empfindet.

Lösungen früherer Aufgaben

Hundstagewettbewerb

Er hat mehrheitlich positive Reaktionen ausgelöst, aber auch kritische und kontroverse Kommentare zu einzelnen Aufgaben hervorgerufen, so dass sich Herr Augenmann wohl die Augen reiben würde. Für uns ist das erfreulich, denn unser Angebot richtet sich ja bewusst an Löserinnen und Löser mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Ansichten.

Nr. 180, Zweizüger von Josef Plachutta, Deutsche Schachzeitung 1868 (W: Kg7 Tb3 Tc1 Le7 Lf1 Sf6 Sg6 Be2 = 8; S: Kd4 Dc3 = 2)

1.Tc2! (Zgzw.) **Ke3/Kc4/ Dxc2/Dxb3 2.Lc5/Tb4/ e3/Lc5#**. W. Leuzinger: „Massgeschneiderter Meredith mit zwei Königsfluchten!“ G. Schaffner: „Die gegen die ungedeckte Satzflucht nach e3 gerichtete Zurechtstellungsfunktion des Schlüssels ist hier besonders störend, weil sie den im Wesentlichen originellen Gedanken verwässert, nämlich die Unterbrechung auf der dem Deckungsvektor abgewandten Seite, damit sich die sD nicht in den neuen Brennpunkt c1 flüchten kann.“ R. Schümperli: „Die Wirkung der Dame ist nur noch lokal, / sie wird gefesselt durch ihren Gemahl.“

Nr. 181, Zweizüger von Jan Hartong, Schaakmal 1947 (W: Kc4 De3 Td7 Tf7 Se4 = S: Ke8 Tf4 = 2)

1.Df3! (Zgzw.) **Txe4+/Txf7 2.Dxe4/Dxf7# 1. – Tg4 (Th4) /Txf3 (Tf5) / Tf6 2.Tfe7/Sd6/Sxf6#** J. Kupper: „Schöne archaische Miniatur.“ G. Schaffner: Dank des Fesselmotivs gewissermassen ein indirekter Brennpunkt bezüglich der Springer matts, doch liegt der Opferschlüssel wegen des straflos drohenden Einschlages auf f7 auf der Hand.“ R. Schümperli: „Ein kleiner Schritt der Dame verändert die Lage ganz grundlegend.!“

Nr. 182, Zweizüger von W. J. Miller, Sunny South 1889 (Ke6 Dh7 Lc7 Sd3 Sf5 Be2 = 6; Ke4 Ta1 Lb6 Sc4 Bg4 = 5)

1.Dh8! (Zgzw.) A. Oestmann: „Jedes Feld auf der Diagonale stürzt den Läufer ins Elend.“
1.– La7/Lc5/Ld4/Le3Lf2/Lg1 2.Da8/2.Sxc5/Dxd4/Sg3/Sxf2/Dh1# 1. – Ta2/Tb1 2.Dh1/Da8# 1. - S~/g3 2. De5/Dh4#. J. Koch: „Es liegt nicht gerade auf der Hand, auf das Abzugsschach mit dem Sf5 zu verzichten.“ R. Notter: „Unerwartete Zugzwangstellung. Herausragend die tragische Rolle des sL!“ W. Graf: „Eine erstaunliche Aufgabe! ...“

Nr. 183, Zweizüger von Walter von Holzhausen und R. Hermann, Frankfurter Schachzeitung 1898 (W: Ka8 Dc3 Te6 Th8 Lf5 Sc7 Sd8 = 7; S: Kc8 Dh3 Bd7 g4 = 4)

J. Kupper: „Einige gute Verführungen sind zu beachten.“ Jawohl, z. B.1.Te8/Th6? Dxb8/Dxc3! und vor allem 1.Tf6? Dh2! Weiss muss also die Diagonalen c7-h2 und c3-h8 unterbrechen: **1.Te5! Dxb8/Dxc3 2.Sce6/Sde6#**. A. Oestmann: „Raffiniert, wie der weisse Turm gleich beide schwarzen Diagonalen versperrt.“ G. Schaffner: „Nur mit viel Überlegung kann die auf fünf Vektorwegen verteidigungsfähige schwarze Dame entwaффnet werden.“

Nr. 184, Dreizüger von G. Zahodjakin, Schachmatnaja Moskva 1961, 1. Preis (Kg6 Dg5 Tf6 Bf5 h7 = 5; Kh8 Db4 = 2)

1.Df4! (2.Dd4) **Db6**, aber nun trotzdem **2. Dd4 Dxd4/Dc6/Dd6/De6 3.Tf8/Txc6/Txd6/Txe6#** Interessant ist auch die Verführung 1.Kh5? Sie kann nur mit 1. – Db8! widerlegt werden. J. Kupper: „Solche Damenminiaturen sind die Spezialität von B. Kozdon, allerdings sind sie in der Regel mehrzünftig. (Mich stört etwas, dass 2.Dd4 bereits droht und nicht erst nach 1. – Db6 geschehen muss)“. J. Richert: „Brennpunktgeschädigte schwarze Dame.“ E. Erny: „In Winkelriedmanier läuft die weisse Dame zur Hochform auf.“

Nr. 185, Dreizüger von F. Wilken, Schlesische Tageszeitung 1934, 1. Preis (Kg2 Lg7 Se3 Sf5 Ba4 f2 g4 h4 = 8; S: Kf4 Ta6 Be4 = 3)

A. Schönholzer: „Dieses Problem war am schwierigsten zu lösen. ...“ 1.Lc3? scheidet nur an

nisch gesetztes Paar fortgesetzter Verteidigungen mit zusätzlicher Dualvermeidung bei den elegant provozierten Kreuzschachs.“ R. Notter: „Superschlüssel und jede Variante ein Hit!“ R. Heckendorn: „Grandioses Konterspiel!“ J. Mettler: „Ein Lösergenuss sondergleichen!“ R. Schümperli: „Und in der neuen Nummer ist der Kupper einmal mehr toll.“ Ch.-H. Matile: „Ein schwieriger Zweier!“ F. Wiedmer: „Schwierig, den originellen Schlüsselzug zu finden!“ Guy P. Jenny: „Da hat Josef Kupper ein sehr schönes Problem hingelegt, ich gratuliere.“

Nr. 187, Dreizüger von Jacques Mieses, Leipziger Illustrierte Zeitung 1882 (Ka7 Tf7 La5 Lc4 Be7 = 5; S: Kd7 = 1)

1.Lb4? Ke8! **1.Lc3!** (Zgzw.) **Ke8 2.Lb5+! Kxf7 3.e8D~~+~~ 1.Kc6 2.e8S! Kc5 3.Tc7~~+~~ 1.Kc7 2.e8D+ Kd6 3.Lb4~~+~~**. Bemerkenswert, dass der Partie-Könner zwei Modellmatts darstellt.

A. Oestmann: „ Mit dem Turmopfer und der Unterverwandlung des Bauern zwei ganz verschiedene Ideen sehr schön umgesetzt in dieser Rex-Solus-Aufgabe.“ J. Mettler: „Minor-Umwandlung und Damenopfer in optimaler Präsentation.“ A. Schönholzer: „Tatsächlich ‚Meister Mieses‘.“ R. Heckendorn: „Schöner gehts nicht!“ E. Erny: „Ein Genuss, diese Mattbilder!“

Der Meister Mieses macht es diesmal gut
und jeder braucht Geduld und Mut,
dass man nicht wirklich Falsches tut.
Es braucht Idee, das Innere ruht,
bis angefacht die Schachessglut,
die den Erfolg bringt, sonst die Wut.

G. P. Jenny

Um den sK hier zu fassen,
muss der Weisse den Turm entlassen.
Doch es wird erst später klar,
dass der Turm das Opfer war.

R. Schümperli

Löserliste:

Lösungen zur September-Ausgabe haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Giuliana Brüggemann, Bern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Roland Heckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Derendingen; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Jost Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Charles-Henri Matile, Fontainemelon; Josef Mettler, Bürglen; Rolf Notter, Bottmingen; Andreas Oestmann, Münsingen; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebfeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermundigen; Rudolf Wüthrich, Würenlos.

Schlüsselzüge: Nr. 188: 1.Tc6! Nr. 189: 1.Ke7!

Kunsts(ch)achliches

Alex Crisovan, 90-jährig

Am 2. Oktober hat der Schweizer „Schach-Tausendsassa“, wie ihn Richard Forster in seinem empfehlenswerten neuen Buch „200 Jahre Schachgesellschaft Zürich“ (siehe Besprechung in der September-Ausgabe) treffend nennt, seinen 90. Geburtstag feiern dürfen. Dazu gratulieren wir ihm nachträglich auch an dieser Stelle herzlich und danken bei dieser Gelegenheit auch seiner Frau Margrith, die für ihn eine wertvolle Stütze war und ist.

Alex, dessen Beruf als Maschinensetzer und Schachjournalist angegeben wird, wuchs im ungarischen Siebenbürgen auf und kam über Triest und Davos als Dreizehnjähriger nach Luzern, wo man in der Schachgesellschaft seine Begabung erkannte. Er gewann zahlreiche Titel in Klub- und Regionalmeisterschaften und stieg 1946 in die Meisterklasse des Schweizerischen Schachverbandes auf. 1962 siegte er in der Zürcher Stadtmeisterschaft und gehörte zur Mannschaft der Schachgesellschaft Zürich, die den Schweizer Meistertitel errang. Noch im Alter von 70 Jahren wurde er Schweizer Fernschachmeister.

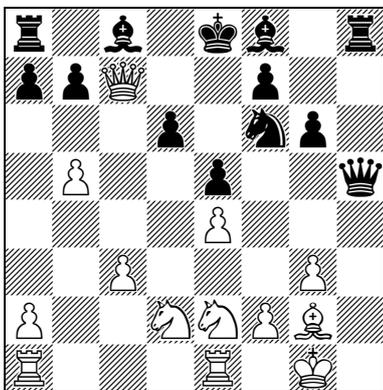
Sowohl regional als auch landesweit übernahm er von 1943 an zahlreiche organisatorische und administrative Aufgaben, die wir hier nicht alle aufzählen können. Unter anderen präsi- dierte er den Innerschweizer und den Zürcher Schachverband.

Damit ist seine Haupttätigkeit noch gar nicht genannt, der Schachjournalismus. Er bediente mehrere Zeitungen mit aktuellen Ergebnissen, betreute den Pressedienst an nationalen und internationalen Turnieren und war Chefredaktor der Schweizerischen Schachzeitung von 1973 – 1978. Ausserdem beteiligte er sich am „Schweizer Schachdienst“ und verfasste die Turnierbücher zum Bieler Interzonenturnier 1976 und zum Alois-Nagler-Memorial 1998. Her- ausragend ist sein 1990 erschienenes Jubiläumsbuch zum hundertjährigen Bestehen des Schweizerischen Schachverbandes.

Was aber hat dieser aussergewöhnliche Schaffer daneben noch für das Kunstschach getan? Sehr viel! Seine Zeit als Redaktor der SSZ war gut für die damaligen Betreuer der Problem- und Studienspalten, was nicht als selbstverständlich erscheint, wenn man die Einstellung anderer Partie-Funktionäre kennt. Er verwendete eine zweite Wohnung ausschliesslich für eine der grössten Sammlungen von Schachbüchern. Neben der Bibliothek des Schweizer Schachbundes betreut er so auch diejenige der Schweizer Kunstschachfreunde. Als deren Vereinigung in der Krise war, übernahm er noch für drei Jahre das Amt des Präsidenten, das im Alter von 85 Jahren. An der GV im vergangenen April wurde er zum Ehrenmitglied er- nannt, eine Anerkennung übrigens, die ihm in früheren Jahren bereits durch sieben (!) ande- re Schachvereine und -verbände zuteil geworden war.

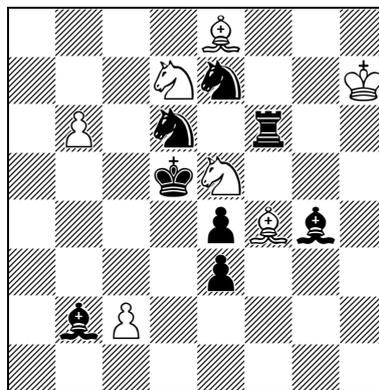
Dass sich der vielfältig interessierte Jubilar nicht nur mit Schach befasst, wissen alle, die seine philosophisch ausgerichteten Aphorismen gelesen haben und seine Stimme ab und zu im Wunschkonzert „Klassiktelefon“ von Radio DRS2 hören. Wir wünschen ihm weitere Jahre fruchtbarer Tätigkeit. Zur Ruhe setzen, wie er es reichlich verdient hätte, wird er sich wohl kaum.

A. Crisovan – J. Bürgi
22. Zürcher Stadtmeister-
schaft 1952



A) Stellung nach dem
17.Zug von Schwarz

G. Schaffner
Der Landbote 2009
A. Crisovan z. 90. Geb.



B) Hilfsmatt in 2 Zügen
2 Lösungen

B)
I 1.Lxd7! c4+ 2.Ke6 Lxd7#
II 1.Lxe5! Lf7+ Kd4 Lxe5#

A) Schwarz hatte auf die Rochade verzichtet und einen gefährlichen Flankenangriff gestar- tet, aber Weiss reagierte glänzend mit einem stellungsgemässen Gegenangriff im Zentrum: **18.Sf4! exf4?** Die Annahme des Opfers ist ein entscheidender Fehler. **19.e5 fvg3.** Nach 19. – Sg4 folgt 20.exd6+ Le6 (Se3 21.Sf1!) 21.d7+ Ke7 22.d8D†, und 19. – Dh2+ 20.Kf1 Sg4 21.exd6+ Se3+ wird mit 22.Txe3+! fxe3 23.Se4 beantwortet. **20.exf6+ Le6 21.Txe6+! fxe6 22.f7†.** Diesem seltenen Mattbild ist die Aufnahme in eine Anthologie von Alfred Brinkmann mit Kurzpartien zu verdanken. Kein Wunder, dass ein Partie-Meister, der so spielt, auch Sinn für das Kunstschach hat.

Plauderei für Einsteiger (70)

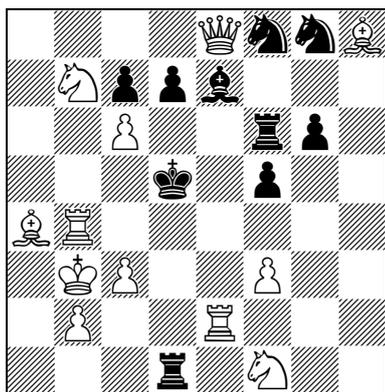
Linienkombinationen: 2. Thema B

In seiner 1978 erschienenen Schwalbe-Sonderschrift „Weisse Linienkombinationen mit thematischen Verführungen“ definiert H. Ahues diese Idee wie folgt:

Die Öffnung einer weissen Deckungslinie durch Schwarz ermöglicht Weiss die Verstellung einer anderen weissen Deckungslinie im Mattzug.

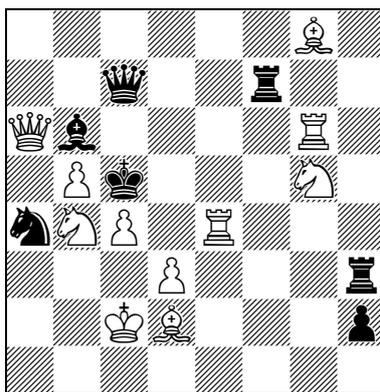
Das tönt wesentlich einfacher als unsere Erklärung zum Thema A (→ K-P Oktober 09, S.6), beinhaltet aber im Grunde genommen eine Art Umkehrung derselben.

E. N. Somow
Schachmaty 1928
3. Preis



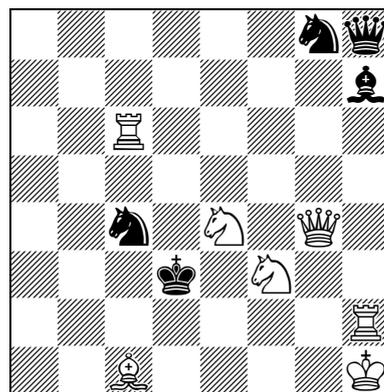
A) Matt in 2 Zügen

H. Ahues
Lunds Dagblad
1948 (V)



B) Matt in 2 Zügen

L. Schór nach W. Hebelt
32. TT Die Schwalbe 1938
1. Preis



C) Matt in 2 Zügen

A) Das Stammproblem der Idee, die deshalb auch *Somow-Thema* genannt wird. Es enthält gleich eine Dreifachsetzung mit je drei Linienöffnungen und entsprechenden Verstellungen.

1.f4! (2.Te5♯) mit den folgenden Themavarianten:

1. – Te6 (Öffnung der Diagonale h8-d4 mit dem Themafeld d4) **2.c4♯** (B verstellt T)

1. – Ld6 (Öffnung der Linie e8-e6 mit dem Themafeld e6) **2.Se3♯** (S verstellt T)

1. – d6 (Öffnung der Diagonale e8-c6 mit dem Themafeld c6) **2.Tb5♯** (T verstellt L)

B) Das ist die verbesserte Fassung (V) ebenfalls eines Stammproblems, nämlich der ersten Darstellung mit thematischen Verführungen. 1.Sc6? (2.Lb4) geht nicht wegen La5! Schwarz kann die Reihe nach d6 gefahrlos öffnen, weil Weiss sie soeben selber verstellt hat (2.Se6+? Kd6!). 1.Sd5? (2.Lb4♯) wird widerlegt durch 1. – Tf2! Analog zum ersten Versuch hat die Öffnung der Diagonale von g8 nach c4 für Schwarz keine Folgen, weil der S dies auf d5 negativ kompensiert. (2.d4+? 2.Kxc4!). In der Lösung **1.Sa2!** (2.Lb4♯) dagegen vermeidet Weiss diese Selbstbehinderungen: **1. – La5/Tf2 2.Se6/d4♯.**

C) Dieses dritte Beispiel enthält zusätzlich eine fortgesetzte Verteidigung, besticht aber vor allem durch die wunderschöne bauernlose Meredith-Form. **1.De6!** (2.Dxc4♯). Jeder beliebige Zug des angegriffenen Springers öffnet dem wTc6 die Wirkungslinie nach c2, was dem wSe4 erlaubt, unter Verstellung seines Th2 auf f2 mattzusetzen. Damit ist das Thema B einwandfrei dargestellt. Im zweiten Abspiel mit der Sekundärparade **1. – Se3! 2.Td2♯** wird jedoch nicht die Linienöffnung genutzt, sondern die Blockwirkung des schwarzen Springers. Die meisten Theoretiker sprechen *vom Thema B2* und bezeichnen dasjenige des ersten Abspiels als *B1*. Eine Minderheit, angeführt von H. Ahues, wehrt sich dagegen, weil die Zugehörigkeit zu den Linienkombinationen in Frage gestellt ist (siehe auch K-Post, April 09, S. 4!).

H. Gfeller und B. Wernly

K-POST

Dezember- Ausgabe 09

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Nach dem eher leichten Hundstageswettbewerb – „Die Aufgaben waren der damaligen Hitze entsprechend punkto Schwierigkeitsgrad angemessen“, schrieb G.P. Jenny – legen wir Ihnen ein paar anspruchsvollere Weihnachtsknacknüsse vor. Sie haben dabei wieder die Wahl zwischen zwei Kategorien.

Wir freuen uns mit Josef Kupper über sein neu erschienenes Buch „60 Jahre Freude am Kunstschatz“ (Buchbesprechung von hg Seite 5) und haben eine Anzahl Exemplare angeschafft. Wenn Sie im Weihnachtswettbewerb einen Buchpreis gewinnen, können Sie dieses reichhaltige, schön gestaltete Werk aus unserer Bücherliste auswählen.

Vor einem Jahr schrieben wir: *„Wenn Sie dem Kuvert zwei K-Post-Exemplare entnehmen, ist das nicht ein Fehler beim Einpacken. Es geschieht mit dem Hintergedanken, dass Sie bestimmt in Ihrem Bekannten- und Verwandtenkreis jemand kennen, dem/der Sie das zweite Exemplar geben könnten. Kurz: Werbung in eigener Sache! Warum nicht mal ein K-Post-Abo als Geschenk!“* Warum diese Idee nicht nochmals ausprobieren? Auch unsere Leserinnen und Leser werden nicht jünger. Todesfälle, Altersgebrechen und -krankheiten sind verantwortlich, dass Abonnemente nicht mehr erneuert werden.

Die Druckkosten konnten wir auch in diesem Jahr, dank der günstigen Kopiermöglichkeit, tief halten, so dass der Abonnementsbetrag von Fr. 25.-- weiterhin gleich bleibt. Wir legen einen Einzahlungsschein bei, in der Hoffnung, dass Sie uns auch im neuen Jahr die Treue halten. Herzlichen Dank für Ihre Überweisung!

Ihnen allen wünschen wir eine frohe Advents- und Weihnachtszeit und fürs neue Jahr alles Gute. (bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

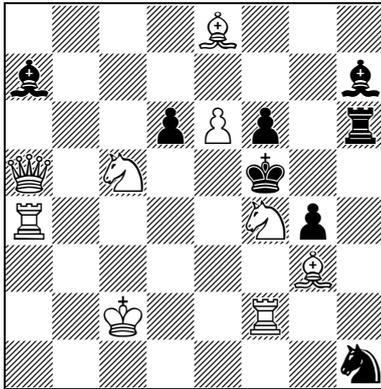
Einsendungen bitte **bis zum 5.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Weihnachtswettbewerb

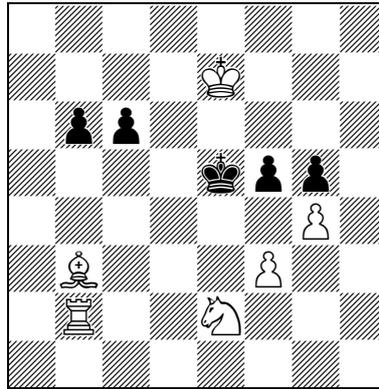
Nr. 192



Matt in 2 Zügen

W: Kc2 Da5 Ta4 Tf2 Le8
Lg3 Sc5 Sf4 Be6 (9)
S: Kf5 Th6 La7 Lh7 Sh1
Bd6 f6 g4 (8)

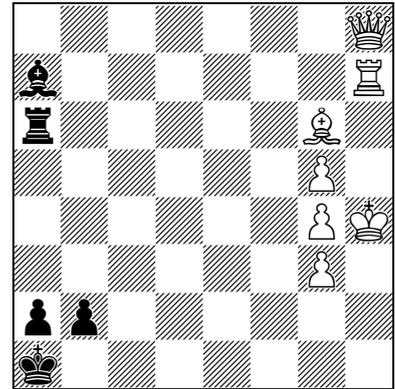
Nr. 193



Matt in 3 Zügen

W: Ke7 Tb2 Lb3 Se2 Bf3
g4 (6)
S: Ke5 Bb6 c6 f5 g5 (5)

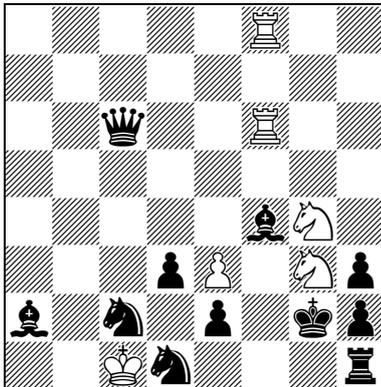
Nr. 194



Matt in 5 Zügen

W: Kh4 Dh8 Th7 Lg6 Bg3
g4 g5 (7)
S: Ka1 Ta6 La7 Ba2 b2
(5)

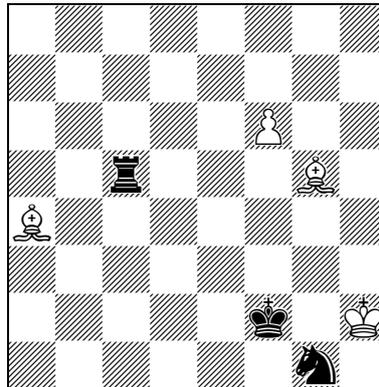
Nr. 195



Hilfsmatt in 2 Zügen
a) Diagramm b) f4 = T

W: Kc1 Tf6 Tf8 Sg3 Sg4
Be3 (6)
S: Kg2 Dc6 Th1 La2 Lf4
Sc2 Sd1 Bd3 e2 h2 h3
(11)

Nr. 196



Gewinn

W: Kh2 La4 Lg5 Bf6 (4)
S: Kf2 Tc5 Sg1 (3)

Denkarbeit im 5er-Pack!
Wer gewinnen will, auch
wagt.
Lösen ohne Ruck und
Zack
mit Geduld ist angesagt.

Geduld ist ja überhaupt eine Tugend der Kunstschächler. Ruck und Zack werden vermutlich in keinem Fall helfen, ruckruck, zackzack noch weniger, aber ein Rucksack kann gute Dienste leisten, wenn er ein paar Kenntnisse enthält, zum Beispiel über Stilarten, Regeln oder wie man ein Hilfsmatt am besten anpackt. Wer in Kat. A teilnehmen will, löst alle fünf Aufgaben, in Kat. B nur die Nrn. 192 – 94. Letzter Einsendetermin ist der **5. Januar 2010**.

Der Losgewinner in Kat. A erhält einen Schweizer Büchergutschein im Wert von Fr. 50.--, derjenige in Kat. B einen solchen von Fr. 30.--. Ausserdem werden unter allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern drei Bücher aus unserer Liste verlost.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 188, Zweizüger von Robert G. Thomson, Boston Post 1900 (Kc8 Dc1 Tc7 Te6 Lg6 Se1 Se7 Bb2 b3 g5 h7 = 11; S: Kd4 Dh4 Tg2 Ld1 Lg1 Sa4 Sh1 Bb5 b6 c2 d6 g3 h2 = 13)

Der routinierte Löser kümmert sich normalerweise zuerst um das Satzspiel, und hier hat er damit bereits alle Hände voll zu tun. Von den zahlreichen Varianten seien nur die herausragendsten genannt: 1. – T(S)f2/Lf2 2.De3/Dd2 \neq 1. – Te2/Le2 2.Sf3/Sxc2 \neq 1. – Lg4/Lh5 2.Df4! (Te4 ist unmöglich!) /h8D(L) \neq 1. – d5 2. – Sf5 \neq . Th. Ott: „Remarquable, superbe! Avant de connaître la clé, tous les jeux Noirs amènent un mat des Blancs ... sauf 1. – Cc5!“ W. Salvisberg: „Schwarz hat als Nullzug Sa4-c5! Die vielen Figuren schaffen viele Möglichkeiten, und es ist reizvoll, den richtigen Lösungszug dagegen zu finden. **1.Tc6!** Zugzwang **S~~c~~5 2.T~~x~~d6 \neq** haut hin.“ – Grimshaws und vieles mehr; drei kleine Duale darf man bei einer solchen Fülle von Abspielen wahrlich in Kauf nehmen, wobei erst noch zu bemerken ist, dass es sich bei 1. – Dh4 bis D~~x~~h7 2.Df4/Te4 \neq eigentlich immer um das gleiche doppelte Matt handelt.

F. Wiedmer: „Trotz den enorm vielen Varianten findet Weiss im zweiten Zug immer die Lösung.“ W. Leuzinger: „Heureka! Eine Häufung schwarzer Verstellungen. So oder anders, für einen Zweizüger ungewöhnlich schwierig.“ G. Schaffner: „Trotz des zurechtstellenden Schlüssels ein bemerkenswert reichhaltiger Zugzwängler mit einigen geschickt vermiedenen Dualen.“ W. Graf: „Eine Aufgabe ganz nach meinem Geschmack! So viele Steine und Zugzwang! Allein der Ld1 mit seinen vielen Zugmöglichkeiten und immer anderen Antworten!“ P. Hurni: „Jahrhundertfeuerwerk!“ E. Erny: „Ein Prachtsstrauss von Mattbildern!“ R. Heckendorn: „Rekordverdächtiger Zugzwang!“ A. Schönholzer: Das hat zu seiner Zeit sicher alle Löser beeindruckt.“ H. Schwab: „Ich muss offen gestehen, dass mich Aufgabe 188 ziemlich verwirrt hat!“

R. Notter: Das Lösen lohnt, doch lohnt sich nicht,
zu suchen nach der Lösung lange,
denn der Clou von der Geschichte,
Schwarz nimmt sich selber in die Zange.

Nr. 189, Vierzüger von Viktor Čepižnyi, FIS 60 1983, 1. Preis (W: Kf8 La5 Ld3 Sb1 Ba2 b4 = 6; S: Ka4 Ba6 e2 e3 = 4)

Die Lösungsidee, die dem Weissen vorschwebt, zeigt sich im Probespiel 1.Le4? Kb5 2.Ld5 (3.Sc3 \neq) und erweist sich nach logischem Muster als verfrüht umgesetzt, denn ihr steht die Beförderung des sBe2 zur Dame (1. – e1D!) entgegen. Wir müssen also einen Vorplan suchen, der sie dennoch möglich macht. Wie könnte dieser aussehen? – A. Heri: „ ‚Wyt vom Gschütz...‘, sagt der wK. Wirklich? **1.Ke7!!** droht 2.Lc2+ Kb5 3.Sa3+ Kc6 4.Ld5 \neq).“ J. Mettler: „Ein bildschönes Matt im offenen Feld wird im Diagramm nicht erwartet.“ Dagegen ist auch die Neugeborene nicht gewappnet. J. Richert: „Hilflos schwarze Dame steht drei Züge lang ohnmächtig, schwarzer König geht Leidensweg. Weiss niederträchtig.“ Da kann nur noch die Unterverwandlung **1. – e1S** helfen, aber jetzt finden wir zum Anfang zurück: **2.Le4! Kb5 3.Ld5!** Nun ist die Reihe am schwarzen Springer-Neuling, machtlos zu sein. **4.Sc3 \neq** oder **3. – Ka4 4.Lc6 \neq** kann er nicht mehr verhindern.

G. Schaffner: „Ausserordentlich ökonomisch gebaute Holst-Umwandlung und erst noch im böhmischen Stil!“ A. Schönholzer: „Der russische Grossmeister zeigt hier sein Können einmal mehr auf eindruckliche Weise!“ E. Erny: „Das war schwierig, da Ihr Hinweis mich mehr verwirrt hat, als dass er half... Höchste Schachkunst!“

R. Schümperli: Ein kleines Schrittchen macht der König,
und das ändert scheinbar wenig.
Der sK merkt's erst, wenn er sucht,
unds nicht findet, 's Feld der Flucht
. – und dann flucht!

Interessant ist auch ein Vergleich mit Aufgabe B) Seite 6.

Schlüsselzüge: Nr. 190: 1.Sd2! Nr. 191: 1.Da8!

Löserliste:

Lösungen zur Oktober-Ausgabe haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Roland Heckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Derendingen; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Jost Koch, Bern; Josef Kupper, Zürich; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Kurt Lüthi, Bern; Thomas Maeder, Bern; Jürg Meli, Bern; Josef Mettler, Bürglen; Rolf Notter, Bottmingen; Andreas Oestmann, Münsingen; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebefeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermundigen; Rudolf Wüthrich, Würenlos.

Kunsts(ch)achliches

Buchbesprechung: „60 Jahre Freude am Kunstsach, 300 Aufgaben von Josef Kupper“

184 Seiten, 300 Diagramme, Preis Fr. 20.--, zu beziehen bei Chris Handloser, Diemerswilstrasse 2b 3038 Kirchlindach.

Zuerst fällt der Blick auf das Titelproblem, den Achtzüger, mit dem der Autor 1957 den 1. Preis im Thema-Turnier der renommierten Zeitschrift „Die Schwalbe“ gewonnen hat. In diesem unvergänglichen Juwel unter den Mehrzüger-Miniaturen glänzt ein weisser Springer mit seinem zauberhaften Ausflug von der g-Linie zum entfernten Brettrand und wieder zurück.

Blättert man zweimal um, sieht man den Verfasser an einem Tisch sitzen. Vor sich hat er drei Schachbretter von unterschiedlicher Grösse und aus verschiedenem Material, und ein viertes wird dank geöffneter Jacke als Verzierung auf seinem Pullover sichtbar. Das kann man wohl als ein treffendes Symbol dafür auffassen, wie ausserordentlich vielfältig sich die Auseinandersetzung mit dem Schachspiel in seinem Leben abgespielt hat. Im Buch äussert sich dies bereits in den Kapitel-Überschriften, die vom Zweizüger über den Drei- und Mehrzüger bis zu Studien, Hilfsmatts, Selbstmatts und Märchenaufgaben reichen. Weil ich schachliches Fabulieren selber gerne ausübe, freut es mich natürlich ganz besonders, dass der ehemalige Professor für Mathematik an der ETH, den man sich, wenn man ihn nicht persönlich kennt, doch eher als streng sachlich vorstellen könnte, als abschliessenden Leckerbissen auch noch seine humorvolle „Abenteuerliche Begegnung in Blasmirzien“ zum Besten gibt. Damit hat er schon damals, als dies noch gar nicht so üblich war, dem Hilfsmatt und Formen des Märchenschachs, z. B. dem Zylinderschach, seine Referenz erwiesen.

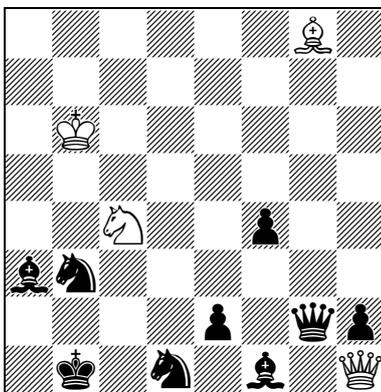
Im Kapitel „Zum Geleit“ vernimmt man dann auch etwas über seine grossen Erfolge im Turnierschach (dreimal Schweizer Meister, Olympiade-Teilnehmer, IM) und im Problemlösen (Schweizer Meister, FIDE-Meister), was die angesprochene Vielseitigkeit sehr eindrucksvoll unterstreicht.

Alle nachgedruckten Kompositionen (300 aus ca. 600 möglichen) sind von guter bis sehr guter Qualität, und dazu schreibt Werner Issler, der an der Auswahl wesentlich beteiligt war, mit vollem Recht: „Gemeinsam ist allen eine ansprechende Ausgangsstellung, eine

angemessene Schwierigkeit und ein Inhalt, der für jeden Partierspieler – ich halte diesen Aspekt für äusserst wichtig – ohne Kommentar verständlich ist. Auch Modernes, welches die obige Bedingung erfüllt, ist mit dabei.“

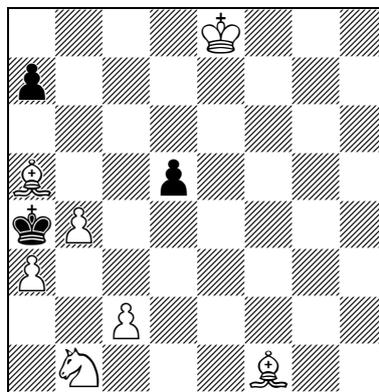
Das Buch ist auch äusserlich sehr angenehm und anregend gestaltet. Martin Hoffmann, der als Mitverfasser genannt wird, hat da sicherlich seine Erfahrungen bei der Entstehung der letzten Schweizer Kunstschach-Anthologie mit einfließen lassen. Es ist erfreulich, dass es nicht nur solche Sammlungen gibt, sondern auch immer wieder einzelne Autoren den Mut haben, den Kunstschachfreunden im In- und Ausland ihr Werk zu unterbreiten. Nach Wladimir Naef und Andreas Schönholzer hat das nun auch Josef Kupper getan, und zwar auf eine Art, die grosses Lob, ja Bewunderung verdient.

J. Kupper
WCCC, Eretria
2. Lob 2005



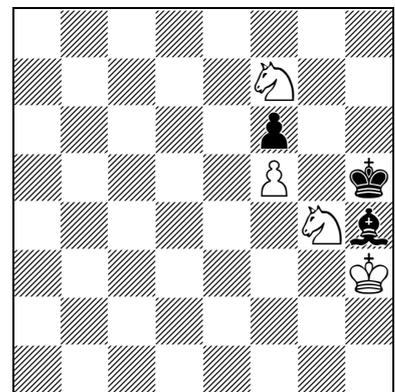
A) Hilfsmatt in 2 Zügen
a) Diagr. b) sDg2 ↔ sBh2

J. Kupper
Schach-Aktiv
1999



B) Matt in 4 Zügen

J. Kupper
Die Schwalbe 1957, 125.
TT (Miniaturen), 1. Preis



C) Matt in 8 Zügen

A) Nachdem wir mit Nr. 186 in der September-Ausgabe bereits einen orthodoxen Zweizüger nachgedruckt haben, bringen wir in dieser Beispiel-Serie nun dieses zweizügige Hilfsmatt. Betrachten Sie es als Übungsmöglichkeit für die Problemart, welche in unserem Wettbewerb als Nr. 195 verlangt wird. Sollten Sie innert nützlicher Frist nicht fündig werden, kann Ihnen unsere Lösungsbesprechung auf S. 8 dennoch weiterhelfen.

B) Den seltsamen Fall eines „Nachgängers“, der eben doch keiner ist, zeigt diese Aufgabe. Die auf S. 4 besprochene Nr. 189 des russischen Grossmeisters weist eine sehr ähnliche Stellung auf, ist auch ein Vierzüger mit zehn Steinen und hat gar noch denselben Schlüssel, aber der Inhalt ist ein völlig anderer. Vergleichen Sie, nachdem Sie die folgende Lösung gesehen haben, die wir nachstehend inkl. Kommentare wörtlich aus dem Buch zitieren!

1.Kd7? d4! 2.Kc6 d3 3.Lxd3 a6! oder 2.La6 d3 3.Kc6 dxc2! **1. – Ke7!** (Zugzwang) d4 2.Lh3! Kb5 3.a4+! Kxa4/Ka6/Kc4/Kc6 4.Ld7/Lc8/Le6/Lg2‡ bzw. 1. – a6 2.Lg2! Kb5 (d4? 3.Lc6‡) 3.Lxd5 Ka4 4.Lc6‡.

„Nach verzweifelten Versuchen meine helle Begeisterung.“ (Löser F. Klausegger) - „Ausgezeichneter Schlüssel und reizende Mattbilder.“ (Löser Franz Felber - „Thematisch anspruchsvoller, aber sehr löserfreundlicher 10-Steiner mit überraschendem Sternfluchtfinale im Hauptspiel.“ (Löser Werner Schmid)

Das zufällige Auftauchen der vierzügigen Holst-Darstellung, die der Buchautor beim ersten Anblick für einen Vorgänger seiner eigenen Aufgabe hielt, veranschaulicht einmal mehr, wie unglaublich verschiedenartig die Möglichkeiten sind, die das Kunstschach zu bieten hat.

C) Das eingangs erwähnte berühmte Titelproblem. Zum Turnier mit freiem Thema mussten Miniaturen eingesandt werden. Sf7 soll dauernd g5 und h6 bewachen, aber Sg4 kann ziehen und mit Zeit und Geduld schliesslich das Feld e6 erreichen, was den sL endgültig in Verlegenheit bringt. **1.Se3! Lg3! 2.Sc4!**, denn 2.Sd5? hat Schwarz mit seinem ersten Zug verhindert, weil jetzt 2. – Le5! Weiss selber in Zugzwang bringen würde. **2.Lf4** (richtet sich gegen 3.Sd2, aber nun folgt der unwahrscheinlich anmutende Glanzzug dieser Aufgabe) **3.Sa5!!** Begründung: Der Springer droht, eines der wichtigen Zwischenfelder b7 oder c6 zu erreichen, und beides kann der sL nicht verhindern. Man sehe: **3.Ld6 4.Sc6!** (4.Sb7? Le7!) **Lc5** (Lc7 5.Sd4) **5.Sc8 Le3 6.Se6** (endlich geschafft!) **Lh6**, und der wK hat den entscheidenden Tempozug **7.Kg3!** ~ **8.Sg7/S(x)f4#** oder 3. Lc7 4.Sb7! (4.Sc6? Lb6!) Lb6 5.Sd6 ~ 6.Se8~ 7.Sxf6/Sg7#. Falls 2. – Lc7, so 3.Sd2 und über e4 und c5 gelangt der unwiderstehliche Reiter halt doch wieder nach e6.

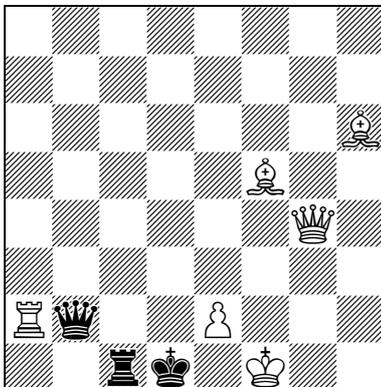
Mit einem ganzen System von Brennpunktverlagerungen wird der tapferere schwarze Läufer am Ende ausmanövriert. Dazu der Autor in seiner Bescheidenheit: „Das war sicher der grösste internationale Erfolg in der ersten Phase meiner Kompositionstätigkeit. Dass man so eine Idee überhaupt findet, ist wohl auch etwas dem Zufall zu verdanken.“ (hg)

Plauderei für Einsteiger (71)

Linienkombinationen: 3. Das Thema Issajew

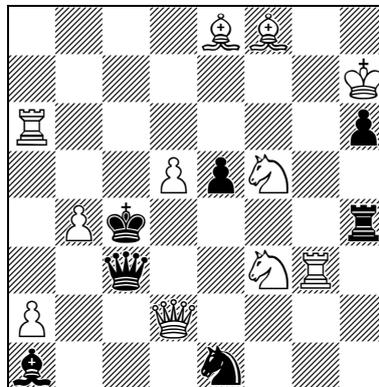
Dabei handelt es sich um eine *Kombination von Thema A und B*. Zum Auffrischen wollen wir uns aber zuerst noch einmal ein Beispiel mit Thema B anschauen.

M. Abadašev
Schachmatny Listok
1929



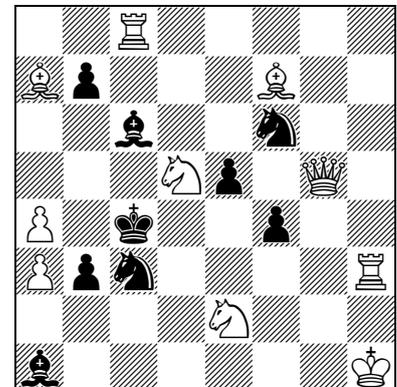
A) Matt in 2 Zügen

L. A. Issajew
Sadatschi Etjud i
1928



B) Matt in 2 Zügen

L. Loschinski
Smena 1932
1. Preis



C) Matt in 2 Zügen

A) 1.Kf2! (droht 2.Dg1#). Wir erinnern uns: *Charakteristisch für das Thema B ist das Öffnen einer weissen Deckungslinie durch Schwarz, was dem Weissen gestattet, unbeschadet eine eigene Figur zu verstellen.* Das betrifft hier die zweite Reihe mit den Themafeldern c2 und d2, sobald die sD nach Norden zieht: **1. – Db4** erlaubt dem wB, seinen Lf5 zu verstellen, also **2.e4#** (nicht 2.e3+?) zu spielen, ohne dass der sK deshalb nach c2 entweichen kann. Dasselbe geschieht nach **1. – Dc3** mit **2. e3#** (nicht 2.e4+?) in Bezug auf den anderen L und das Themafeld d2. Der Unterschied zwischen den beiden Abzügen des Be2 wird dadurch begründet, dass die schwarze Dame das Schachgebot ihrer Gegenspielerin nicht behindern darf (*Dualvermeidung*). Bonuspunkte bei der Bewertung erwirbt sich der Schlüsselzug durch die Schachprovokation: **1. – Db6/Dd4+ 2.e3/Dxd4#**. Dazu noch **1. – Dg7(Dd2) 2.T(x)d2#** und **1. – Dxe2+ 2.Dxe2#**.

Nochmals als Repetition: *Bei Thema A geht es um die Umkehrung dieses Mechanismus. Weil Weiss droht, eine Deckungslinie unbeschadet zu verstellen, verteidigt sich Schwarz mit dem Schliessen einer anderen Linie.*

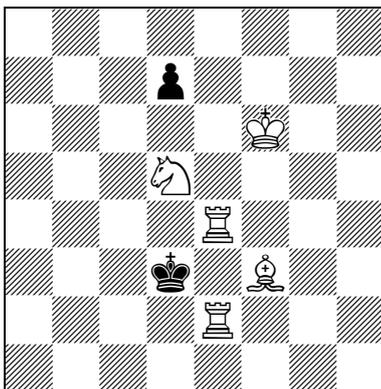
Nun sind wir in der Lage, das *Thema Issajew*, das ja eine Verbindung der beiden Themen A und B beinhaltet, besser zu verstehen.

B) Das Stammproblem von *Leonid A. Issajew*. **1.Ta5!** Weiss droht 2.Lb5♯, was den wTa5 verstellt und das potentielle Fluchtfeld d5 schwächt. Das benützt Schwarz dazu, sich gemäss Thema A so zu verteidigen, dass er mit **1. – Dd3** die Deckungslinie der wD nach d5 schliesst (2.Lb5+? Kxd5!). Mit seiner Parade hat aber Schwarz gleichzeitig eine andere weisse Deckungslinie geöffnet, nämlich die Diagonale d2-b4, was nun Weiss gemäss Thema B ermöglicht, trotz Verstellung seines Lf8 **2.Tc5♯** zu ziehen. Das Thema ist doppelt gesetzt, denn **1. – Dd4** öffnet ebenfalls die Diagonale und schliesst die Vertikale. Daraus Nutzen ziehen kann man aber diesmal nur mit **2.Sd6♯**. Die Dualvermeidung besteht hier darin, dass Dd3 den wSf5 fesselt und Dd4 das Mattfeld c5 deckt.

C) Der gefesselte weisse Springer wird von Schwarz im Laufe der Lösung dreimal entfesselt, so dass er mattsetzen kann. Was dahinter steckt, werden wir gleich sehen: **1.Df5** (droht 2.Dd3♯) **e4**, und jetzt **nicht 2.Se3+? Kd3!**, sondern **2.Sb6♯**. Weiss darf seinen Th3 nicht verstellen, weil Schwarz die Diagonale der wD nach d3 geschlossen hat. (Thema A). Dagegen schadet es ihm nicht, seinen La7 zu verstellen, denn Schwarz hat gleichzeitig die 5. Reihe nach c5 für die wD geöffnet (Thema B). Der Issajew (A + B) selbst sorgt also für Dualvermeidung. Dazu zwei andere Entfesselungen als Verteidigungen nach Thema A. **1. – Sce4** verteidigt gegen 1. – Se3+?, ermöglicht aber **2.Sxf6♯**, und **1. – Sfe4** führt zu **Sdxc3♯**.

Vor 150 Jahren

W. Greenwood
Ill. London News
1859



Matt in 3 Zügen

Lösungen zu Aufgabe A) auf S.6

a) 1.Da8! Dxa8 2.Lc1 Lh7 ♯ Hat man bei solchen Aufgaben a) geknackt, ist das fast immer schon die halbe Miete für die Lösung von b), weil der Autor sehr darauf bedacht ist, analoge Mechanismen einzubauen, so auch hier: **b) 1.Dh8♯ Dxh8 2.Sc1 Sxa3♯**. Dass die eingeschlossene wD befreit werden muss, wird wohl bald klar, aber die schönen langen Züge und die unterschiedlichen Blocks auf c1 müssen erst noch gefunden werden.

Heinz Gfeller und Beat Wernly